Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Achtundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 745.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 23. Oktober.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1881.

Das Deutschthum in unserer Provinz.

Es geht uns folgendes Mahnwort an die Deutschen der Provinz zu:

Wer in den letzten Monaten Gelegenheit gehabt hat, öfters österreichische Zeitungen, namentlich solche von lokalem und provinziellem Charakter zu lesen, der wird mit Freuden wahrgenommen haben, daß der österreichische Schulverein täglich an Boden gewinnt: Ganze Vereine treten demselben bei, überall, vor allem im nördlichen Böhmen, bilden sich selbstständige Ortsgruppen, Feste und Vorstellungen werden veranstaltet, um die Erträge dem Schulverein zu überweisen.

Auch im Reiche hat die Idee des Schulvereins lebhaften Anklang gefunden; auch hier haben sich in vielen Städten zahlreiche Privatpersonen oder ganze Vereine zur Mitgliedschaft gemeldet. In Posen haben sich unseres Wissens thätige Sympathien für den österreichischen Schulverein nicht gezeigt. Woher diese befremdliche Erscheinung? Konsumiren wir unsere Kräfte schon genügend zur Förderung des Deutschthums in unserer Provinz? Dann wäre jene Theilnahmlosigkeit entschuldigt. Aber ist es der Fall? Nein! Es giebt bei uns von Seiten der deutschen Bürger keine gemeinsamen Bestrebungen zur Stärkung und Ausbreitung des deutschen Elementes. Zwar liegen die Verhältnisse bei uns günstiger als bei unseren österreichischen Stammesgenossen, da wir eine nunmehr wenigstens energisch deutsche Regierung haben, die durch die beiden mächtigen Faktoren: Schule und allgemeine Wehrpflicht ebenfalls germanisirt. Dürfen wir aber deshalb die Hände in den Schoß legen und uns dem Glauben hingeben, daß der Fortschritt des Deutschthums durch die Unterstützung der Regierung und ihre Ueberlegenheit dem Polenthum gegenüber hinreichend gesichert sei? Wer so denkt, huldigt einem ähnlichen Irrthume, wie derjenige Liberale, der sich bei dem jetzigen Ansturme der Reaktion passiv verhält in der Meinung, daß die liberalen Ideen, weil sie denen der entgegengesetzten Parteien überlegen seien, von selbst siegreich bestehen würden. Wenn eine Idee nicht geeignet ist, die Menschen zu begeistern und zur Thatkraft zu entfachen, dann kann sie, weil sie eben nur von Menschen durchgeführt werden kann, niemals durchdringen und sich verwirklichen. In gleicher Lage befindet sich der vertrauensselige Deutsche. Denn selbst wenn es wahr ist, daß das Deutschthum dem Polenthum an wirthschaftlicher Tüchtigkeit, an geordnetem thätigen Fleiße, an Sparsamkeit, an ästhetischem Gefühle für äußeren Lebensschmuck überlegen, und daß hierdurch ein Vordringen der Deutschen bedingt ist, so folgt daraus noch lange nicht, daß hiermit ein Vordringen des Deutschthums identisch ist. Es verträgt sich im Gegentheil mit einem Vordringen der Deutschen ein Zurücktreten des Deutschthums und eine Kräftigung des Polenthums. Wenn wir uns also nicht anschicken, unser Nationalgefühl zu bethätigen und durch gemeinsame Anstrengungen den nationalen Sinn bei unseren Mitbürgern zu wecken und zu kräftigen, dann werden wir eher einen Rückschritt als einen Fortschritt des Deutschthums zu verzeichnen haben.

Und werden diese theoretischen Ausführungen durch die thatsächlichen Verhältnisse in unserer Provinz bestätigt? In vollem Umfange! Zum konstituirenden Reichstage des norddeutschen Bundes wurde im Stadt- und Landkreise Posen der polnische Kandidat mit einer Majorität von noch nicht 500 Stimmen durchgebracht. Und heute? Heute siegt der polnische Kandidat mit einer stets wachsenden Majorität von einigen Tausend! Und doch wurden auch bei der ersten Wahl in ganz deutschen Dörfern mehr Stimmen für den polnischen als für den deutschen Kandidaten abgegeben. In dem durch und durch deutschen Dembsen fielen 50 Stimmen auf den Polen und 8, sage acht, Stimmen auf den Deutschen. Sind diese Thatsachen nicht überaus beschämend? Wir hätten siegen müssen und können auch heute siegen, wenn jeder Deutsche für einen deutschen Kandidaten stimmt. Hat aber jemand erst in dem Grade sein Nationalgefühl verloren, daß er für den Kandidaten einer fremden Nationalität stimmen kann, dann giebt er auch leicht seine Sprache auf und tritt ganz zur fremden Nation über. Wir erleben es ja gerade jetzt, daß weniger die Sprache als das Nationalgefühl die Nationalität bestimmt: die deutschredenden Elsässer, um nur ein Beispiel anzuführen, wollen Franzosen sein. Die deutschen Kolonien um Posen lehren uns aber noch viel betrübendere Thatsachen als die, daß Deutsche für einen Polen stimmen, sie lehren uns, daß es durch unsere Schuld schon dahin gekommen ist, daß ein großer Theil der deutschen Kolonisten um Posen polonisirt und so gut wie ganz für das Deutschthum verloren ist, sie zeigen uns ferner, daß ein ebenso großer Theil nicht weit davon entfernt ist, seine Nationalität abzuwerfen. Man sehe nur zu, wie viele von den Bamberkas es vorziehen, in die polnisch-katholische Pfarrkirche zu gehen, und wie wenige die deutsch-katholische Franziskanerkirche besuchen. Mir sagte jüngst ein Bauer aus Dembsen: „Ja, unsere Eltern haben gar nicht polnisch gekonnt; ich und meine Altersgenossen sprechen eben so gut polnisch wie deutsch, und unsre Kinder sprechen schon lieber polnisch." Eines Kommentares bedürfen diese Worte nicht.

Der Hauptgrund dieser traurigen Erscheinungen ist kein Geheimniß. Er liegt in den konfessionellen Verhältnissen, er liegt darin, daß in den östlichen Provinzen deutsch und evangelisch, polnisch und katholisch identifizirt wird, er liegt darin, daß die katholische Geistlichkeit in unserer Provinz zu unserem Schaden national ist und erfolgreich für die Polonisirung wirkt. Denn nur die katholischen Deutschen sind en gros der Gefahr der Polonisirung ausgesetzt, nur sie wählen polnisch. Man rechnete, daß noch bei den Wahlen zum norddeutschen Reichstage in unserer Provinz 8000—9000 deutsche Katholiken für einen Polen gestimmt haben. Die Deutschen evangelischer Konfession halten ihre Nationalität fest. Doch sollte man meinen, daß wenn erst die Wurzel des Uebels entdeckt ist, man leicht die Axt an dieselbe legen könnte. Und den ersten Streich kann die Regierung führen, namentlich jetzt, da die Verhandlungen mit Rom vielleicht einem Abschlusse zu streben. Daß die Regierung bei den Verhandlungen bestrebt sein wird, für Posen einen nicht zu national-polnischen Erzbischof zu erlangen, ist natürlich. Vielleicht gelingt es ihr aber auch, bei dieser Gelegenheit durchzusetzen, daß die Grenzen einzelner Parochien so verschoben werden, daß dieselben einen mehr nationalen, entweder polnischen oder deutschen Charakter erhalten, oder wenn nicht dies, so doch wenigstens, daß in den Parochien, deren Parochianen zu einem bestimmten Prozentsatze deutscher Nationalität sind, neben dem polnischen Parochus ein deutscher Kaplan bestellt wird, damit auch in deutscher Sprache gebeichtet werden kann, und damit auch deutsche Predigten den Wahn zerstören helfen, als könnte in einer katholischen Kirche nur polnisch gepredigt werden. Bei der hiesigen Franziskanerkirche, durch deren Errichtung das Prinzip der örtlichen Abgrenzung der Parochien durchbrochen ist, müßte für die deutschen Katholiken der Umgegend Pfarrzwang eingeführt werden.

Außerdem ist aber eine energische Thätigkeit der deutschen Bürger erforderlich. Einen Schulverein brauchen wir glücklicher Weise nicht zu gründen, höchstens einen Verein zur Vertheilung von Prämien an Diejenigen, die am besten die deutsche Sprache erlernt haben. Vor allem müssen wir auf andere Art zu wirken suchen. Und das ist in der Stadt durch eine energischere Wahlagitation, wie sie diesmal auch in Gang gekommen zu sein scheint. Die Vertrauensmänner müssen nicht nur die Stimmzettel austragen oder gar austragen lassen. Nein, mit jedem zweifelhaften Wähler müssen sie persönliche Rücksprache nehmen, in jedem müßten sie das Nationalgefühl zu wecken suchen. Damit ist es aber nicht genug! Was thun wir eigentlich, um die deutschen Bauern über ihre Wahlpflicht aufzuklären? Garnichts. Dabei ist nur zu verwundern, daß noch so viele in deutschem Sinne wählen. Und grade hier muß man den Hebel ansetzen, wenn man das Deutschthum vorwärts bringen und bei den Wahlen siegen will. Ein Sieg kann nur errungen werden, wenn eine energische Wahlagitation auch auf das Land ausgebreitet wird. Warum soll sich auch die Intelligenz der Stadt nicht einmal herablassen, unmittelbar zu dem Bauer in seinem Dorfe zu sprechen, namentlich da die großen deutschen Dörfer so nahe um Posen herumliegen. Das Städtchen für diesen Ort und für Rattaj; die Wilda für Wilda, Dembsen und Luban; Jerzyce für Jerzyce und Mulakshausen; Winiary für Winiary und Suchylas sind zur Abhaltung von Wahlversammlungen gerade geeignet. Noch wirksamer wäre es wohl, wenn man in den deutschen Dörfern eingesessene Leute für das Amt eines ständigen Vertrauensmannes gewinnen könnte. Diese müßten eine Wacht des Deutschthums sein, diese würden auf ihre Dorfgenossen einen größeren und stetigeren Einfluß ausüben, als dies durch rasch verwehende Wahlreden möglich ist. Auf diese Art würde vielleicht das Deutschthum am besten gefördert werden. Sollte jedoch bei uns nicht so viel Opferwilligkeit vorhanden sein, um für den Fortschritt desselben solche Anstrengungen zu machen, dann allerdings wird das Deutschthum, wenn auch nicht gerade zurückgedrängt werden, so doch auf einen raschen Fortschritt, auf den baldigen Sieg eines deutschen Kandidaten in der Provinzialhauptstadt verzichten müssen.

Die agrarische Bilanz des Herzogthums Anhalt.

Einen recht lehrreichen Beitrag zur Beantwortung der Frage, wem denn die neue Zollpolitik eigentlich Vortheil gebracht, hat der Geh. Kommerzienrath Oechelhäuser in einer Arbeit geliefert, welche er unter dem Titel „Die agrarische Bilanz des Herzogthums Anhalt" den Wählern des 2. anhaltischen Wahlkreises, in dem er wieder kandidirt, vorgelegt hat. Nach seiner auf die amtliche Erntestatistik gegründeten Berechnung ergiebt sich aus den landwirthschaftlichen Schutzzöllen für die anhaltische Landwirthschaft ein Vortheil von 118,177 Mk. beim Weizen und Roggen, und von 146,589 Mk. bei der Gerste, dagegen ein Nachtheil von 170,871 Mk. beim Hafer, so daß als Vortheil ein Ueberschuß von 93,895 Mk. verbleibt. „Dies ist, so führt Hr. Oechelhäuser weiter aus, selbst unter Annahme der Preissteigerung um den vollen Zollbetrag, das winzige Resultat der Getreidezölle für Anhalts Landwirthschaft, welchem nunmehr die Summe der Nachtheile gegenübersteht, mit welchem nicht bloß der zollgeschützte Getreidebau (der dem Gewicht nach nur 13 pCt. der Anhaltischen Gesammtproduktion repräsentirt), sondern namentlich auch derjenige weit überwiegende Theil seiner Landwirthschaft, welcher keine zollgeschützten Artikel produzirt (Runkelrüben, Kartoffeln 2c.), durch die ca. 250 Zollerhöhungen des Tarifs von 1879 belastet worden ist. Im Speziellen haben der Runkelrübenbau und die darauf gegründete größere Industrie des Landes, die Zuckerfabrikation, aus den Zöllen des 1879er Tarifs in keiner Weise irgend einen Vortheil, sondern nur direkte und indirekte Nachtheile zu verzeichnen. Die Zuckerfabrikation muß gegenwärtig das zur Mästung eingeführte Vieh, Oelkuchen, Mais 2c. versteuern, welche früher zollfrei eingingen. Die mit der Landwirthschaft ebenso eng verbundenen Brennereien haben gleichfalls nicht den mindesten Vortheil, sondern nur den Nachtheil der Versteuerung des in großen Mengen von ihnen eingeführten Maises und der durch den Schutzzoll vertheuerten Gerste. Die Brennereien Anhalts verbrauchten 1880 67,000 Ctr. Gerste und 97,000 Ctr. Mais, was zum Zoll von 25 Pf. eine Belastung von 41,000 M. ausmacht. Die Brauereien Anhalts verbrauchten 1880 73,600 Ctr. Gerste, was einer Zollbelastung von 18,400 Mk. entspricht. Das mit der Landwirthschaft eng verbundene Mühlengewerbe ist ebenfalls durch den Bezug theueren Getreides geschädigt und wenn sich auch, zu Lasten der Konsumenten, der Preis des Mehls im Innern entsprechend steigert, so leidet doch, ebenso wie beim Zucker und Spiritus, die Konkurrenzfähigkeit im Ausland. Auch auf vermehrten Konsum anderer Fabrikationszweige Anhalts, welcher etwa der Landwirthschaft indirekt zu Gute kommen könnte, hat die Tarifpolitik von 1879 unmöglich einwirken können, wie dies sich auch aus ihrem Geschäftsgang seit 1879 thatsächlich beweisen läßt. Die Maschinenfabriken, Gießereien, Gerbereien u. s. w. werden froh sein, wenn es ihnen nur möglich wird, die Preise ihrer Fabrikate so zu steigern, daß sie Ersatz für die Zölle auf Eisen, Lohe u. s. w. erlangen. Die Schädigung der Tabaksindustrie liegt ferner auf der Hand. Diejenigen Industrieen aber, welche durch die Schutzzollpolitik von 1879 am meisten begünstigt sind, insbesondere die Eisen- und Baumwollenindustrie, betreibt Anhalt nur in geringem Umfang. Und kann etwa die Konsumtionsfähigkeit der Arbeiter, Handwerker, Beamten, kurz aller übrigen Klassen der Bevölkerung gestiegen sein, welche nur Mehrausgaben aus der höheren Besteuerung aller Lebensbedürfnisse hat, ohne den mindesten entgegenstehenden Vortheil? Ist aber auch eine genaue Gegenberechnung der Nachtheile, welche die Landwirthschaft Anhalts aus der Zoll- und Steuerpolitik von 1879 erleidet, aus Mangel an genauen statistischen Aufzeichnungen nicht ausführbar, so genügt doch schon ein Blick auf die allgemeine Mehrbelastung, welche hierdurch in Deutschland eingetreten ist. Die Erhöhung der Zölle und Steuern seit 1879 beträgt gegen 130 Millionen Mark im Jahr, oder etwa 3 Mark auf den Kopf der Bevölkerung Deutschlands. Anhalts Landwirthschaft wird hiernach durch die wirthschaftliche Reform von 1879, mit seinen 116,296 von der Landwirthschaft lebenden Bewohnern, um nicht weniger als 348,888 Mark belastet, also um 254,993 Mark höher als sein gesammter Vortheil aus den agrarischen Zöllen beträgt, selbst wenn man eine Vertheuerung des Getreides um den vollen Zollbetrag annimmt. Nun bildet aber die direkte Belastung aus den Eingangszöllen bekanntlich den weitaus geringsten Theil der Gesammtbelastung durch Schutzzölle; der bei Weitem größte Theil entfällt auf die Vertheuerung der inneren Produktionen, da der Austausch von Erzeugnissen im Innern des Zollgebiets durchschnittlich vielleicht 5—10fach bedeutender ist, als der Austausch über die Landesgrenzen. Es folgt hieraus, daß nicht blos Anhalt im Allgemeinen, sondern insbesondere die anhaltische Landwirthschaft aus den Zoll- und Steuerreformen von 1879 den entschiedensten Nachtheil hat." Das Ergebniß, zu welchem Herr Oechelhäuser gelangt, stimmt, wie man sieht, genau mit den Resultaten, welche sich aus den Jahres-

berichten der deutschen Handelskammern ergeben. Vortheile aus der neuen Tarifpolitik können nur diejenigen Landestheile gehabt haben, welche weit über Bedarf Getreide produziren oder in denen die vorzugsweise begünstigten Industrieen, die Eisenindustrie und die Baumwollspinnerei, dominiren, und dieser Vortheil ist nur durch entsprechende Benachtheiligung aller anderen Landestheile erkauft worden, wobei die schwere Schädigung, welche der Handelsverkehr und die Exportindustrie erleiden, noch gar nicht in Anschlag gebracht ist!

Das Tabaksmonopol und die Konsumenten.

Was gewinnen die Konsumenten durch Einführung des Monopols? Die Antwort lautet einfach — **Nichts!** Man wird zuerst hunderttausende von Mitbürgern aus eingelebten Verhältnissen gerissen, großentheils vielleicht sogar unglücklich gemacht haben; man wird dieses Werk mit vielen Millionen Mark Ablösungsgeldern bezahlt haben, um weiter Nichts zu erreichen, als daß

1) Niemand mehr nach seinem Geschmack und seiner Wahl wird Tabak rauchen, schnupfen oder kauen dürfen; und
2) daß man das, was man oft gegen seinen Geschmack zu nehmen und zu genießen gezwungen ist, auch noch 3-, 4- oder 5mal theuerer bezahlen muß wie sonst.

Diese zwei Behauptungen bedürfen des Beweises, der leicht zu erbringen ist: Die deutsche Tabakfabrikation hat sich in ganz anderer Weise entwickelt, wie die der Monopolländer. Unsere Fabrikanten waren, weil ihnen das Publikum frei wählend gegenüberstand und sie dessen Gunst erst erobern mußten, gezwungen, sich nach dessen Geschmack zu richten und ihre Fabrikate demselben anzupassen. Nun wird dieser Geschmack bekanntlich nicht nur durch die Laune und Liebhaberei des Einzelnen, sondern auch von der Lage einer Gegend, der Lebensweise ihrer Bewohner dem Klima und besonders von den herrschenden Getränken beeinflußt. Alle diese Umstände haben dazu beigetragen, in der deutschen Tabakfabrikation eine Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit zu erzeugen, die sich sowohl bei Zigarren als Rauchtabak, besonders aber bei dem im Süden Deutschlands eine so gewaltige Rolle spielenden Schnupftabak zeigt, und die deutsche freie Fabrikation auf eine bedeutend höhere Entwicklungsstufe erhoben hat, als die monotone, uniforme Fabrikation der Monopolländer. Trifft uns das Monopol, so ist's wie gesagt auch mit diesem Vortheil der Konsumirenden bald vorbei, weil es dem Staat beim Großbetrieb auf die Dauer unmöglich sein wird, das reiche Vielerlei der jetzigen Fabrikationsmethoden aufrecht zu erhalten. Sämmtliche Monopolstaaten beweisen dies: Während die theilweise so sehr von einander abweichenden Sorten der deutschen Tabaksindustrie nach Tausenden zählen und den individuellen Geschmacksverschiedenheiten in der entgegenkommendsten Weise Rechnung tragen, beschränkt sich die Fabrikation aller Monopole auf eine verschwindend kleine Zahl von Sorten, die noch dazu in ihrem Grundcharakter sehr einander ähneln, ein Mißstand für den Konsumenten, der sich bei der Großfabrikation besonders dann gerne einstellt, wenn dieselbe, wie beim Monopol, durch keine Konkurrenz gezwungen ist, auf die Wünsche des kaufenden Publikums Rücksicht zu nehmen. Und wir können es nur wiederholen: Diese Verzichtleistung auf Geschmack oder Liebhaberei Seitens des Käufers wird nicht etwa durch billigere Preise belohnt. Im Gegentheil, derselbe muß den Zwang, den der Staat ihm anthut, auch noch auf's Theuerste bezahlen.

Die Preisliste der französischen Tabakregie weist 3 Sorten Schnupftabak auf, zu 5 bis 8 Mark per Pfund. Das sind nach unseren Begriffen Preise, die in der außer allem Verhältniß zum inneren Werth der Waaren stehen. Bei Rauchtabak ist das Mißverhältniß eher noch schlimmer.

Man denke sich unseren deutschen Kleinbürger, Arbeiter- und Bauernstand, der, weniger wohlhabend wie der französische, solche Preise anlegen soll, wo er seither mit 1/2 bis höchstens M. 1. oder 1 1/2 sich begnügt hat! Und da behauptete man noch, das Monopol beträfe unsere ärmeren Stände nicht!

Man könnte entgegnen, es sei ja nicht anzunehmen, daß Deutschland die Preise seiner Tabakfabrikate so hoch halte, wie Frankreich oder Oesterreich. Darauf läßt sich erwidern, daß, wenn dem wirklich so wäre, der Nutzen, der ihm bei mäßigen Preisen erwüchse, wohl zu gering sein würde, um einen Ausgleich zu bilden für die enormen Ablösungssummen und den Wegfall von Zöllen und Steuern, welche seither von der Privattabakindustrie an Staat und Städte entrichtet wurden.

Ferner ist nicht anzunehmen, daß das Reich in Zeiten wirklicher oder eingebildeter Bedrängniß die vorzügliche Steuerschraube, die ihm durch das Tabakmonopol an die Hand gegeben wäre, nicht ebenso benützen würde, wie das erst ganz neuerdings in Frankreich geschehen ist, wo Anfangs der sechziger Jahre Napoleon III. den Minimalpreis für Tabak von Frcs. 8 auf 10 erhöhte, was indeß die republikanische Regierung nicht abhielt, schon 1872 auf Frcs. 12 1/2 hinaufzugehen. Und bei dieser Gelegenheit darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Höher-Belastung, welche das Monopol uns bringen würde, hauptsächlich auf den Süden Deutschlands zu liegen käme, der, wie besonders Baiern und Württemberg einen weit größeren Tabakkonsum aufzuweisen hat, als die ärmeren nördlichen Theile Deutschlands: Ost- und Westpreußen, Mecklenburg ꝛc. mit ihrer dünngesäeten Bevölkerung. — Zur Tabakmonopol-Entschädigung bringt übrigens, was hier beiläufig auch erwähnt werden soll, das Gutachten eines größeren Tabakfabrikanten folgenden bis jetzt wenig beachteten Posten bei:

„Bei voller Entschädigung für den Verlust, welchen die Tabakinteressenten bei Einführung des Monopols erleiden, müssen außer den Fabrikanten auch die Händler, Agenten und Arbeiter, soweit solche vom Staate nicht zur Fabrikation und zum Betriebe herangezogen werden können, in Berücksichtigung kommen. Von den circa 100,000 Zigarrenarbeitern in Deutschland würde der Staat bei Einführung des Monopols in Folge geringeren Konsums höchstens der Hälfte Arbeit geben können. Nimmt man nun an, daß ein Zigarrenarbeiter wöchentlich durchschnittlich 12 bis 18 Mark verdient, daß die andere Hälfte in Anzahl von circa 50,000 Arbeiter sich anderweitig Arbeit suchen muß, so können diese gewiß mit nur wenig Ausnahmen sich doch nur als Tagelöhner verdringen und per Woche durchschnittlich höchstens 9 Mark Lohn verdienen."

Das Gutachten fragt, wie der arme Arbeiter dazu kommen soll, dem Staate ein solches Opfer zu bringen, das sich mindestens auf 15 Millionen Mark jährlich beläuft?

Deutschland.

+ **Berlin,** 21. Oktober. Nirgends im ganzen Wahlkampf hat, soweit wir die Bewegung verfolgt haben, die Frage des Zollanschlusses von Hamburg eine Rolle gespielt. Und doch wird sich der betreffende Vertrag mit Hamburg unter den ersten Vorlagen befinden, welche dem Reichstag zugehen werden. Man wird daraus die Gewißheit schöpfen dürfen, daß an eine Verwerfung dieses Vertrages von keiner Seite mehr gedacht wird, daß auch Diejenigen, die sich von den segensreichen Folgen und der Nothwendigkeit der Einbeziehung der Hansestädte in die Zolllinie nicht zu überzeugen vermochten und namentlich an der Methode des gegen Hamburg angewandten Verfahrens Anstoß nahmen, die Sache für erledigt halten, nachdem einmal zwischen der Reichsregierung und der betheiligten Stadt eine Vereinbarung erzielt worden. Der neue Reichstag wird somit aller Voraussicht nach seine Thätigkeit damit beginnen, daß er eine Streitfrage aus der Welt schafft, die zu den erregtesten und unerquicklichsten Verhandlungen der ganzen verflossenen Legislaturperiode geführt hatte. Wie weit die Verhandlungen mit Bremen gediehen sind, ist zuverlässig nicht bekannt. Einem Zweifel kann es aber jedenfalls nicht unterliegen, daß der Eintritt dieser Stadt in den Zollverband dem von Hamburg unmittelbar auf dem Fuße folgen muß. Hoffen wir, daß wenn einmal die Zollanschlußverträge vollzogen sein werden, die Erfahrung Diejenigen widerlegt, die sich heute noch nicht zu überzeugen vermögen, daß ein gebieterisches wirthschaftliches Interesse diese große Umwälzung, welche so erhebliche Geldopfer für die betreffenden Städte, wie für das Reich mit sich bringt, verlangte.

— Se. königliche Hoheit der Kronprinz wohnte gestern Abend der Trauerfeier für den kürzlich verstorbenen Prinzen Friedrich der Niederlande in dem Tempel der Großen Freimaurerloge zu den drei Weltkugeln bei. Se. königliche Hoheit, der in kleiner Generalsuniform mit dem Großkreuz des Eisernen Kreuzes und dem Orden pour le merite um den Hals erschien, trug das blaue Band mit dem Bijou und das weiße Schurzfell, die Insignien des Ordens, und wurde am Eingange von den Direktionsmitgliedern des Bundes unter Führung des Großmeisters Professor Schaper empfangen in den Tempel begleitet, wo reichlich 500 Brüder dem hohen Herrn mit mauerischen Gruß empfingen. Nachdem der Kronprinz zur Rechten des Altars, die Abgeordneten der fremden Großlogen zur Linken Platz genommen, hielt der Großmeister dem verstorbenen Prinzen einen warmen Nachruf, dem der Sprecher, Professor Mätzner, eine tiefgreifende Gedächtnißrede folgen ließ. Nunmehr nahm Se. k. k. Hoheit der Kronprinz das Wort, um im Namen seines kaiserlichen Vaters und in dem des niederländischen Hauses für die warme Anhänglichkeit und Theilnahme zu danken, die die Loge von jeher dem verstorbenen fürstlichen Ehrenmitgliede entgegengebracht, wobei er sich ganz besonders an seinen Vorredner wandte. Feierlicher Gesang der musikalischen Brüder beschloß die erhebende Feier, welche gegen 1 1/2 Stunden gewährt hatte.

— Aus der dem Bundesrathe vorgelegten Uebersicht der Reichseinnahmen und Ausgaben für das Etatsjahr 1880—81 ergiebt sich Folgendes: Die Etatsüberschreitungen betragen 3,998,166 Mark. Aus der Motivirung der Etatsüberschreitungen geht u. A. hervor, daß zur Unterhaltung des Dienstgebäudes und Gartens des Reichskanzlers für Reparaturen eine Etatsüberschreitung von 5993 M. nicht zu vermeiden war. Die Kommissionskosten sind gegen den Anschlag um 7974 M. besonders durch Kosten aus Anlaß der Delegirung eines Beamten zur ostrumelischen Kommission und aus Anlaß der im Jahre 1879 im Südsee-Archipel stattgehabten Vorgänge und Verhandlungen überschritten worden. Ferner ist bei den Fonds für sachliche und vermischte Ausgaben im Reichsamt des Innern eine Etatsüberschreitung von 56,764 M. erfolgt. Namentlich machten die in dem Etatsjahr 1880—81 begonnenen umfassenden Vorarbeiten für die wirthschaftliche Gesetzgebung des Reichs die Heranziehung außerordentlicher Hilfskräfte nothwendig, ebenso erheischten die Ausgaben für Maßregeln gegen die Rinderpest eine Etatsüberschreitung von 1,004,694 M. — Bei dem Gesundheitsamt hat die Sachverständigen-Kommission behufs Auswahl eines Petroleum-Prüfungs-Apparats und die Beschaffung des tetzteren nach dem Abel-schen System eine Etatsüberschreitung veranlaßt, die Neubeschaffung von Formularen zu Reichskassenscheinen über 50 M. erforderte eine Etatsüberschreitung von 5060 M. u. s. w.

— Wie dem „Hamb. Corr." gemeldet wird, soll die preußische Regierung bei dem Bundesrathe beantragt haben, bei der bevorstehenden Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Hamburg und die umliegenden preußischen Gebietstheile incl. Lauenburg denselben auch auf Harburg auszudehnen.

— Bezüglich der Errichtung eines neuen Gebäudes für das preußische Abgeordnetenhaus ruhen, wie bestimmt versichert wird, alle Verhandlungen gänzlich. Der bezügliche Antrag des Gesammtvorstandes des Abgeordnetenhauses an das Staatsministerium hat zu eingehenderen Verhandlungen in demselben nicht geführt. Dem dringendsten Bedürfniß wegen der Unterbringung der Akten und Reparaturen u. s. w. ist durch Beschaffung von Miethsräumen einstweilen abgeholfen. Zweifellos wird man auf die Frage selbst zurückkommen, doch ist ein Zeitpunkt für die Lösung noch nicht in Aussicht genommen.

— Die „Neue Preußische Zeitung" bringt folgende Mittheilung:

In Bezug auf die Ernennung des Vice-Präsidenten des Staats-Ministeriums wird uns noch mitgetheilt, daß vor Ernennung des Herrn v. Puttkamer eine Befragung des Kriegsministers v. Kameke erfolgte, welcher jedoch mit Rücksicht auf seine Spezialstellung den Antrag ablehnen zu müssen glaubte. Ein Gleiches scheint Seitens des Ministers der öffentlichen Bauten, Maybach, geschehen zu sein.

Auffallender Weise erwähnt das Blatt eine gleiche Anfrage an den Finanzminister Bitter, der wie die Herren v. Kameke und Maybach der Anciennetät nach vor Herrn von Puttkamer rangirt, nicht.

— Wie der „Voss. Ztg." berichtet wird, haben unter den Führern der konservativen Partei dahin Besprechungen stattgehabt, daß die Konservativen in der nächsten Session des Reichstages, wenn sie über eine Majorität verfügen oder ihre betreffenden Vorschläge mit Hilfe des Zentrums durchzusetzen hoffen können, mit selbstständigen Anträgen bezüglich der agrarischen Frage und der weiteren Rückwärts-Revidirung der Gewerbegesetzgebung vorgehen wollen. Vornehmlich scheint man es auf die Münzgesetzgebung abgesehen zu haben, und es scheint, daß man mit einem Antrage auf Abschaffung der Goldwährung debütiren will. Massenhaft werden von konservativer Seite Petitionen wegen Einführung obligatorischer Innungen vorbereitet, und auch solche auf Abschaffung des Zivilstandgesetzes werden nicht fehlen.

— Die Minister der Finanzen und des Innern haben den Oberpräsidenten durch Erlaß vom 16. v. M. mitgetheilt, daß die Frage: nach welchem Maßstabe die Staatseisenbahnen nach deren anderweiter Verwaltungs-Einrichtung seitens der einzelnen Stations-Gemeinden zu den Kommunal-Abgaben heranzuziehen seien, bereits Gegenstand prinzipieller Erörterungen gewesen ist. Danach sollen die zufolge des Allerhöchsten Erlasses vom 21. Februar v. J. unter einer Direktion vereinigten Staatseisenbahnen, der bisherigen Praxis entsprechend, „als das Gesammtunternehmen angesehen werden, dessen Reinertrag zum Zweck der Kommunalbesteuerung nach Maßgabe des Brutto-Ertrages aus dem Binnenverkehr auf die Stations-Gemeinden zu vertheilen ist". Weiter heißt es dann: „Es ist nicht zu verkennen, daß die Durchführung dieses Prinzips im Hinblick auf die bei jeder Abänderung der Direktionsbezirke eintretende Veränderung in der Berechnung des Steuerobjektes und in der Zahl der steuerpflichtigen Gemeinden mit Unzuträglichkeiten verknüpft ist und zu einer Benachtheiligung einzelner Gemeinden Anlaß geben kann. Es liegt jedoch zur Zeit keine Veranlassung vor, von diesen Veranlagungs-Grundsätzen, welche auch in dem Entwurfe eines Gemeinde-Abgabengesetzes (vgl. Motive zu § 20 a. a. O.) Aufnahme und bei den Kommissionsberathungen im Hause der Abgeordneten Billigung erfahren haben, abzugeben. Das Weitere wird vielmehr der anderweiten gesetzlichen Regelung des Gemeinde-Abgabenwesens beziehungsweise der Grundsätze für die Heranziehung der Staatseisenbahnen zu den Kommunal-Abgaben vorzubehalten sein." Rücksichtlich der Kommunalbesteuerung der verstaatlichten Privatbahnen tritt keine Aenderung ein, so daß „der Reinertrag der betreffenden Eisenbahn-Unternehmungen zum Zweck der Kommunalbesteuerung derselben ohne Rücksicht auf die durch die Verstaatlichung faktisch eingetretenen Veränderungen in fingirter Weise zu berechnen und bei der zu bewirkenden Vertheilung auf die einzelnen steuerberechtigten Gemeinden zum Grunde zu legen ist." Wegen der Aufstellung der bezüglichen Berechnung sind die betheiligten Staatsbahn-Direktionen von dem Minister der öffentlichen Arbeiten mit Anweisung versehen.

— Es laufen gegenwärtig „Enthüllungen" durch die Presse, welche Herr Rothan in der „Revue des deux Mondes" über die Luxemburger Angelegenheit vom Jahre 1867 macht. Dieselben sind jedoch nur mit Vorsicht zu gebrauchen, da Herr Rothan immer nur die Rolle eines Zwischenträgers spielte. „Er gehört" — so schreibt die „Nat. Ztg." —, „wie der bekannte österreichische Hofrath Klaczko, zu jener eigenthümlichen Sorte von Halbdiplomaten, diplomatie interlope, die man gebrauchen und verleugnen kann. Aus seinen Enthüllungen entnehmen wir, daß er sehr eifrig bemüht war, in das Feuer der Zwietracht zwischen Deutschland und Frankreich zu blasen." Eigentlich Neues bringen die Enthüllungen auch nicht; sie bestätigen nur aufs Neue, welcher Sorte von unfähigen Possenreißern das sinkende französische Kaiserreich seine diplomatische Vertretung anvertraut hatte. Die Herren Benedetti und de Moustier merkten in ihrer eitlen Verschmitztheit garnicht, mit wie überlegener Ironie sie vom damaligen Grafen Bismarck behandelt und nach dessen Willen gelenkt wurden.

— Ueber den Tod des Fürstbischofs Dr. Förster bringt die „Bresl. Ztg." folgende Mittheilungen: „Dr. Förster litt schon seit langer Zeit an einer großen Kropfgeschwulst, welche Kongestionen zum Gehirne zur Folge hatte; wahrscheinlich dadurch traten schon vor Jahren, noch während seines Aufenthaltes in Breslau, kleine Apoplexien zu wiederholten Malen auf. Bedenkt man, welche schwere Kämpfe der Verstorbene zur Zeit des vatikanischen Konzils durchmachte — er gehörte zu denen, die mit am schärfsten unter den deutschen Bischöfen gegen die Beschlüsse des Konzils ankämpften —, als er sich gedrängt fühlte, sich den Beschlüssen des Konzils zu unterwerfen, so wird man begreifen, daß diese schweren Konflikte auf einen solchen Gesundheitszustand keinen günstigen Einfluß ausüben konnten. So traten allmälig Veränderungen im Gehirne auf, welche vorübergehend Gedächtnißschwäche, erschwertes Sprechen u. s. w. hervorriefen. Am letzten Sonntag, an dem Herr Geheimrath Krocker bei dem Fürstbischof war, traf er denselben schon in einem Zustande, in welchem er Stunden lang kein Wort gesprochen hatte und nur auf lautes Anfragen mühsam eine Antwort gab, so daß dieser, sein langjähriger bewährter Hausarzt, seinen hiesigen Freunden schon damals die schlimmsten Befürchtungen aussprach. Ein heftiger Luftröhrenkatarrh, der schlimme Athemnoth hervorrief und der allerdings allein schon genügt, einen 81jährigen Greis zu tödten, verschwand allerdings am Sonntag wieder, so daß die augenblickliche Gefahr vor-

beiging. Bald aber stellten sich bedrohliche Symptome in den Lungen wieder ein, es trat volle Bewußtlosigkeit hinzu, und so verschied er gestern 4 Uhr Nachmittags unter den Erscheinungen des Stickflusses. Herr Geh. Rath Krocker, welcher vorgestern wieder nach Johannesberg zitirt wurde, wich nicht mehr vom Herrn Fürstbischofe. Einige befreundete Geistliche und Mitglieder seiner Familie, vor Allem seine Schwägerin, Frau Professor Förster und deren Sohn, ein Pfarrer, umstanden das Sterbebett. — Kurz vor dem Tode traf ein Telegramm aus Rom ein, welches dem Verstorbenen den Segen des Papstes brachte."

— Zu dem Ableben des ehemaligen Fürstbischofs von Breslau bemerkt die „Germania":

Der Tod des Fürstbischofs Heinrich von Breslau wird voraussichtlich neue Verhandlungen zunächst zwischen dem Breslauer Domkapitel und der Regierung und dann zwischen letzterer und dem apostolischen Stuhle zur Folge haben. Nach kanonischem Rechte steht dem zur Zeit aus sechs aktiven residirenden Domherren bestehenden Domkapitel das Recht zu, innerhalb acht Tagen einem Kapitelsvikar zu erwählen. Da durch päpstliche Genehmigung den Kapiteln in Paderborn, Osnabrück und Trier, für welche dieses Recht durch Nichtgebrauch längst erloschen war, die Wahl von Kapitelsvikaren gestattet worden, würde das Breslauer Kapitel ohne Weiteres zur Wahl eines Kapitelsvikars schreiten können, wenn nicht die Frage wegen der Eidesleistung Schwierigkeiten verursachte.

— Offiziös wird geschrieben: „Der Etat für die Verwaltung der kaiserlichen Marine für 1882/83 beziffert die Einnahme auf 410,645 M., 5500 M. mehr, als im Vorjahre, die fortdauernden Ausgaben auf 28,465,856 M., 947,530 M. mehr, als im Vorjahre und die einmaligen Ausgaben auf 8,728,800 M., 2,644,758 M. weniger, als im Vorjahre. Unter den Positionen der fordauernden Ausgaben nimmt diejenige, welche von den Stationsintendanturen handelt, besondere Beachtung in Anspruch. Es werden hierfür 51,000 Mark gefordert statt 40,350 M. im Vorjahre. Es treten nämlich in Zugang 2 Intendanten mit durchschnittlich 7200 M., dagegen kommen andere Ausgaben in Wegfall. In der Motivirung heißt es: „Mit der fortschreitenden Entwickelung der Marine hat sich auch der Umfang der Geschäfte der Stations-Intendanturen so bedeutend erweitert, daß es sich schon vor einigen Jahren als nothwendig herausstellte, die an der Spitze der Behörde stehenden Intendantur-Räthe von der Mitwahrnehmung einer der Abtheilungs-Vorstandsstellen zu entbinden, um sie in den Stand zu setzen, ihre volle Thätigkeit den Dirigentengeschäften zuzuwenden. Eine Geschäftsentlassung der Stations-Intendanturen steht nicht in Aussicht; der denselben zugewiesene Wirkungskreis wird sich vielmehr noch weiter ausdehnen. Nach der staatsrechtlichen Stellung sind die Stations-Intendanturen höhere, der obersten Reichsbehörde unmittelbar unterstellte Reichsbehörden. Es erscheint daher wohl begründet, Rang und Einkommen der zur Leitung der Stations-Intendanturen berufenen Beamten dem Geschäftsumfange und der Bedeutung der von ihnen vertretenen Behörden entsprechend zu gestalten und für diese Beamten Intendantenstellen zu schaffen." Der Gehaltsatz von 7200 M. bleibt, nach Abzug der im Gehalt liegenden Servisquote von 600 M., um 300 M. hinter dem Mindestgehalte der Militär-Intendanten des Reichsheeres zurück. — Für den Direktor der deutschen Seewarte ist eine Gehaltserhöhung von 9000 auf 10,5000 M. eingestellt. Eine Gehaltsverbesserung der Zahlmeister ist gleichfalls in Aussicht genommen. Sie ist nach den Motiven ein unabweisbares Bedürfniß. — Von den einmaligen Ausgaben seien erwähnt: 81,000 M. zum Ankauf des alten Telegraphen-Grundstücks, 850,000 M. zum Weiterbau der Korvette G., desgleichen je 380,000 M. zur Vollendung der Panzerkanonenboote M. und N., 15,000 M. zur Herausgabe eines Werkes über die Reise der „Gazelle", 130,000 M. zu Bauten auf der Insel Wangeroog, für Torpedozwecke 2,100,000 M., 1,600,000 M. mehr als im Vorjahre, zur Beschaffung von 228 Revolver-Kanonen 1,254,000 M., für bauliche Umgestaltung der Werft zu Danzig, 8. Rate, 300,000 M., desgleichen für Ellerbeck bei Kiel, 10. Rate, 700,000 M., desgleichen für Wilhelmshaven, 3. Rate, 450,000 M., zur Einrichtung der deutschen Seewarte 238,000 M., für Erbauung einer Marine-Akademie und Schule zu Düsterbrook, 2. Rate, 400,000 M. — Auf Grund der im Kultusministerium eingegangenen Berichte der Provinzial-Behörden hat der im königlichen statistischen Bureau beschäftigte Hilfsarbeiter in der Kategorie der Mitglieder Dr. med. Guttstadt eine Statistik der Bäder und Heilquellen in Preußen während der Jahre 1870 bis 1881 bearbeitet, welche in der Zeitschrift des genannten Bureaus, Jahrgang 1881, veröffentlicht ist. Der Kultusminister hat den königlichen Regierungen einen Separatabdruck dieser Statistik zur Kenntnißnahme mitgetheilt.

— Offiziös wird ferner geschrieben: Durch frühere Verfügungen aus dem Kultusministerium sind die Kategorien von Büchern bezeichnet worden, für deren Einführung in den Unterrichtsgebrauch die ministerielle Genehmigung erforderlich ist; zugleich ist bestimmt worden, daß diese bei den Lehr- und Lernbüchern, welche dem Religionsunterrichte zu Grunde liegen sollen, erst nach vorangegangener Verständigung mit den betreffenden kirchlichen Behörden einzuholen ist. Eine Reihe von Spezialfällen hat den Kultusminister veranlaßt, diese Vorschriften in Erinnerung zu bringen und zugleich darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich der Natur der Sache nach auf wesentlich umgearbeitete, namentlich von anderen Herausgebern besorgte Ausgaben bereits genehmigter Bücher beziehen. Da bei manchen Religionsbüchern aus deren Brauchbarkeit für eine Klasse von Anstalten oder für einen bestimmten Bezirk ihre allgemeine Verwendbarkeit noch keineswegs folgt, so wird es, wie der Kultusminister in der betreffenden Verfügung sagt, zur Vereinfachung der bezüglichen Korrespondenz dienen, wenn die Provinzial-Schulkollegien in ihrer Mittheilung an die kirchlichen Behörden sowohl die Kategorien von Lehranstalten, auf welche der Gebrauch des Buches ausgedehnt oder eingeschränkt werden soll, als auch den Bezirk, für welchen die Einführung beabsichtigt wird, ausdrücklich bezeichnen.

— Die „Köln. Ztg." erhält von einem Einwohner Kölns folgende Zuschrift: „Vor einigen Tagen lief aus Belgien ein Waggon, enthaltend vier Blöcke Granit (10,500 Kg.) für mich im Zollhofe ein. Der Werth der Ladung betrug 312 Mk. Da die Blöcke auf zwei Seiten besägt waren, so wurde dafür ein Zolltribut von 315 Mk. (für 100 Kg. 3 Mk.) verlangt. Dem diensthuenden Beamten bemerkte ich, daß doch „bloß besägter Granit" zollfrei sei, erhielt aber die Antwort, daß Granit mit Sand gesägt würde, infolge dessen habe eine weitere Bearbeitung desselben stattgefunden und die Zollpflicht sei somit eingetreten. Wenn die Zollbehörde nun so fest überzeugt ist, daß Granit ohne Sand nicht gesägt werden kann, warum läßt sie dann den Passus im Zolltarif bestehen, daß „gesägter" Granit zollfrei ist? Oder kann die Zollbehörde ein Verfahren angeben, wie Granit ohne Sand zu sägen ist, damit man von der Bestimmung „zollfrei" Gebrauch machen kann? Es dürfte in der preußischen, bezw. deutschen Zollgeschichte der Fall vereinzelt dastehen, daß ein Artikel mit 100 Prozent des Werthes verzollt werden muß. Ich zog es vor, die Annahme der Ladung zu verweigern, und ließ sie getrost mit 179 Fr. für Hin- und Herfracht nach ihrer Heimath zurückgehen."

♉ **Danzig**, 21. Oktober. Bekanntlich wird hier „auf höhere Anordnung" mit Aufwendung aller Mittel daran gearbeitet, Herrn Rickert's Wiederwahl zu verhindern, und zu diesem Zweck ist der ultramontan-reaktionäre Kompromiß inszenirt, wodurch Danzig eine singuläre Stellung im ganzen deutschen Reiche erhalten hat. Uebrigens haben sich in den letzten Tagen die Chancen für die Liberalen erheblich gebessert. Unsere Gegner haben die Aufhetzung der Massen in einer so krassen, unsinnigen Weise betrieben, daß alle halbwegs anständigen, selbst die gemäßigt konservativen Elemente sich von ihnen abwenden. Auch die Auswahl eines ultra-reaktionären Junkers, wie es Herr v. Puttkamer-Plauth ist, erweist sich als für die Stadt Danzig sehr ungeschickt. Es kommt dazu, daß die Ultramontanen ihm, trotzdem er es ihnen „schriftlich gegeben," doch nicht recht trauen. Man hat sich nämlich erinnert, daß Herr v. Puttkamer in der vorigen Wahlbewegung auf einer Versammlung in seinem Wahlkreise die Maigesetzgebung vertheidigt hat mit der Motivirung, es sei nöthig gewesen, daß man den Ultramontanen „einen Zaum anlege". Dieses Gleichniß aus der bilderreichen agrarischen Sprache erregte damals viel böses Blut und bildete ein wesentliches Hinderniß eines näheren Zusammengehens der ultramontanen und konservativen Elemente. Auch in der „Germania" wurde damals der Ausspruch des Herrn v. Puttkamer sehr übel vermerkt. Nur der Umstand, daß dieser damals nicht Kandidat war und die großen Versprechungen, welche Herr v. Minnigerode als maßgebender „Führer" der konservativen Partei den Ultramontanen machte, ermöglichte ein Zusammengehen beider Parteien in einzelnen westpreußischen Wahlkreisen. Nach den Erfahrungen, welche das Zentrum mit den Versprechungen des Herrn von Minnigerode gemacht hat, glaubt es diesem nicht mehr und stellt ihm in Elbing-Marienburg einen eigenen Kandidaten gegenüber. Kein Wunder, daß es, nachdem jene Erinnerung aufgetaucht, nunmehr auch das mit einigem Mißtrauen betrachtet, was ihm Herr v. Puttkamer „schriftlich gegeben". — Das Bündniß zwischen beiden Parteien ist auch insofern ein ungleiches, da das Zentrum zwar in der Stadt Danzig über eine bedeutende Stimmenzahl verfügt, die konservative Partei des Landkreises, deren Stimmen ihm für den Prälaten Landmesser zugesichert sind, aber von jeher nur aus 5 bis 6 Personen und — dem Landrath v. Gramatzki besteht. Dieser arbeitet zwar mit aller Macht für den Prälaten, aber seine Wirksamkeit reicht nur so weit, wie die Furcht der Schulzen und Gendarmen vor ihm. Jeder größere selbständige Landwirth ist schon an und für sich gegen Alles, was Herr v. Gramatzki empfiehlt; denn es ist keiner unter ihnen, der nicht mit dem Landrath einen Strauß gehabt und den dieser sich nicht zum persönlichen Gegner zu machen verstanden hätte. Eine Zeitlang waren unsere Landwirthe sehr zum Konservatismus geneigt und der Umstand, daß dieser sich bei uns in Herrn v. Gramatzki personifizirte, hat mehr als irgend etwas Anderes die Landwirthe des Kreises davor geschützt, dem Lager der Konservativen zugeführt zu werden.

Frankreich.

Paris, 20. Oktober. [Die eingeschüchterten Kommunarden.] Der „Intransigeant" überraschte gestern seine Leser, denen er noch vorgestern sehr ernsthaft und mit ausgesprochener Sympathie über das Meeting von Tivoli-Vaux-Hall berichtet hat, mit folgender Note:

Man hat viel von einem Aufzuge gesprochen, der sich durch die Straßen von Paris nach dem Elysée bewegen sollte, um die Begnadigung Berezowski's und Nourrit's zu verlangen. Wir nehmen an dem Schicksal dieser beiden politischen Verurtheilten einen so lebhaften Antheil, wie nur irgend wer; aber Mittheilungen, die uns zugegangen sind, und welche wir, wenn man uns dazu zwingt, veröffentlichen werden, legen uns die Vermuthung nahe, daß diese ganze Demonstration künstlich in Szene gesetzt worden ist, um in dem Augenblicke, da die Kammern wiederkehren, die Bevölkerung zu erschrecken und für ein Ministerium des linken Zentrums zu gewinnen. Die „République française", welche jetzt mit dem rothen Gespenst ihren Spuk treibt, weiß so gut, wie wir, was man von dem Ursprung der Kundgebungen zu halten hat, welche sie zu fürchten sich den Anschein giebt."

In demselben Sinne schreibt die „Lanterne":

Herr Gambetta macht Tony Révillon und Rochefort für die Worte Eude's und der Luise Michel verantwortich. Wir aber sind sicherlich nicht naiv genug, um nicht in dieser ganzen anarchistischen Bewegung alte Kunstgriffe wiederzuerkennen, die wir im Jahre 1869 anwenden gesehen hatten. Wir klagen keinen der Redner der Versammlung vom letzten Sonntag persönlich an: es giebt Leute, die sich nur mißbrauchen lassen, wie es solche im Jahre 1869 gegeben hat; wie damals Budaille, so läßt sich auch heute der oder Jener anstiften, gewisse Phrasen auszusprechen, die dann von den offiziösen Blättern wiederholt und verbreitet werden. War nicht noch während der letzten Gemeindewahlen der Hauptmitarbeiter der „Révolution soziale"' des Organs der Anarchisten und der Luise Michel, ein wohlbekannter und bald darauf entlarvter Polizeiagent?

Man sieht aus dieser doppelten Erklärung, daß die Herren Rochefort und Genossen vor der Regierung, die sie täglich verhöhnen, im Grunde doch einen heiligen Respekt haben und selbst eine Luise Michel verläugnen, um es nur ja nicht auf einen Straßenputsch ankommen zu lassen. Die Erklärung der „République française", daß die Regierung in Sachen der öffentlichen Ruhe nicht mit sich scherzen lasse, scheint ihnen höllisch in die Glieder gefahren zu sein.

Rußland und Polen.

Petersburg, 19. Oktober. [Ueber die Gerichtsverhandlungen gegen die Herausgeber und Drucker des „Tschornyj Poredjel",] welche am 11. d. M. in Petersburg begannen und auf Anordnung Ignatjew's unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurden, ist der „Times"-Korrespondent in der Lage, folgende kurze Mittheilungen machen zu können:

Der Gerichtshof verurtheilte nach anderthalbtägigen Verhandlungen die Herausgeberin des Blattes Maria Konstantinowna Krylow, sowie ihre beiden Mitschuldigen Piankow und Teslenko Prihodko zur Verbannung nach Tobolsk und Irkutsk; der vierte Angeklagte, Perepletchnikow, der mehr oder weniger von den Anderen dupirt worden war, erhielt vier Monat Gefängniß. Die vergleichsweise Milde dieser Urtheile wird damit erklärt, daß die Angeklagten schon seit einem Jahre in Haft gehalten worden sind, daß sie nicht zur Partei der Terroristen gehören und an den Plänen zur Ermordung Alexander's II. keinen Antheil gehabt haben. Den Verwandten der Angeklagten wurde gestattet, den Verhandlungen beizuwohnen. Die Gefangenen wurden von 16 Gendarmen mit blanker Waffe bewacht, und ebenso wurden die Sachverständigen und Zeugen so lange unter Schloß und Riegel gehalten, bis sie vorgeladen wurden, ihre Aussage zu machen. Beim Aufruf der Namen ergab es sich, daß drei vorgeladene Personen fehlten, darunter ein Sachverständiger, welcher inzwischen gestorben; ein Zeuge war ins Ausland gegangen, der dritte endlich erschien gerade zur rechten Zeit, um der Strafe zu entgehen. Im Ganzen boten die Verhandlungen nichts von allgemeinem Interesse. Der öffentliche Ankläger bediente sich diesmal einer weniger heftigen Sprache als bei den früheren politischen Prozessen. Die Vertheidigung hielt sich innerhalb der ihr gezogenen offiziellen Schranken, während die Angeklagten ungehindert ihre Ideen und Ueberzeugungen vortragen konnten. Maria Krylow, ein schönes Weib von 39 Jahren, elegant gekleidet, mit dem Kneifer auf der Nase, trug ein sehr kokettes Wesen zur Schau; sie bekannte sich offen zu den sozialistischen Ideen und gestand, daß sie Piankow und Prihodko bewogen habe, sich an der geheimen Presse zu betheiligen. Piankow, ein hübscher junger Mann von 26 Jahren, benahm sich dem Präsidenten gegenüber sehr keck und entwickelte im Kreuzverhör eine gewisse Rohheit, zumal den Polizeizeugen gegenüber. Teslenko Prihodko, gleichfalls im Alter von 26 Jahren, benahm sich als Mann von Bildung, er weigerte sich seine Principien vor dem Gerichtshofe zu bekennen, so lange die Oeffentlichkeit ausgeschlossen sei. Perepletchnikow, 28 Jahre alt, behauptete anfänglich, daß er, als er die Druckerei kaufte, nicht gewußt habe, daß dieselbe zum Druck eines verbotenen Blattes diene; später gab er indeß zu, gewußt zu haben, daß die Sache geheim gehalten werden sollte. Der Vater des Gefangenen war seit 50 Jahren ein bekannter und geachteter Drucker und Verleger in Smolensk; die Aufführung des Sohnes hat schon den Ruin der ganzen Familie herbeigeführt.

Wie der „Times"-Korrespondent bemerkt, ist entsprechend dem herrschenden System, fast sämmtliche Telegramme aller unabhängigen Zeitungskorrespondenten zu unterdrücken, in den letzten Tagen jedes auf den Prozeß bezügliche Wort in den telegraphischen Mittheilungen gestrichen worden.

Petersburg, 20. Oktober. [Die Juden in Rußland.] Da die russische Judenfrage jetzt überall einer Erörterung unterzogen wird, schreiben die „B. Polit. Nachrichten", so dürften die folgenden aufklärenden Zeilen nicht unangebracht sein:

Es ist in Rußland das Einwandern von Juden, Jesuiten und Derwischen im Allgemeinen verboten. Wer von diesen Elementen nach Rußland kommen darf, erhält die Erlaubniß zum Aufenthalte in der Regel nur zeitweilig und auf Widerruf. Die Verhältnisse der einheimischen Juden in Rußland beruhen vorwiegend auf den Ukasen vom 13. April 1835 und vom 19. Dezember 1844, deren Beschränkungen übrigens nur die Talmudjuden in keiner Weise aber die sogenannten Karaiten treffen. Demnach ist den Juden (d. h. den Talmudjuden) der ungehinderte Aufenthalt in Rußland nur in gewissen Provinzen, nämlich im Königreiche Polen, in gewissen Gouvernements West- und Südrußlands (mit Ausschluß mancher Städte) und zum Theil in Kurland gestattet. Die Berechtigung zum Aufenthalte in anderen Theilen Rußlands wird nur bedingungsweise oder auf Widerruf den Juden gewährt. Seit 1861 ward jedoch Juden, welche einen gelehrten Grad erworben oder einige Zeit zur ersten Gilde gesteuert, der Aufenthalt in ganz Rußland ohne Klauseln freigegeben. Diejenigen Institutionen, vermittelst welcher die Juden in Rußland ganz besonders als ein Staat im Staate erscheinen, ist der Kahal (Kollegium der Gemeindevorsteher). Wie neulich die Zeitung „Russj" es entwickelte, werden die Steuern und Leistungen der Juden in Rußland durch Delegirte der jüdischen Gemeinden erhoben. Diese Steuern und Leistungen werden von den jüdischen Delegirten dem Staate ohne Ausfälle übergeben; dieselben Delegirten erheben von ihren Glaubensgenossen Leistungen auch für speziell jüdische Gemeindezwecke, und werden darin in gleicher Weise, wie bei der Eintreibung der Staatsleistungen, von den Behörden geschützt. Diese Delegirten führen auch die Listen über die jüdische Bevölkerung, und können unter Umständen ihre Glaubensgenossen mit Interimspässen versehen, die auf einen Monat Gültigkeit haben. Die organisirte Gemeinschaft der Juden in Rußland, welche sie vertritt, ihre Angelegenheiten administrirt, dabei sie selbst beaufsichtigt, ist eben der Kahal. Da der Kahal zwischen der Regierung und der russischen Judenschaft steht, so hat die russische Administration von der Ziffer der Juden (d. h. der Talmudjuden) im Zarenreiche buchstäblich gar keine selbständige Kenntniß. Seit den Zeiten der Kaiserin Katharina II. wurden manche Versuche gemacht, die Juden (d. h. immer die Talmudjuden) durch Verleihung von mancherlei Vergünstigungen zum Ackerbau heranzuziehen, doch blieben solche Bestrebungen in Rußland meist resultatlos. Man schätzt die jüdische (talmudische) Bevölkerung in Rußland auf 3 bis 4 Millionen.

Zur Wahlbewegung.

Aus Angerburg berichtet die „Königsb. Hart. Ztg.": Den 15. d. Mts. waren die konservativen Wähler zu einer Versammlung eingeladen. Auch mehrere Fortschrittsmänner besuchten dieselbe, nachdem sie sich durch einen ihrer Parteigenossen von einem konservativen Komitemitgliede die Erlaubniß dazu verschafft hatten. Auch wurde von diesem Komitemitgliede die Versicherung gegeben, daß die Fortschrittsleute bei den Besprechungen zum Worte kommen sollten; aber die Sache kam anders. Herr Graf Lehndorf eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten: „Meine hochverehrten Herren, es ist wohl selbstverständlich, daß ich die heutige Versammlung leiten werde, da ich ja wohl der älteste unter ihnen bin 2c." Wahrlich, meint hierzu die „K. H. Z.", ein ziemlich Stück Vermessenheit, die man nur einem hochkonservativen Grafen zutrauen kann. Derselbe erklärte sodann zur Geschäftsordnung: In der Versammlung befänden sich auch Fortschrittsmänner. Er werde keinem derselben das Wort ertheilen, auch nicht zur Geschäftsordnung, es würde dies die Debatten nur in die Länge ziehen, außerdem würden die Konservativen keinen bekehren und die Fortschrittspartei keinen belehren. Wir Königstreuen und Konservativen haben uns hier versammelt 2c., wozu ein Liberaler, Herr Bleyer, wieder bemerkte: Auch wir sind königstreu, Herr Graf! Hierauf sprach der Herr Graf sein Bedauern darüber aus, daß Herr Dr. Bleyer ihn unterbrochen habe, obgleich er auf das Bestimmteste erklärt habe, daß er keinen Fortschrittsmann zum Worte zulassen werde. Er stelle es jetzt dem Hrn. Dr. Bleyer anheim, entweder als stummer Zuhörer an der Versammlung Theil zu nehmen oder den Saal zu verlassen. Darauf Herr Dr. Bleyer: Vom Herrn Gutsbesitzer Fessel bin ich zu der Versammlung eingeladen, auch hat mir derselbe die Versicherung gegeben, daß ich das Wort erhalten würde. Herr Fessel erklärt hierauf, daß er Herrn Dr. Bleyer nicht eingeladen, noch weniger ihm die Versicherung gegeben habe, daß er das Wort erhalten werde. Zur Klarstellung der Sache erhielt nun doch das Wort der Kaufmann Herr Molter jun. Derselbe erklärte, daß Herr Fessel ihn vor einigen Tagen zu dieser Versammlung eingeladen und auch die feste Versicherung gegeben habe, daß er (Molter) das Wort erhalten werde. Herr M. fragte Herrn F., ob er auch einige Parteigenossen mitbringen dürfte, auch dies wurde von Herrn F. gestattet und zugleich versichert, daß, wenn Herr M. nicht das Wort ergreifen werde, es unter allen Umständen einem seiner politischen Freunde nicht verweigert werden würde. Hierauf war Herr F. stumm wie ein Fisch. Nachdem der Herr Graf nochmals erklärt hatte, daß er unter keinen Umständen einem Fortschrittsmanne das Wort gestatten werde, erhob sich Herr Dr. Bleyer mit den Worten: Meine Herren, ich verlasse den Saal und bitte die Fortschrittsleute, mir zu folgen! Während nun eine Menge Männer den Saal verließ, erhob sich ein Gejohle unter den Konservativen, in welches sogar der Herr Graf, seiner Würde und seines Standes vergessend, mit kräftigem Raus!

Raus! einstimmte. Erst als ein Fleischermeister einen gellenden Pfiff, wie ihn Knechte und Hirten hervorzubringen verstehen, ertönen ließ, schien dem Herrn Grafen das pöbelhafte Betragen seiner Parteigenossen einzuleuchten, und er mahnte dieselben zur Ordnung. Nunmehr erhielt Herr Polizeipräsident Staudy aus Posen das Wort zu einem Berichte über seine parlamentarische Thätigkeit. In einer längeren Rede trug Herr Staudy, wie die „Königsb. Hart. Ztg." berichtet, seinen Zuhörern Dinge vor, an deren Wahrheit selbst manche seiner konservativen Freunde stark zweifelten, die man aber auch nur Leuten vortragen kann, denen ihr Führer, Graf Lehndorf, selbst ein Armuthszeugniß ausstellte, indem er vor mehreren Jahren äußerte: „Es ist doch tief zu beklagen, daß alle intelligenten Männer der Fortschrittspartei angehören." Herr Staudy bewegte sich in groben Ausfällen gegen die Fortschrittspartei, wie: Schwätzer, Fettwänste u. s. w. Er rühmte den Getreidezoll, weil er die Preise erhöhe und dadurch dem Landmann nütze. In den Jahren 1823—36, als der Getreidezoll bestand, habe ein Scheffel Roggen 2 Thlr., als der Zoll aufgehoben worden, ein Scheffel 3 Thaler und darüber gekostet. Er selbst sei ein armer Mann und kenne die Bedürfnisse desselben. Die Fortschrittsleute würfen ihm vor, daß er als Beamter nicht frei stimmen könne, er sei aber frei, denn er besitze ein großes Rittergut und könne sehr gut in Berlin ohne Diäten leben, wonach die Liberalen immer verlangen. (Trifft dieser Bericht zu, so wäre also Herr Polizeipräsident Staudy ein armer Mann, welcher von den Renten seines großen Rittergutes in Berlin leben könnte, wenn er wollte. Eine beneidenswerthe Armuth!)

— Der „Danz. Ztg." wird aus Praust im danziger Landkreise geschrieben: „Bei der vor einigen Tagen hier abgehaltenen Versammlung der Konservativen wurde der Kandidat der vereinigten konservativen und der Zentrumspartei für den Landkreis, der klerikale Prälat Landmesser, durch den Herrn Landrath v. Gramatzki in die Versammlung eingeführt und derselben als Kandidat vorgestellt. Daß in Meiningen der Landrath Dr. Baumbach nur mit dem ihm befreundeten Abg. Lasker in einem Wagen fuhr, erschien bekanntlich in den Augen des Fürsten Bismarck als eine unzulässige Wahlbeeinflussung. Was ist, nach dieser Auffassung gemessen, das Verfahren des Herrn Landrath v. Gramatzki?"

— In Barmen haben sich die Wahlvorstände der verschiedenen Parteien, welche in den Wahlkampf eintreten, dahin geeinigt, die Stimmzettel von gleicher Form, Farbe und Qualität des Papiers herstellen zu lassen. Diese Uebereinkunft ist als Gewährleistung der Geheimhaltung der Wahl gewiß anzuerkennen.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 22. Oktober, Abends 7 Uhr.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung Rottenburgs zum Geheimen Regierungsrath und vortragendem Rathe der Reichskanzlei.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die am 22. Oktober 1881 erschienene Nr. 53 der „Musik-Welt", Musikalische Wochenschrift für die Familie und den Musiker, herausgegeben von Max Goldstein, enthält: Skizze der Geschichte des Klavierbaues. (In Anknüpfung an die Frankfurter Patentausstellung.) Von Heinrich Becker. — Die Wanderungen der Wagner-Missionäre. Von Hans Aufrecht. — Berliner Aufführungen: Debüt des Geigers M. Marsick und des Pianisten F. Rummel; ein Komponisten-Debüt; Kammermusik. — Führer durch die musikalische Literatur. — Notizen aus der Tagesgeschichte. — Anzeigen.

ō Von Dr. Gloger's „Vogelschutzschriften", neu herausgegeben und zeitgemäß bearbeitet von Dr. Carl Ruß und Bruno Dürigen, Verlag von Hugo Voigt in Leipzig, liegt uns gegenwärtig der IV. Theil unter dem Titel „Vogelschutzbuch" vor. Das mit 83 Abbildungen auf 4 Tafeln ausgestattete Buch enthält außer einer kurzgefaßten Naturgeschichte aller einheimischen Vögel Angaben über die Nützlichkeit und Schädlichkeit derselben, ferner eine sachgemäße Anleitung zu allen praktischen Maßnahmen des Vogelschutzes, eine Darstellung der bisherigen Bestrebungen auf diesem Gebiet und ein Verzeichniß aller Bücher und Schriften über einheimische Vögel. Wir können das Werk Jedem, der sich für die Vogelwelt interessirt und über die einschlägigen Fragen Anregung oder Belehrung sucht, auf das Wärmste empfehlen. Die beigefügten vortrefflichen Abbildungen unserer einheimischen Vögel verdienen besondere Erwähnung, ebenso die alle Arten von Nistkästchen darstellende Tafel.

* Großer Volkskalender des Lahrer Hinkenden Boten. Jedermann weiß, daß der „Lahrer Hinkende Bote" der beliebteste und daher verbreitetste Volkskalender der Welt ist. Und Jedermann wird es nur billigen können, daß der „Hinkende" auch treu und ehrlich an jenen Tugenden festhält, die ihn in allen Ländern diesseits und jenseits des Weltmeers, wo nur irgend Deutsche wohnen, zu einem jederzeit gern gesehenen Hausfreunde gemacht haben; als eine keineswegs unwesentliche unter diesen Tugenden betrachten wir es auch, daß der Hinkende Bote, um Allen zugänglich zu sein, einen gewissen Umfang und einen gewissen Preis nicht überschreitet. Da nun aber bekanntlich dieser Kalender sich mit jedem Jahre mehr und mehr auch in der Gunst derjenigen Kreise festgesetzt hat, die für reicheren Lesestoff und elegantere Ausstattung gern etwas mehr bezahlen, so hat die Verlagshandlung für das Jahr 1882 neben dem alten noch eine besondere, an Inhalt und Ausstattung reichere Ausgabe veranstaltet, die soeben unter dem Titel „Großer Volkskalender des Lahrer Hinkenden Boten" erschienen ist. Derselbe umfaßt 108 Seiten 4°, mit zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen und zwei Aquarelldruckbildern; Preis 1 Mark. Außer dem vollständigen Inhalte der wohlfeilen Ausgabe, worin der altbewährte Hauptmitarbeiter Albert Bürklin wieder mit einer köstlichen Vorrede und kernigen Erzählungen („Der Schmuhl Itzig", „Ein braver Mann", „Drei brave Männer aus dem Volke") vertreten ist, finden wir noch eine Anzahl trefflicher und von Meisterhand illustrirter Erzählungen. Es genügt, einige der Namen zu nennen, die hier mitarbeitend sich betheiligten: L. Anzengruber lieferte eine jener musterhaften Studien über das Bauernleben („Zu fromm") die ihn als einen unserer ersten novellistischen Psychologen erkennen lassen; Mises (G. Fechner) schrieb ein sinniges, anmuthig erzähltes Märchen („Das Wünschelmännchen"), M. Barack eine frische, kernige Erzählung aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges („Das Schwedenstübchen"); C. Aldenhoven beschenkte uns mit einem kleinen Idyll aus dem holsteinischen Landleben, das wegen seiner vorzüglich gelungenen Lokalfarbe, seiner so einfachen und zugleich so sinnig entworfenen und durchgeführten Entwickelung unwillkürlich den Wunsch erwecken muß, diesem uns neuen Erzähler hinfort häufiger zu begegnen. Ferner heben wir aus dem reichen Inhalt des vorliegenden Kalenders noch hervor: „Das Viertel" von H. Willfried; „Der Winkel- und der Wunderdoktor", von P. Rosegger; „Kleine Ursachen — große Wirkungen", von F. Brentano; „Fürst und Leiermann", von K. May; „Ein Karnevalscherz", von S. Behrend. — Die beiden Prämienbildchen sind nach reizenden Original-Aquarellen von C. Wagner gearbeitet worden und passen in ihrem herzerfrischenden gesunden Humor prächtig zum Texte des Kalenders. Inhalt und Ausstattung des neuen Kalenders berechtigen uns zu der Hoffnung, daß er sich jenen bevorzugten Platz erwerben möge, der ihm in vollem Maße gebührt.

Locales und Provinzielles.

Posen, 22. Oktober.

r. **Der Reichskanzler Fürst Bismarck** hat das an ihn von der konservativen Wähler-Versammlung am 20. d. M. gerichtete Telegramm unter der Adresse des Herrn v. Treskow-Radojewo von Varzin aus folgendermaßen beantwortet: „Ew. Hochwohlgeboren und den betheiligten Herren danke ich verbindlichst für die freundliche telegraphische Begrüßung und den Ausdruck Ihrer Zustimmung."

— **Die konservative Wählerversammlung** im Lambert'schen Saale war, wie uns auf Grund möglichst genauer Zählung mitgetheilt wird, nicht von 500, sondern von allerhöchstens 350 Personen besucht.

r. **Personalien.** Der Landrichter Hübener in Bielefeld ist zum Oberlandesgerichtsrath bei dem Oberlandesgericht in Posen ernannt. Der Amtsrichter Baum in Inowrazlaw ist an das Amtsgericht in Wongrowitz versetzt. Zum Gerichts-Assessor ist der Referendar Zibell im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen ernannt.

r. **Justizrath v. Schirp,** Hauptmann und Divisionsauditeur, seit 6 Jahren zweiter Vorsitzender des Posener Landwehrvereins und des Posener Provinzial-Landwehrvereins, ist bei Gelegenheit seiner Versetzung von hier nach Metz zum Ehrenkameraden beider Vereine ernannt worden.

— **Stadttheater.** Man schreibt uns: „Don Juan" in der schon bekannt gegebenen Besetzung geht morgen, Sonntag, in Scene. Am Montag wird mit „Hopfenrath's Erben" auch die Posse noch ihren Eingang auf unserer Bühne halten. Außer Herrn Retty und Fräulein Frey werden darin Fr. Wilhelmi als Soubrette und der vielseitige Hr. Jürgensen von einer ganz neuen Seite als Coupletsänger debutiren. Frl. Frey's Rolle, die Frau Brauereibesitzer Hopfenrath, ist der weibliche Weigelt aus „Mein Leopold", auch der Leopold gehört in diesem Stück dem schwachen Geschlecht an.

Bromberg, 21. Oktober. [Redaktionswechsel.] In der Redaktion der „Bromberger Zeitung" ist ein Wechsel eingetreten. Der Chefredakteur, Herr W. Munscheid, und der zweite Redakteur, Herr Hirschberg, haben ihre Stellen niedergelegt. Der Verlag hat insofern eine Aenderung erfahren, als in die Fischer'sche Firma vor Kurzem Herr Mischke aus Danzig eingetreten ist.

r. **Im Handwerkerverein** hält Montag, den 24. d. M., Mechanikus Förster einen mit Experimenten begleiteten Vortrag über ein sehr interessantes Thema: „Die strahlende Materie."

r. **Auf dem Neuen Markte** befinden sich seit einiger Zeit mehrere Schaubuden 2c., vor denen sich besonders Abends oft ein recht lebhaftes Getreibe entwickelt. Eine besondere Anziehungskraft übt dabei die Schießbude, vornämlich wohl aus dem Grunde, weil dort Büchsenspannerinnen im Schützenkostüm beschäftigt sind, und das „Ewig Weibliche" auch hierbei seine altbewährte Zugkraft übt. Gestern Abends kam es nun wegen einer dieser Büchsenspannerinnen dort zu unangenehmen Auftritten; ein Fleischergeselle, welcher wohl glauben mochte, ein Soldat sei beim Büchsenspannen bevorzugt worden, brach in Gemeinschaft mit einem Malergehilfen einen Zielpfahl ab, und schlug damit den Soldaten, schimpfte auf die Büchsenspannerinnen und drohte, die ganze Bude zu demoliren. Ehe er jedoch zur Ausführung dieser Drohung schreiten konnte, wurde er verhaftet.

r. **Diebstähle.** Verhaftet wurde ein Schornsteinfeger-Lehrling von hier, welcher vor einiger Zeit einem Militärbäcker in einem Tanzlokale vor dem Eichwaldthore eine Uhr entwendet hat. — Einer Schuhmacherfrau ist gestern auf dem Viehmarkte ein Portemonnaie mit 36 Mark abhanden gekommen, muthmaßlich durch Diebstahl.

— **Benutzen Sie nicht die Raczynski'sche Bibliothek?** *) fragte ich kürzlich einen Provinzialen auf einer Reise, als er mir auseinandersetzte, daß es im Lande schwer hielte, sich mit den nöthigen Studienmitteln zu versehen. Er gab hierauf zur Antwort, bisher nicht einmal recht gewußt zu haben, daß diese Bibliothek auch nach auswärts Bücher verleihe. Wer möchte es aber bezweifeln, daß noch viele Andere in Betreff der Bibliothek ebenfalls noch nicht ordentlich informirt sein dürften, weshalb wir hiermit darauf hinweisen wollen, daß die Provinz in der genannten Bibliothek einen gar großen Schatz besitzt, welcher gewiß noch viel mehr benutzt werden könnte, als es zeither geschehen ist, und daß im Besonderen das so gemeinnützige Institut in dem Bibliothekar Herrn von Sosnowski einen Vorstand besitzt, welcher den Wünschen der Interessenten mit einer gar nicht genug anzuerkennenden Coulanz entgegenzukommen weiß, so daß die Bibliothek unter seinen Auspizien für unsere Provinz zu immer größerer Bedeutung gelangen kann und muß, wenn sonst das Publikum von derselben in Zukunft recht fleißigen Gebrauch machen wollte. Die beiden vorhandenen gedruckten Kataloge, bis 1878 reichend und fast 900 Seiten Oktav umfassend, erleichtern den letzteren natürlich ungemein; es ist das ein Vortheil, welchen die meisten anderen öffentlichen Bibliotheken bislang noch gar nicht bieten können, da sie in der Regel eben nur geschriebene Kataloge besitzen, in welchen man sich natürlich nicht so bequem zu orientiren vermag, wie in den überdies in alphabetischer Reihenfolge gedruckten. Welchen Gebildeten sollte nicht danach verlangen, die jetzt schon auf etwa 20 Bände herangewachsene „Geschichte der Wissenschaften in Deutschland", München 1864 u. ff., kennen zu lernen, um zu entscheiden, welche Bände sich für ihn zur Anschaffung eignen. Wir empfehlen vor Allem zu näherer Kenntnißnahme die Geschichte der Erdkunde von O. Peschel (Bd. 4), der Astronomie von R. Wolf (Bd. 16) und der Mathematik von C. J. Gerhard (Bd. 17). Eine ganz dringende Bitte empfehlen wir aber dem freundlichen Leser zur Notirung in seiner Schreibtafel und weiteren Ausrufung bei passender Gelegenheit — die Bitte, der Bibliothek geschenkweise noch recht viele Bücher zuzuwenden. Welche Massen von Büchern aller Art lagern nicht in Kisten und Kasten auf unseren Böden, ein lästiger Besitz, den wir bei allen Umzügen immer wieder für schweres Geld runter und rauf tragen lassen. Warum schicken wir diese Kisten und Kasten nicht der Bibliothek als Geschenk? die kann Alles brauchen, Alles verwerthen! Es giebt keinen leichteren und doch besseren Weg, als den, sich durch Bücherstiftungen dieser Art verdient zu machen. Wie oft werden auch nicht gar schöne Sammlungen für wenige Groschen als Makulatur verschleudert, während sie einer Bibliothek übersandt noch nach Jahrhunderten zu Jedermanns Gebrauch dienen könnten, ganz abgesehen davon, daß sie dem Geschenkgeber für alle Zeit ein dankbares Andenken sichern. Zu den Artikeln, welche sich sonst noch für Bibliotheken als Geschenke sehr gut qualifiziren, können aber füglich noch gerechnet werden: wissenschaftliche Instrumente aller Art, Antiquitäten, Kunstsachen, Portraits, ja Photographien verdienter Menschen, seltene musikalische Instrumente aus früherer Zeit 2c. 2c. Wir empfehlen die in Rede stehende Bibliothek aber dem Wohlwollen aller Gebildeten um so angelegentlicher, als dieselbe in neuerer Zeit bekanntlich von dem Verluste einer jährlichen Revenue von 3000 Mark betroffen worden ist, wodurch in den Anschaffungen natürlich große Einschränkungen geboten sind.

XX **Kosten,** 21. Okt. [General-Postmeister Stephan. Besetzung der evangelischen Pfarrstelle. Stiftungsfest. Lokal-Schulinspektion.] Am Mittwoch, den 19. Oktober, traf in Begleitung zweier Postdirektoren der Staatssekretär Dr. Stephan in Kosten ein und nahm auf dem hiesigen Postamte eine Revision vor. Dieselbe ist zur vollkommenen Zufriedenheit des hohen Chefs ausgefallen. Hierauf machte Dr. Stephan noch einen Privatbesuch und fuhr alsdann zur weiteren Inspizirung nach Schrimm. — Auf die vakante Pastorstelle in Kosten haben vier Kandidaten ihre Meldungen eingereicht. Am nächsten Sonntage beginnen die Probepredigten. — Der hiesige Landwehr-Verein beabsichtigt am kommenden Sonntage sein diesjähriges Stiftungsfest zu feiern. — Die Lokalschulinspektion über die evangelischen und jüdischen Schulen der Parochie Kosten, sowie über die höhere Mädchenschule in Kosten ist dem Pfarrer Hildebrandt zu Racot bis auf Weiteres übertragen worden.

*) Der Artikel ist uns von einem Gelehrten aus der Provinz zugegangen. D. Red.

? **Wongrowitz,** 18. Oktober. [Fünfhundertjähriges Kirchenjubiläum.] Von Sonnabend bis heute fand in der hiesigen katholischen Pfarrkirche die Feier des fünfhundertjährigen Bestehens der Kirche statt. Von Nah und Fern sind die Gläubigen dazu hergekommen. Sehr angenehm berührt hat es, daß auch eine deutsche Predigt gehalten wurde. Der Probst Kwiatkowski aus Margonin hielt dieselbe, in schwungvoller Rede die Kirche als den Hort des Friedens darstellend. Erhöhte Bedeutung gewann diese kirchliche Feier noch dadurch, daß der Probst Bukowiecki zugleich sein 25jähriges Priesterjubiläum feierte. Von diesen 25 Jahren ist der Gefeierte 21 Jahre Probst der hiesigen katholischen Pfarrkirche gewesen und hat es verstanden, sich während dieser Zeit die allgemeine Achtung sowohl seiner Glaubensgenossen wie anderen Konfessionen Angehörenden zu erwerben und zu erhalten. Die Kirche war festlich geschmückt und am Eingange eine Ehrenpforte errichtet worden. Sonntags Abends, als am Hauptfesttage, fand Illumination statt; auch ein brillantes Feuerwerk wurde abgebrannt. Eine besondere Festschrift, betitelt „Historisch-statistische Nachrichten über die hiesige katholische Pfarrkirche", verfaßt vom Oberlehrer Dr. Hockenbeck, ist erschienen und giebt in trefflicher Weise geordnet und dargestellt interessanten Aufschluß über die Entwickelung der Pfarrgemeinde und den Bau der Pfarrkirche hierselbst. Der Reinertrag ist zum Besten der Pfarrkirche bestimmt. Einige Auszüge aus dieser Druckschrift mögen das Interesse für dieselbe auch in weiteren Kreisen wachrufen. Die Kirche ist 1381 erbaut worden, aber, wie damals die meisten Gotteshäuser, aus Holz. Dieser Bau hat 170 Jahre bestanden. 19 Jahre hat es gedauert, bevor an Stelle des Holzbaues ein steinerner aufgeführt wurde, und weitere 19 Jahre waren erforderlich, bevor an Stelle der hölzernen Decke die Kirche eine steinerne Wölbung erhielt. Erst 1760 ist der Fußboden der Kirche mit Ziegelsteinen gepflastert worden. Bis dahin sind, besonders in strengen Wintermonaten, mehrfach die Leichen in der Kirche begraben worden. Die Erneuerung der Glocken, deren 4 und eine Meßglocke vorhanden sind, hat 1550, also um dieselbe Zeit, als der Umbau der Kirche erfolgte, stattgefunden. In den Jahren von 1645 bis 1780 existirte hier noch eine zweite Kirche „Allerheiligenkirche." Dieselbe soll ihren Standort auf dem Pfarrkirchhofe gehabt haben und zwar auf der Stelle, wo jetzt die Bildsäule des heiligen Adalbert steht. Durch kirchliche Stiftungen bestand hier auch ein Armenhaus, dasselbe brannte aber 1826 ab und ist erst 1847 durch den inzwischen verstorbenen Pfarrer der Klosterkirche, Kanonikus Ansolff aus eigenen Mitteln aufgebaut worden. Dasselbe wird gegenwärtig von 23 Personen bewohnt. Demselben Wohlthäter verdankt auch das hiesige Waisenhaus sein Bestehen, und zwar wurde es von ihm 1859 gegründet. Aufnahme finden darin 14 Waisen, für welche 2100 Mk. zur Verwendung kommen. Das Gesammtvermögen dieser Stiftung beträgt gegenwärtig 100,000 Mk. Es wird, dem Willen des Stifters gemäß, ein Fonds angesammelt, um außer dem Waisenhause, auch ein Lazareth hier errichten und unterhalten zu können. Die Pfarrkirche hat jetzt ein Vermögen von 37,369 Mk., von dessen Revenüen zum Unterhalt des Pfarrers 3242 M. bestimmt sind. Vorsitzender des Kirchenvorstandes ist Dr. Laskowski und der Repräsentanten-Versammlung Kaufmann B. v. Sikorski. — Trotz des großen Volksandranges sind während der Festtage Störungen nicht vorgekommen, nur Sonntags Abends wurde durch Unvorsichtigkeit das eine Pferd des Probstes P. aus L. durch ein bäuerliches Fuhrwerk dadurch todtgefahren, daß ihm die Deichsel ziemlich tief in die Brust gefahren worden ist. Die Frau des bäuerlichen Besitzers soll dabei vom Wagen herab unter die Pferde gefallen sein und sich im Gesicht ziemlich beschädigt haben. Förmlich als Illuminationsschluß brannte Sonntag Nachts gegen 11 Uhr das nahe dem Probsteivorwerk stehende Häuschen des Färbers M. ab. Der darin wohnende Volksschullehrer N. wurde zwar für den Augenblick obdachlos, es sollen ihm aber noch sämmtliche Sachen gerettet worden sein.

g. **Krotoschin,** 21. Oktober. [Grundsteinlegung.] Gestern fand in dem im diesseitigen Distrikt gelegenen Dorfe Kobierne die Feier der Grundsteinlegung zur katholischen Kirche statt. Die Baukosten belaufen sich exkl. der inneren Einrichtungen auf 90,000 Mark, wovon der Patron Fürst von Thurn und Taxis zwei Drittel, die Kirchgemeinde ein Drittel trägt. In den Grundstein wurden ein Dokument, sowie verschiedene Zeitungen und Münzen eingeschlossen. Nach der Grundsteinlegung wurde ein Festgottesdienst abgehalten. Den Schluß bildete ein Diner.

L. **Obersitzko,** 21. Oktober. [Schlägerei. Holzschuhfabrik. Besitzveränderung.] In dem 6 Kilometer von hier entfernten Dorfe Stobnica wurde ein Komornik des dortigen Mühlenbesitzers von mehreren Knechten auf der Dorfstraße derart geschlagen, daß er bewußtlos liegen blieb. Aus einer Wunde am Kopfe, die er mit einem Hammer erhalten haben soll, blutete er sehr stark. Der herbeigerufene Arzt, Herr Dr. Dembczak von hier, hielt die Verwundung nach der Untersuchung gleich für gefährlich, indem er einen Schädelbruch vermuthete. Am Tage nach der Schlägerei ging der Mann trotzdem wie gewöhnlich zur Arbeit. Am vierten Tage jedoch mußte er die Arbeit aussetzen und konnte das Bett nicht mehr verlassen; nach einigen Tagen starb er. Die Obduktion der Leiche hat ergeben, daß ein Schädelbruch stattgefunden. Der Mann hinterläßt Frau und Kinder. Zwei von den Schlägern wurden sofort verhaftet. — In dem 6 Klm. von hier entfernten Dorfe Stobnica ist unter der Firma, Sambala und Albert eine Holzschuhfabrik etablirt, welche Fabrikate vom ordinärsten Holzpantoffel bis zum feinsten und elegantesten Damen- und Herrenholzschuh mit warmem Futter liefert. In der kurzen Zeit des Bestehens der Fabrik sind so viele Bestellungen eingegangen, daß dieselben nicht alle effektuirt werden können, weshalb mehr Arbeitskräfte herangezogen wurden. Hauptsächlich kommen bedeutende Bestellungen vom Auslande. — Die von dem Herren Seebauer vor ungefähr 10 Jahren für 75,000 M. angekaufte Mahl- und Schneidemühle in Stobnica ist in diesen Tagen für den Preis von 99,000 M. in den Besitz eines Herrn Schwandt aus Potsdam übergegangen.

× **Gnesen,** 21. Oktober. [Bürger-Ressource. Musik-Verein. Kartoffel-Ernte.] Ein schönes Fest feierten die Mitglieder der Bürger-Ressource am 15. d. M. im Schützenhause. Der prächtig dekorirte Saal war, obgleich nur Mitglieder und deren nächste Angehörige Zutritt hatten, überfüllt. Nach einer kurzen Begrüßung der Festtheilnehmer nahm ein Tanzvergnügen seinen Anfang, welches nur auf wenige Minuten durch die Festrede seitens des Vereinsdirektors unterbrochen wurde. Das Fest verlief in allen Arrangements in so würdiger Weise und gewährte den Theilnehmern so viel Vergnügen, daß dem Wunsche nach baldiger Wiederholung allseitig Ausdruck gegeben wurde. — Der vor Kurzem in's Leben getretene Musik-Verein, der Erbe und Nachfolger des vor einigen Monaten aufgelösten Oratorien-Vereins, hat seine musikalischen Uebungen unter der Leitung des königlichen Baumeisters Herrn Koch in der Aula des Gymnasiums begonnen. Der Verein bezweckt die Pflege sowohl der Vokal- wie der Instrumentalmusik. — Immer noch ist in unserer Gegend die Kartoffelernte nicht ganz beendet. Die schon seit mehr als 14 Tage anhaltende nasse Witterung hat die Arbeit sehr behindert. Auch die Kartoffeln selbst haben durch die Nässe gelitten. In vielen Fällen ist schon jetzt Fäulniß eingetreten. Ueberhaupt ist bei uns die Kartoffelernte gar nicht so erfreulich ausgefallen, wie es den Anschein hatte. Im Allgemeinen soll das Quantum hinter dem vorjährigen zurückstehen, was auch die Marktpreise zu bestätigen scheinen; denn gegenwärtig kauft man auf unseren Wochenmärkten den Centner gute Eßkartoffeln selten unter 2 Mark, während sich der Preis im vorigen Jahre um dieselbe Zeit zwischen 1,40 bis 1,70 Mark bewegte.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Nr. 745. Sonntag, **Beilage zur Posener Zeitung.** 23. Oktober. 1881.

§ **Samter**, 21. Oktober. [Kontrollversammlungen. Entwichen. Geburtstag des Kronprinzen. Waisenrath.] Im Bezirke des Bataillons des hiesigen Bezirkskommandos finden im Herbst d. J. die Kontrollversammlungen an nachstehenden Tagen statt. 1. Bei der ersten Kompagnie Samter: in Wronke am 12. November, früh 9 Uhr, in Choyno am 12. November, Nachmittags 3 Uhr, in Obersitzko am 14. November, früh 9 Uhr, in Samter am 15. November, früh 9 Uhr, in Przyborowo am 15. November, Nachmittags 3 Uhr. 2. Bei der zweiten Kompagnie Pinne: in Mlynkowo am 10. November, früh 9 Uhr, in Pinne am 11. November, früh 9 Uhr, in Zajączkowo am 11. November, Nachmittags 3 Uhr. — Der wegen vier schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilte und zur Verbüßung der Strafe in der hiesigen Gefangenen-Anstalt detinirt gewesene Strafgefangene Kasimir Kujawski aus Posen ist vor 8 Tagen in Gefängniß-Kleidung entwichen. Alle Bemühungen der Behörden zu seiner Festnehmung sind bis jetzt erfolglos geblieben. — Der hiesige Kriegerverein hat den Geburtstag des Kronprinzen in seinem Versammlungslokal durch Vorträge und Tanzvergnügen gefeiert. — Der Oberinspektor Michowski zu Neudorf bei Kazmierz ist zum Waisenrath der Gemeinde Gorszewice bestellt worden.

△ **Bomst**, 21. Oktober. [Jahrmarkt.] Der gestern hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt, war trotz der schlechten Witterung — es regnete den ganzen Vormittag — recht gut besucht. Der Auftrieb an Rindvieh war jedoch gering und nur Mittelwaare vorhanden, für welche durchschnittlich 110 bis 120 Mark pro Stück gezahlt wurden und 40 Stück zur Verladung auf dem hiesigen Bahnhof gelangten. Auf dem Pferdemarkte war wenig Umsatz, da nach guten Pferden wenig Nachfrage war. Mittelsorte, welche begehrt wurde, erzielte bis 200 Mark pro Stück. Der Schweinemarkt war ausnahmsweise diesmal sehr lebhaft und alle Sorten auf demselben vertreten. Es wurden gezahlt für kleine Ferkel 15—18 Mark pro Stück und für bereits etwas angefütterte Schweine 57—60 Mark.

Zur Wahlbewegung in der Provinz.

.—r. **Wollstein**, 21. Oktober. [Wählerversammlung.] Heute Vormittag fand hier im Röseler'schen Saale unter dem Vorsitze des Herrn Justizraths le Prêtre vor einem überaus zahlreichen Auditorium aus Stadt und Land eine Wählerversammlung statt. In derselben erstattete unser bisheriger Abgeordneter Herr Landrath Freiherr von Unruhe-Bomst einen sehr ausführlichen Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit im Reichstage und sprach seine Bereitwilligkeit aus, ein Mandat für den zu wählenden Reichstag wiederum anzunehmen. In seinem Vortrage hob er unter Anderen besonders hervor, daß er auch im zukünftigen Reichstage, stets für die Verlängerung des Sozialistengesetzes stimmen werde, ferner würde er, trotzdem er sich mehr dem Freihandel hinneige, vorläufig für Beibehaltung des jetzigen Zolltarifs stimmen. Für das Tabaksmonopol würde er nur dann eintreten, wenn er die Ueberzeugung haben gewonnen würde, daß durch dasselbe die direkten Steuern vermindert würden; hingegen sprach er sich entschieden gegen die Zwangsinnungen aus. Schließlich nahm er noch Veranlassung zu erklären, daß er die jetzige Antisemiten-Bewegung verdamme. Im Reichstage würde er, nach wie vor, sich der deutschen Reichspartei anschließen. Herr von Unruhe-Bomst wurde hierauf einstimmig als Reichstagskandidat aufgestellt, und da dies auch heute vor acht Tagen in Meseritz geschah, so ist dessen Wiederwahl gesichert.

□ **Fraustadt**, 21. Okt. Der Wahltag rückt immer näher, folglich gehen die Wogen der Agitation immer höher, besonders wird im konservativen Lager mit fieberhafter Anstrengung gearbeitet und wirklich Unglaubliches geleistet. Mit Spannung sieht man daher dem Resultat der Wahl entgegen, wiewohl man sich eigentlich heute schon sagen kann, wie dasselbe ausfallen wird. Wir stehen diesmal vor einem eigenthümlichen Fall; während nämlich bisher die Deutschen vereint gegen die Polen kämpften und stets, allerdings mit nur geringer Stimmenmehrheit, einen liberalen Kandidaten durchbrachten, ist diesmal unter den Deutschen eine Einigung nicht erzielt worden, und so stellt die liberale Partei ihren Kandidaten in der Person des Stadtraths Witt in Charlottenburg auf, während die konservative Partei an dem bisherigen Vertreter unseres Wahlkreises, Unterstaatssekretär v. Puttkamer in Straßburg i. E. festhält. Die Anhänger v. Puttkamers bestehen aus den Beamten und Großgrundbesitzern, denselben Leuten, welche früher, als v. P. liberal war, seine Gegner waren. Bereits bei der vorigen Wahl machte sich unter den Deutschen, namentlich auf dem platten Lande, eine starke Abneigung gegen v. Puttkamer bemerklich, welche schon damals für seine Wiederwahl leicht verhängnißvoll werden konnte. Und diese Abneigung herrscht heute erst recht. Ueberall läßt man die Ansicht laut werden, daß der Genannte zu wenig Interesse für seinen Wahlkreis zeige, keine Fühlung mit seinen Wählern nehme, es auch nicht für nöthig erachte, vor seinen Wählern zu erscheinen, und einen Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage abzustatten. Nur bei der vorigen Wahl ließ sich Herr v. Puttkamer auf vieles Drängen herbei, seinen Wählern auf kurze Zeit sich vorzustellen. Dieses Verhalten verletzte die Wähler umsomehr, als man sich allgemein auch nicht der Ansicht verschließen kann, daß gerade durch die Wahl zum Reichstagsabgeordneten dem an sich ja begabten Herrn v. Puttkamer die Gelegenheit gegeben wurde und wohl auch wohl die Wege geebnet worden sind, in so kurzer Zeit eine so glänzende Carrière zu machen. Vor ca. 12 Jahren war der Genannte noch Kreisrichter hierselbst. Die heutigen politischen Verhältnisse gestatten es auf keinen Fall, einen Vertreter wiederzuwählen, welcher mit der Reichsregierung schlechtweg Hand in Hand geht; vermöge seiner amtlichen Stellung aber kann v. Puttkamer kein unabhängiger Vertreter des Volkes sein, sondern nur ein Vertreter der Reichsregierung. Alles dieses ergiebt sich schlagend aus seinen Abstimmungen im Reichstage in den Jahren 1880/81. Herr v. Puttkamer hat für den Eisenzoll und gegen den Antrag v. Wedell-Malchow auf Ermäßigung desselben gestimmt. Er stimmte ferner für den Getreidezoll und für dessen Erhöhung nach dem Antrage von v. Mirbach, für den Petroleumzoll, für Erhöhung des Kaffeezolles, für den Holz- und Lohnzoll und war bei der Abstimmung über den Speckzoll entschuldigt abwesend. In der Session 1880 hat er an 12 namentlichen Abstimmungen nur zweimal theilgenommen, fehlte im Uebrigen theils mit, theils ohne Urlaub. Bei allen Militär- und Gewerbefragen, sowie bei der Frage des Tabaksmonopols fehlte er. Ebenso fehlte v. Puttkamer in der Session 1881 bei neun unter zwölf namentlichen Abstimmungen. Die drei Abstimmungen, bei denen er zugegen war, waren folgende: Er stimmte für das Gesetz, welches die Miethssteuer für die Dienstwohnung des Reichskanzlers verminderte, er gehörte zu den wenigen Konservativen, welche für den Staatszuschuß zur Unfallversicherung stimmten und hat endlich für das Unfallversicherungs-Gesetz im Ganzen gestimmt. Die liberalen Wähler unseres Kreises haben mit Recht sich von Herrn v. Puttkamer abgewandt und einen Mann in der Person des Stadtraths Herrn Witt als Kandidaten für den Reichstag aufgestellt, welcher von dem ernsten und festen Willen beseelt ist, neue Steuern nicht zu bewilligen, unsere verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten zu wahren und für eine Verminderung der Steuern, Gerichtskosten und neuen Zölle einzutreten.

Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 21. Oktober. [Prozeß wegen Beleidigung.] Heute kam vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts eine Anklagesache gegen den Buchdruckereifaktor Förster wegen Beleidigung des Polizeikommissarius Behr zur Verhandlung. Diese Beleidigung war von der Staatsanwaltschaft in einem Eingesandt im „Sprechsaal" der „Posener Ztg." gefunden worden, in welchem der Buchdruckereifaktor Förster sich über den Polizeikommissarius Behr anläßlich eines Zwischenfalls im Wahllokal bei den Stadtverordnetenwahlen im November v. J. geäußert hatte. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte auf Grund des § 186 des Strafgesetzbuches gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen; der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mark, eventuell 6 Tage Gefängniß.

△ **Schneidemühl**, 21. Oktober. [Schwurgericht.] Der Arbeiter Christian Eduard Nicolai aus Machlin stand vor dem heutigen Schwurgerichte wegen vorsätzlicher Brandstiftung unter Anklage. Der Angeklagte war schon mit 16 Jahren Zuchthaus bestraft worden. Als er in diesem Sommer, aus dem Zuchthause entlassen, keine Arbeit fand, und der Wirth Wegner in Pilow-Bruck bei Lüben ihm kein Nachtquartier geben wollte, steckte er diesem am 26. August sein Stallgebäude in Brand. Es brannte nicht nur dieses, sondern auch die Scheune, überhaupt alles bis auf das Wohnhaus ab. Der Schaden belief sich nach Abzug der geringen Versicherungssumme von 1800 M. auf fast 6000 M. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu 10 Jahren Zuchthaus, zur höchsten Strafe, und zum Ehrverlust auf gleiche Dauer. — Der Ackerwirth Gustav Rosenau aus Strozewo war der Körperverletzung mit Todeserfolg angeklagt. Es betraf die Verletzung seine eigene Frau. Die Oeffentlichkeit wurde ausgeschlossen. Der Angeklagte wurde mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft.

Die diesmalige Schwurgerichtsperiode hat nunmehr ihr Ende erreicht. Es wurde über 21 Angeklagte, 16 Männer und 5 Frauen abgeurtheilt. 1 Angeklagter wurde zum Tode verurtheilt; 13 Angeklagte wurden mit in Summa 78 Jahren Zuchthaus bestraft; 3 wurden mit in Summa 5 Jahren Gefängniß bestraft; 2 wurden freigesprochen, 2 Anklagesachen wurden vertagt. — 6 Anklagen lauteten auf Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, 5 auf wissentlichen Meineid, 3 auf Raub, 3 auf vorsätzliche Brandstiftung, 1 auf Mord, 1 auf Kindesmord, 1 auf Nothzucht und 1 auf Vornahme unzüchtiger Handlungen.

B. C. Der Strafsenat des Kammergerichts verhandelte am Donnerstag in der Revisionsinstanz eine sehr bemerkenswerthe Anklage gegen den Wirthschafts-Eleven und ordinirten Geistlichen Wladislaus Zieliński zu Szóldry bei Czempin wegen unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen. Der erste Richter — das Schöffengericht zu Fraustadt — hatte festgestellt, daß Z., welcher im Jahre 1879 zum katholischen Priester geweiht worden war, aber das im § 4 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 vorgeschriebene Staatsexamen nicht abgelegt, also auch noch nicht die Befugniß zur Vornahme geistlicher Amtshandlungen erlangt hatte, im vorigen Jahre, wo er sich als Wirthschafts-Eleve auf dem Dominium Ilgen aufhielt, in der dortigen Kirche wiederholt unbefugt geistliche Amtshandlungen verrichtet hatte. Letztere stellten sich zunächst in dem Lesen stiller Messen dar. Es mag nun — so führt der erste Richter bezüglich derselben in seiner Entscheidung aus — richtig sein, daß, wie Z. behauptet, ein jeder zum Priester Geweihte in seinem Gewissen verpflichtet sei, ab und zu eine Messe zu lesen. diese Handlung höre aber sofort auf, ein Ausfluß privater Frömmigkeit zu sein, sobald dieselbe an einem öffentlichen Ort vorgenommen und dadurch anderen Personen Gelegenheit gegeben werde, sich an dieser gottesdienstlichen Verrichtung durch Gebet zu betheiligen und daraus stille Erbauung zu schöpfen. Die Handlung gehöre dann in den Geschäftskreis des Pfarramts, das alle Arten der gottesdienstlichen Verrichtung zu seiner ausschließlichen Kompetenz zähle. Auch habe Z. mehrere Male von anderen Personen die Beichte gehört, einen Trauakt und einen Taufakt vorgenommen, worin sich zweifellos die Ausübung geistlicher Amtshandlungen darstelle. Wenn Z. ausführe, daß dieser Annahme die Bestimmungen des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und der Eheschließung vom 6. Februar 1875 entgegenständen, so könne ihm nicht beigetreten werden, da die Grundsätze über die religiösen Feierlichkeiten einer Eheschließung oder Taufe neben diesem Gesetze vielmehr bestehen bleiben. In Summa stellte der erste Richter 66 geistliche Amtshandlungen fest und verurtheilte den pp. Z. deswegen zu einer Geldstrafe von 660 Mark event. 66 Tagen Gefängniß. Hiergegen legte Z. Berufung ein, indem er folgende Amtshandlungen, nämlich acht Messen, drei Taufen, zwei Beichten und eine Trauung zugab, andererseits aber bestritt, daß er sich durch das Lesen von weiteren 52 Messen gegen den § 23 des Ges. vom 11. Mai 1873, bezw. gegen Artikel 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1874 vergangen habe. Eine nochmalige Beweisaufnahme würde auch zu einer entsprechenden Feststellung führen. Das Landgericht zu Lissa erkannte hierauf dahin, daß das erste Urtheil aufzuheben und Z. nur wegen der zugestandenen 14 geistlichen Amtshandlungen zu je 5 Mark, also im Ganzen zu 70 M. event. 7 Tagen Gefängniß zu verurtheilen sei. Auch wurden ihm die Kosten beider Instanzen auferlegt. In den Motiven heißt es: Das erste Urtheil ist gegen den Angeklagten betreffs der zugestandenen 14 Fälle, wo er sich schuldig erklärt und nur Herabsetzung der vom Vorderrichter erkannten Strafe beantragt hat, rechtskräftig geworden, im Uebrigen aber durch die Berufung angefochten. Der Gerichtshof hat nun angenommen, daß der Angeklagte, wenn er solche sogenannten stillen Messen las, zwar unzweifelhaft geistliche Amtshandlungen vornahm, nicht aber geistliche Amtshandlungen, wie sie der Pfarrer im Interesse des Gottesdienstes der Gemeinde zelebrirte. Sie empfangen diese Eigenschaft auch dadurch nicht, daß hin und wieder einzelne Andächtige den Messen beiwohnen. Der Geistliche liest sie vielmehr zu seiner eigenen Erbauung. Der Angeklagte hat sich daher durch das Lesen dieser Messen gegen den § 23 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 und Art. II des Gesetzes vom 21. Mai 1874 nicht vergangen, indem er thatsächlich hierdurch keine geistliche Amtshandlung vorgenommen hat; er mußte deshalb wegen der übrigens vom ersten Richter thatsächlich richtig festgestellten 52 Fälle, wegen deren er die Berufung einlegte, freigesprochen werden. Wegen der 14 Fälle, in denen Z. nach eigenem Zugeständniß geistliche Amtshandlungen vorgenommen, erschien für jeden eine Geldstrafe von 5 M. als ausreichende Sühne. — Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Revision ein, indem sie es als rechtsirrthümlich hinstellte, wenn der zweite Richter annehme, daß stille Messen zwar priesterliche Handlungen, nicht aber geistliche Amtshandlungen seien, wie sie der Pfarrer im Interesse des Gottesdienstes der Gemeinde „zelebrire". Eine Autorität, ein analoges Beispiel in der Rechtsprechung oder irgend eine gesetzliche Bestimmung habe der zweite Richter für seine Ansicht nicht anzuführen vermocht; letzterer widerspreche auch die Lehre des katholischen Kirchenrechts. Zum Dienste der Messe gehören ein Priester, Brod, Wein und Wasser, welche dargebracht und konsekrirt werden, sowie der Genuß dieser Gaben durch den Priester. Der Wunsch der Kirche ist es, daß dabei jedesmal eine angemessene Zahl von Gläubigen anwesend sei und daß auch von Anderen das Abendmahl empfangen werde. Diese Zufälligkeit berührt jedoch nicht das Wesentliche der Handlung. Sonach ist dieser Gesichtspunkt getrennt worden und der Gebrauch entstanden, stille Messen zu begehen, wenngleich Wenige gegenwärtig waren und Keiner mit kommunizirte, weil die Anwesenden doch als geistigerweise anwesend betrachtet wurden und das Opfer überhaupt nicht für die Priester allein, sondern für alle Gläubigen dargebracht wird. Z. habe übrigens selbst den Charakter der stillen Messe als geistliche Amtshandlung nicht bestritten, indem er sich des unbefugten Lesens derselben in acht Fällen für schuldig erachtet und nur die vom ersten Richter festgestellte Anzahl der Fälle angegriffen und bestritten hat. Wenn demungeachtet der zweite Richter über die Berufung des Angeklagten hinaus den rechtlichen Charakter der von ihm begangenen Handlungen dem ersten Urtheil entgegen abändernd festgestellt hat, so hat er dadurch die §§ 359 und 368 der Strafprozeßordnung durch Nichtanwendung verletzt. Schließlich erscheinen zu Ungunsten des Angeklagten die §§ 505, 498 der St.-P.-O. durch Nicht-, bezw. nicht richtige Anwendung verletzt, insofern, als, da der Erfolg des vom Angeklagten eingelegten Rechtsmittels ein vollständiger gewesen, die Kosten nicht der Staatskasse auferlegt worden sind. — Die Oberstaatsanwaltschaft stellte sich indeß gegenüber diesen Ausführungen der Revision lediglich auf den Standpunkt des zweiten Richters, und auch der Senat des Kammergerichts trat nach längerer Berathung der Auffassung desselben ebenfalls bei und wies deshalb die Revision der Staatsanwaltschaft in der Hauptsache zurück. Dagegen wurden die Ausführungen, welche die Staatsanwaltschaft in ihrer Revision betreffs der Kosten zu Gunsten des Angeklagten gemacht, als berechtigt anerkannt, weshalb auch wegen entsprechender Abänderung in Betreff des Kostenpunktes die Sache nochmals in die Vorinstanz zurückgewiesen wurde.

Landwirthschaftliches.

— **Das Protokoll der 2. General-Versammlung des thierärztlichen Provinzialvereins für Posen**, welche hier am 9. d. M. stattgefunden hat, geht uns jetzt zu. Es lautet: Die zahlreich besuchte Versammlung fand in Mylius' Hotel zu Posen statt und wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Departements-Thierarzt und Veterinair-Assessor Rüffert-Posen, eröffnet. Nachdem der 1. Gegenstand der Tagesordnung, „Geschäftliche Mittheilungen", kurz erledigt worden war, wird zunächst zur Wahl eines Delegirten zum „Deutschen Veterinairrath", sowie eines Stellvertreters desselben geschritten und durch Akklamation gewählt: Als Delegirter Herr Departementsthierarzt Rüffert-Posen, als Stellvertreter Herr Departementsthierarzt Schmidt-Bromberg. Sodann referirt Herr Korps-Roßarzt Groß-Posen über „Haarkrankheiten des Pferdes". Der sehr interessante Vortrag stützt sich auf einen Bericht des königlichen Ober-Roßarzt Herrn Engel-Sprottau, nach welchem im Herbste des vergangenen Jahres unter den Pferden des Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiments eine eigenthümliche Erkrankung der Schweifhaare bestanden habe, welche nicht allein auf andere Pferde, sondern auch auf Menschen übergegangen sei. Diese Erkrankung, zu welcher die schwarzen Schweife der Braunen und Rappen eine besonders große Disposition zu besitzen scheinen, manifestire sich in knötchenartigen, grau-weißen Auftreibungen der einzelnen Haarschafte, in Folge dessen der Schweif selbst wie gepudert erscheine. Diese Auftreibungen seien, wie die Untersuchungen ergeben haben, durch kleinste Kugelbakterien (Micrococcen) bedingt, welche die Rinde des Haares bis zum Mark durchdringen und hier sich bis zu einer gewissen Grenze vermehren. Es sei bis jetzt noch nicht gelungen, diese Bakterien zu einem bestimmten Pilz heranzubilden. Was die Behandlung anbelange, so habe sich Karbolöl (10 bis 20 Prozent) am besten bewährt. Der Herr Vortragende spricht schließlich die Vermuthung aus, daß die sogen. „Rattenschweife" der Pferde in einzelnen Fällen vielleicht auch auf eine Infektion durch pflanzliche Organismen zurückzuführen sein dürften. An der Diskussion über diesen Gegenstand betheiligen sich namentlich die Herren Kreisthierarzt Jacob-Schroda und Grenz- und Kreisthierarzt Bertelt-Ostrowo. Ersterer hat Fälle dieser Mycose sowohl bei Pferden als auch bei Menschen beobachtet und die Haarknötchen, welche sich beim Pferde im Schweife, der Mähne und dem Schopfe, beim Menschen dagegen im Barte gezeigt haben, einer genauen mikroskopischen Untersuchung unterworfen; hierbei habe er Micrococcen stets nachweisen können. Die Behandlung stoße deshalb auf so große Schwierigkeiten, weil die Pilzkeime sich mit Vorliebe in der Nähe der Haarwurzeln ansiedelten. Bei einiger Energie sei indeß mittels Applikation des Phenylspiritus sichere Heilung zu erzielen. Auch bei Menschen habe sich, wie Redner zu beobachten die Gelegenheit gehabt, dieses therapeutische Verfahren außerordentlich gut bewährt. Herr Bertelt-Ostrowo betont die Eigenthümlichkeit der in Rede stehenden Haarkrankheit, namentlich gern den Grund des Schweifes heimzusuchen und erinnert hierbei an eine in der Wiener „Revue f. Thierheilkd. u. Viehzucht" jüngst erschienenen Arbeit des Herrn Professor Dr. Pflug-Gießen, nach welcher dieser Forscher eine Erkrankung der Schweifhaare durch aus dem Blinddarme des Pferdes ausgewanderte Oxyuren (sogen. Pfriemenschwänze) beobachtet habe. — Bevor nun zu dem folgenden Gegenstande der Tagesordnung geschritten wird, erhält das Wort Herr Korps-Roßarzt Groß zu einer kurzen Mittheilung über die in Deutschland und Frankreich während des Frühjahrs und Sommers dieses Jahres unter den Pferden sehr verbreitet gewesene Seuchenkrankheit, welche unter dem Namen „Influenza" bekannt, neuerdings aber von Herrn Professor Dieckerhoff-Berlin von dieser getrennt und mit dem Namen „Staupe der Pferde" (Influenza erysipelatosas. Febris catarrhalis epidemica contagiosa Equorum) belegt worden sei. Die Versammlung erklärt sich mit der hierauf gemachten Bemerkung des Herrn Kreisthierarzt Reinemann-Krotoschin, nach welchem eine bestimmte Grenze zwischen der eigentlichen Influenza oder Brustseuche des Pferdes (Pleuro-Pneumonia infectiosa) und der „Staupe der Pferde" kaum gezogen werden könne, zum größten Theil einverstanden, ist indeß mit Herrn Departementsthierarzt Schmidt-Bromberg der Ansicht, daß die Dieckerhoff'sche Arbeit durchaus dazu angethan sei, ein größeres Interesse für das Studium dieser Infektionskrankeit zu erwecken.

Hierauf referirt Herr Kreisthierarzt Hauckold-Fraustadt über den vierten Gegenstand der Tagesordnung: „Die Tuberkulose des Rindes vom sanitätspolizeilichen Standpunkte." Redner zieht in den Kreis seiner Betrachtungen speziell die sogen. „Perlsucht", deren Wesen trotz aller Bemühungen, besonders auf dem Wege des Experiments, noch immer nicht auch nur annähernd bekannt geworden sei. Während einzelne Forscher diese Krankheit zur „Tuberkulose" zählen, halten sie Andere für eine „Sarkomatose" und noch Andere für eine Krankheit eigener Art. Daher kam es denn, daß bezüglich der Genießbarkeit des Fleisches und der Milch perlsüchtiger Rinder z. B. noch die aller erschiedensten Ansichten obwalten und in dieser Beziehung die abweichendsten sachverständigen Gutachten abgegeben werden. Es fragt sich, welche Stellung die Thierärzte unter solchen Verhältnissen einzunehmen hätten? Nach einer sehr lebhaften Diskussion, an welcher sich namentlich die Herren Dep. Schmidt-Bromberg, Kreis-Thierarzt Frick-Rawitsch, Reinemann-Krotoschin und Heyne-Obornik betheiligen, spricht sich die Majorität der Versammlung dahin aus, daß das Fleisch hochgradig perlsüchtiger Rinder unter allen Umständen von dem Konsum für Menschen auszuschließen sei, daß dagegen das Fleisch von Rindern, welche nur in geringem Grade mit dieser Krankheit behaftet und noch gut genährt befunden wurden, nur als minderwerthig, im Uebrigen aber, namentlich im gedachten Zustande, als genießbar erachtet werden könne. — Was den Genuß der rohen Milch perlsüchtiger Kühe anbelangt, so wurde vom Herrn Kreisthierarzt Heyne-Obornik besonders hervorgehoben, daß auch nach den während der letzten Jahre an der königlichen Thierarzneischule zu Berlin angestellten Versuchen immer noch der Verdacht bestehe, daß dieselbe schädlich wirke. Herr Professor Virchow habe daher mit Bezug hierauf in einem in der Berliner medizinischen Gesellschaft am 10. März c. gehaltenen Vortrage mit Recht gesagt: „Besteht aber ein solcher Verdacht, so ist auch Grund vorhanden, vor dem Genuß derartiger Dinge sich besonders zu wahren, und ich halte es für gerechtfertigt, wenn die Sanitäts-Polizei den Verkauf perlsüchtiger Kühe verhindert und die vorläufige Beschlagnahme derer anordnet, bei denen diese Krankheit nachgewiesen ist." — Die Versammlung ist jedenfalls der Meinung, daß es in hohem Grade erwünscht sei, die Versuche nach dieser Richtung hin in möglichst großem Maßstabe fortzusetzen.

Wegen vorgeschrittener Tageszeit wird sodann der folgende Vor

trag des Herrn Kreisthierarzt Heyne-Obornik: „Die sogen. periodische Augenentzündung des Pferdes" (Iridochorioiditis specifica Eq.) bis zur nächsten Sitzung hinausgeschoben und hierauf der letzte Gegenstand der Tagesordnung durch die Aufnahme von 2 ordentlichen und 2 außerordentlichen Mitgliedern erledigt.

Für die 3. Generalversammlung, welche im Mai des folgenden Jahres in Posen stattfinden soll, wurde folgende Tagesordnung aufgestellt: 1) Geschäftliche Mittheilungen. 2) Die periodische Augenentzündung (Iridochorioiditis specifica Eq.) der Pferde. Referent Herr Kreisthierarzt Heyne-Obornik. 3) Ueber Inkubation der Rotzkrankheit der Pferde. Ref. Herr Departements-Thierarzt Schmidt-Bromberg. Korreferent Herr Kreisthierarzt Frick-Rawitsch. 4) Ueber Stomatitis pustulosa der Pferde. Referent Herr Kreisthierarzt Jacob-Schroda. 5) Mittheilungen aus der Praxis.

Hierauf wurde von dem größten Theile der Anwesenden gemeinschaftlich das Mittagsmahl in heiterster Stimmung eingenommen.

Der Schriftführer des thierärztl. Prov.-Vereins für Posen.

Heyne,
Königl. Kreisthierarzt in Obornik.

V. **Sägemehl als Futtermittel.** Es erscheint allerdings auf den ersten Augenblick seltsam, wenn man die Sägespäne als Futtermittel anführt, und doch sind sie, namentlich zu Zeiten der Futternoth, ein keineswegs zu verachtendes Fütterungsmaterial. Zahlreiche Versuche, welche damit angestellt worden sind, haben stets die bedeutende Ausnutzungsfähigkeit der Sägespäne — anstatt des Häcksels unter den Hafer gemischt — gezeigt. So wurden z. B. von Hammeln bis zu 50 Proz. der Holzfaser des Pappelholzes und bis zu 37 Proz. des Kiefernholzes verdaut, und es kann als völlig erwiesen erachtet werden, daß man ohne Nachtheil den dritten Theil der im Futter nöthigen Holzfaser durch Sägemehl wird ersetzen können. Die Unternehmer der Schiffzüge auf der Saar (zwischen Trier und Saarbrücken), woselbst ein außerordentlich starker Verkehr, namentlich in Kohlen, herrscht, mischen ihren Pferden anstatt des Häcksels ausnahmslos Sägemehl unter den Hafer, und die Thiere befinden sich ganz wohl und leistungsfähig dabei, obwohl doch bekanntlich das Schiffziehen zu den beschwerlichsten, anstrengendsten Arbeiten der Pferde gehört. Auch in einem andern Falle ist von Pferden, welche Roggen erhielten — pro Pferd täglich 4 Metzen — mit Erfolg ein Zusatz von Sägespänen gegeben worden. Die Thiere nehmen das damit gemengte Korn begierig auf, und sprach der Besitzer sich später in sehr befriedigender Weise über diese Fütterung aus. — Bemerkt sei endlich noch, daß in Amerika die gemahlenen Maiskolbenspindeln, welche auch nichts mehr als ein Sägemehl sind, schon lange ganz allgemein zur Pferdefütterung verwendet werden.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Neuerungen auf dem Gebiete der Bierbrauerei.** Von den Neuerungen, welche in letzter Zeit auf dem Gebiete der Bierbrauerei gemacht worden, verdienen zwei kürzlich patentirte Systeme Erwähnung. Das erste Patent betrifft ein verbessertes System von pneumatischen Schwelchböden und Malzdarren und bezieht sich auf die Einrichtung pneumatischer ringförmiger Schwelchböden mit kommunizirenden Darrkammern. Diese sind derartig angeordnet, daß eine Kammer von dem Luftstrom durchströmt wird, der schon in der vorliegenden einen Theil seiner Wärme abgegeben hat, wobei durch abwechselndes Oeffnen von durch Klappen verschließbaren Oeffnungen erreicht wird, daß die Anfangstemperatur systematisch jede Abtheilung trifft, wodurch das Malz den nöthigen Darrperioden ausgesetzt werden kann, ohne umgeschaufelt zu werden. Es sind Luftwärmekammern angeordnet, welche aus einem System eiserner Platten bestehen. Diese sind aus zwei Blechwänden, einem Rahmen und dazwischen eingenieteten Flacheisen hergestellt, so daß der entsprechende Kanal Schlangenwindungen bildet. Durch diese Anordnung in Verbindung mit Dampfleitungsröhren und Kondensationswasser-Ableitungsröhren wird eine große Heizfläche bei großer Raumersparniß gewonnen. Durch Kaltluftleitungen wird der in die Abtheilungen eintretenden warmen Luft nach Bedarf kalte Luft zugeführt. Zur Erhöhung der Temperatur der in den Wärmekammern erhitzten Luft werden die aus Dampfkesseln oder anderen Feuerungsanlagen entweichenden Verbrennungsgase benutzt. — Das zweite patentirte neue Brauverfahren besteht in Folgendem: In einem luftdicht verschließbaren, mit Rührwerk, Seiheboden, Mannloch ꝛc. versehenen Maischbottich wird mit Wasser von 48 bis 50 Grad R. eingemaischt. Die Maische erhält dabei eine Temperatur von 40 Grad. Diese wird durch Zulaß von 100 Grad heißem Dampf in den Doppelboden des Maischbottichs und unter dem Seiheboden auf 60 Grad gesteigert. Darauf wird bei geschlossenem Mannloch wenig Dampf auf den Oberspiegel der Maische geleitet. Ist die Grenze der Zuckerbildungstemperatur (58—60 Grad R.) erreicht, so wird die Lautermaische durch Dampfdruck aus den Trebern in die höher stehende Lautermaischreserve gedrückt. Die zurückbleibenden Treber werden zur Lösung von Peptonen ꝛc. durchdämpft und darauf und darauf auf 60 bis 65 Grad durch Ueberspritzen mit kaltem Wasser abgekühlt, worauf die Lautermaische wieder zur zweiten vollständigen Zuckerbildung in den Maischbottig gelassen wird. Hat die Zuckerbildung ihren Abschluß erreicht, so wird die Maische auf 80 Grad R. erhitzt und dann nach erfolgter Ruhe in den Hopfenkessel gedrückt. (B. B. C.)

** **Badische 35 Fl.-Loose de 1845.** 143. Prämienziehung am 30. September 1881 zu den am 31. August 1881 gezogenen Serien. Auszahlung am 1. April 1882 oder auch schon von jetzt ab bei der Großherzoglichen Eisenbahn-Schuldentilgungskasse zu Karlsruhe.

Gezogene Serien: Ser. 103 224 230 270 303 409 416 440 453 459 484 768 805 839 906 1031 1059 1121 1127 1149 1181 1199 1223 1230 1254 1303 1332 1354 1412 1539 1630 1654 1782 1997 2039 2147 2175 2253 2344 2409 2446 2452 2510 2511 2518 2565 2609 2674 2767 2792 2795 2797 2833 2903 2918 2931 2983 2985 3063 3115 3186 3193 3220 3224 3239 3242 3257 3303 3307 3336 3403 3467 3485 3500 3504 3562 3607 3616 3667 3685 3945 3956 3996 4002 4045 4072 4111 4154 4230 4249 4421 4522 4525 4565 4579 4591 4598 4640 4689 4761 4867 4947 4954 5006 5008 5090 5168 5193 5281 5337 5359 5475 5570 5647 5664 5770 5986 6039 6049 6075 6168 6235 6254 6291 6300 6454 6504 6506 6544 6623 6756 6784 6843 6886 6901 6978 7006 7021 7053 7061 7090 7183 7246 7274 7315 7328 7338 7359 7527 7539 7597 7649 7654 7680 7713 7758 7854 7871 7916 7993.

Gewinne: à 68,571,43 M. Nr. 229898. — a 25,714,29 M. Nr. 339,191. — a 6857,15 M. Nr. 41938 350275.

à 3428 58 M. Nr. 45279 180764 258368 282349.

a 1714,29 M. Nr. 61465 108727 153107 162095 178075 197798 238008 273703 301936 308359 325267 383985.

a 428,58 M. Nr. 82696 101939 122271 125494 130415 133675 166754 173314 174972 205544 211493 212433 434 229888 231954 250255 266805 267946 273718 288462 301944 303737 314550 956 348876 351035 366876 376922 382663 392687.

à 128,58 M. Nr. 5104 111 114 115 126 139 145 — 11152 154 162 179 180 181 187 197 200 457 468 482 484 487 492 — 13454 460 469 471 475 496 — 15108 135 136 147 — 20407 409 423 427 777 783 784 — 21953 967 974 983 992 — 22609 615 912 920 925 929 934 — 24163 188 196 198 — 38369 373 379 400 — 40205 228 247 249 — 41910 920 926 929 932 941 945 950 — 45257 270 272 279 283 286 295 — 51505 519 520 530 — 52916 919 925 942 943 944 950 — 56002 4 20 41 45 302 314 319 340 346 — 57403 435 438 441 — 59004 6 15 30 35 918 922 — 61118 128 140 148 452 458 464 491 492 500 — 62663 667 676 699 700 — 65112 123 125 127 136 148 — 66560 566 567 569 570 574 577 579 580 589 596 598 — 67659 664 693 — 70570 575 579 — 76901 918 923 943 — 81456 473 475 493 499 — 82659 661 664 666 677 700 — 89068 76 77 95 100 — 99817 820 830 835 837 843 850 — 101904 908 912 920 922 923 929 938 943 945 947 — 102314 317 329 331 334 336 341 349 — 108702 715 750 — 112602 622 635 — 117158 163 170 171 182 188 — 120407 417 435 438 440 447 449 — 122252 257 261 262 266 285 288 558 569 579 582 587 597 598 600 — 125460 462 465 466 471 477 478 484 485 487 495 503 508 509 514 518 523 529 533 541 546 547 856 862 885 — 128208 211 215 219 226 248 130409 412 416 419 423 433 435 445 — 133660 670 678 682 684 686 — 138311 315 320 328 343 345 349 — 139569 579 580 584 701 720 742 813 814 824 828 842 843 — 141617 643 — 145103 130 149 852 853 858 867 881 888 889 893 — 146502 503 504 505 506 514 517 523 524 533 — 149110 119 120 121 129 133 148 226 227 233 — 153118 131 132 134 139 146 — 155701 706 708 710 713 715 716 720 724 — 159254 267 269 275 280 282 288 296 613 618 621 640 645 — 160952 957 965 966 974 977 985 986 991 995 998 — 161157 163 168 169 171 176 182 183 194 914 942 — 162057 58 73 74 804 824 826 831 832 837 839 845 850 — 165106 119 134 139 317 325 327 335 337 341 342 348 — 166758 765 770 782 784 786 790 799 — 170101 115 121 137 147 — 173302 308 322 324 332 339 341 — 174244 248 249 964 965 973 975 979 987 988 995 — 175151 155 159 175 185 194 — 178056 66 74 98 100 — 180303 304 312 314 316 325 328 329 334 337 338 346 347 751 763 769 770 783 — 183309 330 332 334 335 349 — 184210 217 231 247 248 — 197208 226 231 235 237 754 761 762 763 768 772 775 787 794 — 199756 764 768 781 794 — 200053 68 78 91 — 202203 209 210 215 234 237 241 242 245 — 203552 558 572 578 595 — 205511 514 517 537 539 540 — 207658 667 674 676 680 699 — 211457 462 466 470 486 487 491 — 212403 409 413 417 441 449 — 221004 16 19 24 39 — 226051 54 62 71 72 78 79 84 85 212 222 223 224 227 231 — 228207 210 217 221 233 239 906 908 923 935 936 950 — 229510 528 534 539 544 866 869 882 887 896 — 231955 957 971 981 982 988 996 — 234404 432 436 447 — 238049 — 243304 317 318 325 332 345 — 247305 311 314 323 324 337 338 340 350 660 677 685 687 691 695 698 700 — 250259 264 266 286 288 291 296 299 358 359 360 374 376 392 393 399 — 254456 458 459 461 463 466 479 481 489 — 258353 370 383 388 389 390 400 — 259604 618 619 638 642 648 — 264003 10 31 33 35 36 41 43 44 48 — 266801 803 812 818 821 827 832 839 840 846 — 267921 923 937 944 — 273702 707 708 710 716 726 731 732 744 745 — 278456 460 475 481 488 495 497 — 282305 312 313 324 330 343 348 — 283153 155 157 185 195 — 288457 468 472 477 483 484 494 497 — 299252 255 257 263 265 268 290 — 301915 919 929 932 943 — 302402 404 412 414 421 422 429 431 440 442 447 449 450 — 303703 715 720 722 724 731 741 — 308355 372 376 390 — 311701 711 713 724 744 749 — 312655 688 690 700 — 314502 506 511 513 527 966 981 — 322652 685 690 697 698 — 325151 156 182 192 256 257 281 285 286 292 — 327153 164 176 186 200 — 331104 128 131 132 133 150 — 337758 764 771 795 797 — 339160 161 169 179 193 194 195 198 — 342113 114 115 117 118 124 147 — 344264 266 276 281 284 295 299 300 — 345005 13 20 23 36 48 50 — 348863 872 889 891 893 896 — 350253 256 257 264 268 270 277 278 281 286 288 290 292 294 — 351008 14 29 44 — 352604 607 630 632 637 640 642 646 648 — 353004 29 38 39 — 354452 454 464 477 483 490 493 496 499 — 359109 120 125 141 146 147 — 362251 253 256 259 270 279 — 363663 669 675 686 688 694 699 — 365725 727 732 734 735 742 743 746 750 — 366352 364 365 377 378 388 389 861 872 886 — 367905 909 911 913 923 929 932 939 948 — 376312 318 324 325 326 337 902 909 914 915 917 919 930 — 379802 824 828 837 — 382403 404 405 407 427 433 436 443 444 445 651 652 655 666 672 673 674 680 — 383952 954 959 965 967 968 981 983 984 989 — 385612 634 647 — 387852 859 868 872 883 885 896 — 392663 680 681 684 695 — 393505 511 518 537 543 550 — 395766 768 792 795 799 — 399604 605 616 622 627 628 637 638 639 647 649. Alle übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 104,58 M.

Vermischtes.

* **Um eine von Donizetti hinterlassene Oper:** „Le duc d'Albe" auf ihre Aechtheit hin zu prüfen, war eine besondere Kommission eingesetzt worden, bestehend aus den Herren A. Bazzini als Präsidenten, Cesar Donizetti und Amilcar Ponchielli als Beisitzern. Die jetzt abgegebene Entscheidung dieser Commission lautet: Nach Vergleich mit Donizetti's Handschrift, zumal der 1842 nachweislich vom Maestro selbst beschriebenen Seite mit Violinmusik, ist die Oper ächt und von Donizetti selbst geschrieben. Auf dem Scribe'schen Textbuch (in französischer Sprache) finden sich mannichfache musikalische Notizen derselben ächten Handschrift. Die Oper ist in vier Akten und zählt zusammen 24 Szenen.

* **Gatschino** ist ein kleines Städtchen im Kreise Zarskoje-Sselo, 42 Werst (6 Meilen) von St. Petersburg an der Warschauer Bahn. „An der Stelle des heutigen Gatschino lag im 15. Jahrhundert die Ansiedelung Chotschino. Als die russischen Truppen Ingermanland besetzten, befand sich hier ein Gut, das Peter I. Natalie Alexejewna schenkte, nach deren Tode es den Palaisgütern zugezählt wurde. Katharina II. schenkte das Gut dem Fürsten Grigori Orlow, welcher im Jahre 1770 in der Nähe desselben an dem Ursprunge des Flusses Ischora nach dem Plane des Architekten Rinaldi ein prächtiges Palais erbaute und einen Park in englischem Geschmack anlegte. Im Jahre 1783 kaufte Katharina II. Gatschino von Orlow, schenkte es dem Großfürsten Paul Petrowitsch und das Gut wurde sein Lieblingsaufenthalt. Als Kaiser Paul I. den Thron bestieg, wurde Gatschino zum Range einer Stadt erhoben (1797); die Kaufleute und Kleinbürger der damals aufgehobenen Stadt Roschestweno wurden hierher übergeführt. Gegenwärtig ist Gatschino eine der schönsten Ortschaften bei St. Petersburg für den Landaufenthalt und für Sommerspaziergänger. Die ganze Anmuth und Schönheit Gatschinos bilden das Palais und der an dasselbe stoßende Park. Das Palais liegt auf der höchsten Stelle des Plateaus von Gatschino und tritt majestätisch aus den Bäumen hervor, welche es in mannigfachen Gruppen von der Seite des Parkes umgeben. Von der entgesetzten, der Station der Baltischen Eisenbahn zugewandten Seite präsentirt sich das Palais in Hufeisenform. Auf dem Platze vor dem Palais erhebt sich das vom Kaiser Nikolai im Jahre 1851 dem Kaiser Paul errichtete Denkmal. Die Architektur des Palais zeichnet sich durch ungewöhnliche Einfachheit, man könnte sagen, Bescheidenheit aus; sie entbehrt jeglicher gekünstelter Verzierungen, der Stil ist streng und ernst; trotz seiner großartigen Dimensionen ist das Palais schön in seiner Einfachheit. Der Hauptcentralbau wurde zur Zeit des Kaisers Paul aufgeführt, die Anbauten zu beiden Seiten stammen aus der Zeit des Kaisers Nikolai. Der an das Palais stoßende Park dehnt sich mehrere Werst weit aus mit einem endlosen Netz von Wegen, die sich zwischen den alten Linden, Eichen und den unvermeidlichen Gefährten des Nordens — den Tannen und Fichten — hindurchwinden. Der Park ist schön. Ein langer See zieht sich durch denselben, durchschneidet ihn in verschiedenen Richtungen, verzweigt sich in Arme und bildet mit Pavillons und zierlichen Brücken geschmückte Inselchen. Dem Palais gegenüber auf dem See erblickt man die Masten einer kleinen Fregatte und einer winzigen Yacht, die noch zu Zeiten des Kaisers Paul erbaut sind. Palais und Park von Gatschino sind den Petersburgern wohlbekannt. Im Park sieht es gegenwärtig schon sehr herbstlich aus. Von dem dunkelgrünen Fond der Tannen und Fichten heben sich die lilafarbenen Konturen der entblätterten Birken und Linden ab; das Wasser im See ist durchsichtig wie Glas, so daß man auf 8 bis 10 Faden Tiefe den Grund deutlich erkennen kann. Gatschino liegt bedeutend höher als Peterhof und ist zum Leben im Spätherbst ein unvergleichlich zweckmäßigerer und weniger feuchter Ort als Peterhof.

* **Die Schnelligkeit des Reisens** ist in den letzten 50 Jahren, außerordentlich gestiegen, wie folgende Zustammenstellung zeigt: 1830 waren 70 Tage nöthig, um von England das Kap der guten Hoffnung, 120, um Bombay, und 130, um Sidney zu erreichen. Eine Reise von England nach New-York erforderte 40 Tage, nach Jamaika 42 Tage, nach Rio 56 und nach Valparaiso 110 Tage. Heute rechnet die Post von London nur folgende Reisezeit nach diesen Plätzen: nach Kapstadt 21 Tage, Bombay 18 Tage, Sidney 43 Tage, NewYork 10 Tage, Jamaika 18 Tage, Rio 21 Tage und Valparaiso 39 Tage. Die durchschnittliche Zunahme an Schnelligkeit beträgt mehr als das Dreifache. Es giebt in der Gegenwart kaum irgend einen wichtigen Ort auf der Erde, der nicht in zwei Monaten von London erreicht werden könnte: eine Reise zu unseren Antipoden erfordert eben nur sechs Wochen.

Briefkasten.

A. R. § 187 Th. I Lit. 8 Allgem. Landr. bestimmt nur, daß der Nachbar mit einem neu anzulegenden Graben von der benachbarten Verzäunung 3 Fuß breit abbleiben soll. In der freien Feldflur ist er nicht behindert, einen Graben direkt an der Grenze entlang zu ziehen, jedoch darf er nach § 119 a. a. O. dadurch nicht ohne Bewilligung des anderen Grenznachbarn den bestehenden Rain schmälern; erwächst Ihnen durch Einsturz der Grabenränder ein Schade, so können Sie den Nachbarn dieserhalb in Anspruch nehmen und event. wenn dadurch die Grenze verwischt werden sollte, auch wegen Besitzstörung klagen.

M. L. Da zu einem Werthpapiere die Zinskupons gehören, werden Sie beim Verkaufe eines Papiers auch die Kupons liefern und event. für die Nichtlieferung dem Käufer Gewähr leisten müssen. Ist das Papier durch mehrere Hände gegangen und der Verlust der Kupons ist Ihre Schuld, so werden Sie Ihren Nachmännern regreßpflichtig, es sei denn, daß das Fehlen der Kupons ausdrücklich oder stillschweigend beim Verkaufe gutgeheißen worden.

Verantwortlicher Redakteur: O. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 16. bis 22. Oktober wurden angemeldet:

Aufgebote.

Tischlermeister Wladislaus Rychlowski mit Magdalena Broniecka. Arbeiter Gottfried Beier mit der Wittwe Emilie Arlt geb. Dahme. Sergeant Bruno Lehnert mit Thekla Schmiegelt. Arbeiter Stanislaus Dolatkowski mit Anastasia Kubacka. Schneider Hermann Fechner mit der Wittwe Emilie Runge geb. Thor. Schuhmacher Jakob Jankowski mit Viktoria Kowalkowska. Regierungs-Sekretariats-Assistent Franz von Zdziemborski mit Auguste Goritz. Bautechniker Joseph Pflaum mit Pelagia Jezewska. Posthülfs-Bote Friedrich Deutsch mit Anna Heptner. Posthülfs-Bote Ernst Walter mit Ernestine Schulz. Sergeant Franz Spitzer mit Pauline Ditrich. Maler Franz Zygart mit Marie Lemanska. Rittergutsbesitzer Joseph von Trzebuchowski mit Hedwig von Trzebuchowska. Schuhmacher Valentin Czlapczynski mit Bronislawa Lukowska

Eheschließungen.

Arbeiter Georg Hort mit Marie Meschke. Bäcker Andreas Gielewski mit Agnes Twardowska. Schuhmacher Anton Kosmowski mit Juliana Pedzinska. Haushälter Mathias Vorwerk mit der Wittwe Johanna Mai geb. Neumann. Bankbeamter Wladislaus Bilich mit Antonie Leciejewicz. Postschaffner August Wedell mit Antonie Orlowska. Oberfeuerwerker Richard Konasky mit Cäcilie Spiller. Stabstrompeter Gustav Oppermann mit Marie Kahlert. Maurer Maximilian Szuldrzynski mit Marie Hain. Rechtsanwalt Dr. Ignatz Bergas mit Martha Jaffe. Schlosser Hermann Gerstmann mit Auguste Emilie Bertha Dähne. Schuhmacher Franz Sobczak mit Marie Kaczmarek, Kaufmann Simon Bauchwitz mit Guste Silberstein. Schuhmacher Hermann Schöpe mit Julianna Giernau. Zimmergeselle Franz Kujawinski mit Antonie Dolatkiewicz.

Geburten.

Ein Sohn: Schneider Apollinar Grabaszewski, Kaufmann Friedrich Bremer (Zwillinge), Arbeiter Gottfried Schmidt, Kirchhofsbeamter Hermann Bärsch, Wittwe B., B., F., L., W., Konditor Alexander Jankowski, Droschkenkutscher Thomas Kwapicz, Hülfsbahnwärter August Abend, Regierungsrath a. D. Felix Guttmann, Destillateur Waldemar Henderwerk, Schuhmacher Felix Günther, Arbeiter Lorenz Adamczak, Schuhmacher Julius Hundt, Arbeiter Martin Jakubowski, Arbeiter Johann Bohlein, Polizeidiätar Wladislaus Columbus, Maurermeister Boleslaus Ballenstedt, Rechtsanwalt und Notar Adolf Salomon.

Eine Tochter: Feldwebel Ludwig Menzel, Arbeiter Anton Krzekotowski, Bäckermeister Josef Smelkowski, Arbeiter Nikolaus Fraczkowiak, Schneider Roman Czujewicz (Zwillinge), Schuhmacher Thomas Rekcinski, Töpfer Adalbert Bielawski, Schuhmacher Josef Nowakowski, Tischler Stanislaus Kwiatkowski, Kaufmann Nathan Jacobi, Kaufmann Moritz Wolff, Tischler Julius Ulbrich, Brettschneider Andreas Walkowiak, Arbeiter Josef Tylkowski, Bataillons-Büchsenmacher Paul Kasterra, Schneider Theodor Warda, Arbeiter Johann Nowak, Kaufmann Paul Borchert.

Sterbefälle.

Arbeiter Anton Rozanski 19 Jahre. Maurerfrau Antonie Szarbykowska 65 Jahre. Verehelichte Wilhelmine Rakow 49 Jahre. Restaurationsfrau Bertha Ullrich 30 Jahre. Schneider Robert Folke 54 Jahre. Arbeiterfrau Marie Starosta 68 Jahre. Wittwe Amalie Engel 71 Jahre. Arbeiter Josef Rux 63 Jahre. Arbeiter Franz Wronski 44 Jahre. Vogt Simon Bukiewicz 77 Jahre. Wittwe Karoline Schlichting 65 Jahre. Wittwe Margaretha Hojncka 87 Jahre. Arbeiterfrau Marie Lukasiewicz 23 Jahre. Rosalie Nowicka 2 Monate. Franz Karoll 13 Jahre 20 Monate. Josefa Wozniewska 7 Monate. Anna Weinert 7 Tage. Karl Schreiber 2 Jahre 2 Monate. Franz Jaskulski 1 Monat. Stanislaus Dziembowski 1 Monat. Stanislawa Chelminska 6 Monate. Pelagia Drozdzewska 1 Jahr 10 Monate. Leo Dembinski 1 Monat 16 Tage. Martin Adamczak 1½ Stunde. Karl Rudolf Schulz 1 Monat 14 Tage.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

HM. **Posen,** 22. Oktober. Im Getreidehandel behaupteten sich die Preise bei fester Tendenz. Die Zufuhren sind mäßig, weil die Wasserabladungen aus Polen transito nach Stettin gingen.

Weizen leicht verkäuflich zum Versand und Konsum erzielte 215—235 Mk.

Roggen, zum Versande begehrt, wurde mit 178—184 bez.

Gerste und Hafer ohne Aenderung.

Spiritus kam stark in's Weichen und schließt nur wenig befestigt. Gegenüber dem guten Export macht sich eine außerordentlich große Produktion geltend, welche nicht nur in den stark produzirenden Provinzen, sondern auch in sonst weniger leistungsfähigen Landstrichen vorhanden ist. Wenn dieses Uebergewicht der Produktion über den Export und Konsum schon im Oktober so bedeutend ist, so kann dies später nur noch im größeren Maße der Fall sein. In dieser Erkenntniß treten Brennereibesitzer mit erneuten Verkäufen an den Markt. — An unserer Börse wurde hauptsächlich Oktober sehr offerirt, da die enormen Lokozufuhren plazirt werden mußten. Zu den gedrückten Preisen blieben Fabrikanten Käufer, ebenso auf spätere Termine. Der Report bildet sich bereits und dürfte eine normale Größe erreichen. Es kann dieser Umstand nicht zu Gunsten der Frühjahrspreise sprechen. Man zahlte für Oktober 53—49,70, November-Dezember 51—49,40, April-Mai 51,50—50,70.

Montag, den 2. Januar 1882 und an den folgenden Tagen findet in der **städtischen Pfandleihanstalt**, Wronkerplatz Nr. 1. **der Verkauf verfallener**, bis dahin nicht eingelöster **Pfänder** und zwar von Nr. 9443 bis Nr. 14661 und der zurückgelegten Pfänder statt.

Die Einlösung der Pfänder ist nur bis zum Tage vor der Auktion zulässig. **Nur zum Verkauf stehende Pfänder** können während der Versteigerungs-Verhandlung, nach erfolgtem Aufrufe, durch Zahlung des Darlehns, der Zinsen und Kosten eigelöst werden.

Die Reihenfolge der zum Verkauf kommenden Pfandnummern wird durch Aushang in dem Geschäftslokal der Pfandleihanstalt bekannt gegeben.

Posen, den 7. Oktober 1881.

Die Verwaltungs-Deputation.

In Folge **Mehrbelastung** der Stadt mit **Einquartirung** pro 6. November bis 6. Dezember cr. müssen die Grundstücke, welche jetzt 1½, 2, 2½, 3, 3½, 4, 4½, 5, 6 und 7 Mann zu tragen haben, mit je 1 Mann **mehr** belegt werden.

Wer dieses Mehr selbst aufnehmen will, hat dies bis zum 30. d. Mts. dem **Servisamt** anzuzeigen, widrigenfalls die Ausmiethung auf seine Kosten erfolgt.

Posen, den 21. Oktober 1881.

Der Magistrat.

Der nach dem Jahrmarkts-Verzeichnisse pro 1881 hierorts auf den 27. Oktober cr. anberaumte Jahrmarkt ist der Wahlen zum Reichstage halber

auf den 10. November d. J.

verlegt worden, was wir hiermit bekannt machen.

Kopnitz.

Der Magistrat.
Kopelke.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Buchhalter **Karl Breitfeld**, zuletzt hierselbst, Schießwerderstraße 17a. wohnhaft, jetzt unbekannten Aufenthaltes, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen wiederholter Unterschlagung durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts hierselbst vom 26. September cr. verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in die hiesige Königliche Gefangenen-Anstalt abzuliefern. J. 6785/81.

Breslau, den 17. Oktober 1881.

Der Königliche Erste Staats-Anwalt.

Beschreibung.

Alter: geboren den 22. November 1843 zu Torgau. Statur: untersetzt. Größe: 1,80 M. Haare: dunkel. Stirn: sehr hoch. Bart: rothblonder Vollbart. Augen: blaugrau. Mund: gewöhnlich. Gesicht: rund. Sprache: deutsch. Augenbrauen: blond. Nase: klein. Zähne: vollständig. Gesichtsfarbe: gesund. Kleidung: schwarzer Herbstüberzieher, Oberhemd, gez. C. B., schwarzer Filzhut, oder dunkelmelirter Anzug, brauner Ueberzieher, weicher dunkler Hut.

Breitfeld trägt einen braunen knotigen Stock.

Besondere Kennzeichen:
Hervortretende hohe Stirn mit braunen Flecken, Plattfüße, schlechter Gang.

Bekanntmachung.

Zur Bearbeitung der auf die Führung der Handels-, Genossenschafts- und Musterregister sich beziehenden Geschäfte des unterzeichneten Gerichts sind

a) als Richter-Kommissarius: der Amtsrichter **Klapper**,

b) als mitwirkender Gerichtsschreiber: der Sekretär **Heinrichs**

ernannt worden.

Fraustadt, am 14. Oktober 1881.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Das in der Stadt Jarotschin belegene, im Grundbuche v. Jarotschin Band II Seite 297 eingetragene Grundstück Nr. 88 Jarotschin, als dessen Eigenthümer der Buchbinder **Elias Rosenbaum** und dessen mit ihm in Gütergemeinschaft lebende Ehefrau **Friede** geb. **Beigel** eingetragen stehen und welches mit einem Flächeninhalte v. 60 qm der Grundsteuer unterliegt und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 24 M. veranlagt ist, soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 1. Dezbr. 1881,

Vormittags um 9 Uhr,

im Geschäftslokale des Königlichen Amtsgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist — können auf der Gerichtsschreiberei I des Königlichen Amtsgerichts zu Jarotschin während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung der Ausschließung spätestens bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 2. Dezbr. 1881,

Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslokale des Königlichen Amtsgerichts zu Jarotschin anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Jarotschin, den 24. Sept. 1881.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Ostrowo belegene, im Grundbuche von Ostrowo Band 72 Blatt Nr. 8 eingetragene, den Wirth **Andreas** und **Marianna** geb. **Szczesniak-Otulakowski**'schen Eheleuten gehörige Grundstück soll

am 17. Dezbr. 1881

Vormittags 11 Uhr,

im Lokale des Gastwirths Tonn in Strzalkowo in nothwendiger Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 17. Dezbr. 1881,

Nachmitags 12½ Uhr,

daselbst verkündet werden.

Das Grundstück umfaßt eine der Grundsteuer unterliegende Gesammtfläche von 30 ha 86 a 80 qm. Zur Grundsteuer ist dasselbe mit einem Reinertrag von 242,43 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerth von 105 M. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie etwaige Verkaufs-Bedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei I. Vormittags von 8—10 Uhr eingesehen werden. Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte, oder welche nicht ins Grundbuch eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, haben dies spätestens im Versteigerungstermine zu thun.

Wreschen, den 15. Oktober 1881.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zustellung.

Der Eigenthümer **Wilhelm Furchheim** zu Viktorowo, vertreten durch den Rechtsanwalt **Vatiché** hier, klagt gegen den früheren Konzipienten **T. Schmidt**, früher in Kähme wohnhaft, jetzt unbekannten Aufenthalts wegen Löschung eines Arrestes mit dem Antrage:

den Beklagten zu verurtheilen, die Löschung des im Grundbuche von Viktorowo Nr. 3 bei der für die **Thomas** und **Magdalena** geborene **Brzuska Matalewski**'schen Eheleute Abtheilung III. Nr. 8 ad d eingetragenen Forderung von 395 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. für ihn notirten Arrestes in Höhe von 5 Thlr. nebst 5 pCt. Zinsen seit dem 24. Januar 1862 und 8 Sgr. Kosten zu bewilligen und das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären,

und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amts-Gericht zu Birnbaum auf

den 12. Januar 1882,

Vormittags 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Birnbaum, 19. Oktober 1881.

Busse,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Zustellung.

Der Eigenthümer **Wilhelm Furchheim** zu Viktorowo, vertreten durch den Rechtsanwalt **Vatiché** hier. klagt gegen den früheren Gastwirth **S. Saar**, früher in Birnbaum wohnhaft, jetzt unbekannten Aufenthalts wegen Löschung eines Arrestes mit dem Antrage:

den Beklagten zu verurtheilen, die Löschung des im Grundbuche von Viktorowo Nr. 3 bei der für **Andreas Matalewski** Abtheilung III. Nr. 8 ad a eingetragenen Forderung von 250 Thlr. u. Zinsen für ihn notirten Arrestes in Höhe von 1 Thlr. 22 Sgr. Haupt- und Kostenforderung zu bewilligen und das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären,

und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amts-Gericht zu Birnbaum auf

den 12. Januar 1882,

Vormittags 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Birnbaum, 19. Oktober 1881.

Busse,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Lehrers und Handelsmannes **Wilhelm Anders** von hier wird auf Antrag desselben, nachdem er seine Zahlungen eingestellt, heute am 20. Oktober 1881, Nachmittags 5½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Privatsekretär **Hecht** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **22. November 1881** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 16. Novbr. 1881,

Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 30. Nov. 1881,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

22. November 1881

Anzeige zu machen.

Hasse,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts zu Schmiegel.

Nothwendiger Verkauf.

Das zu **Argenau** sub Nr. 75/76 belegene, der Frau **Emilie Franziska Skibinska** geborenen **Szwaba** gehörige Grundstück mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 48,55,50 Hektaren, einem Grundsteuer-Reinertrage von 254,43 Thalern und einem Gebäudesteuer-Nutzungswerthe von 210 Mark soll in nothwendiger Subhastation am

5. Dezember 1881,

Nachmittags 2 Uhr,

im Gerichtstagslokal in Argenau versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags im Termin am

6. Dezember 1881,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Amtsgerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einsicht jedem Subhastations Interessenten gestattet ist, ingleichen etwa noch zu beschließende besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau Nr. V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder andere, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Inowrazlaw, den 30. Sept. 1881.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung V.

Freiwillige Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 25. October, Vorm. 9 Uhr, werde ich in dem Kaufmann **Kletschoff**'schen Geschäftslokale, Krämerstr. 12, die zur Concurs-Masse gehörigen Waarenbestände, als:

Stearinlichte, Sardinen, eingemachten Spargel, Backobst, mehrere Sack Nüsse, Chocolade, ein Faß Butter u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Posen, den 22. Oktober 1881.

Otto,
Gerichtsvollzieher.

EUGEN KANTER & Co. Bankgeschäft

BERLIN W., Leipzigerstr. 30.
Coulante Ausführung von Cassa- u. Zeit-**Speculations** - Geschäften, gegen Ein Zehntel pCt. Provision. Spesenfreie Coupons-Einlösung; Auskunftsertheilung gratis.

Hoelcke's Bade-Einrichtung für Familien. — Berlin.

Completer Bade-Apparat 138 Mark.

In **jedem Wohnraum** aufzustellen. — Erwärmung des Bades und Zimmers in **25—30 Minut.** Brennmaterial pro Bad **6—8 Pfennige.**

—— Prospecte **gratis** und **franco.** ——

J. & A. Hoelcke, 5 Besselstrasse, Fabrik von Bade-Apparaten.
Lieferanten d. kaiserl. Marine- und Militär-Lazarethe etc. etc.

Niederlage in Posen bei **Moritz Brandt.**



Jean Fränkel,

Bankgeschäft.

Berlin S.-W., Kommandantenstr. Nr. 15.

Kassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu coulanten Bedingungen, Couponseinlösung provisionsfrei. **Genaueste** Auskunft über **alle Werthpapiere** ertheile gratis und bereitwilligst.

Meinen **Börsen-Wochenbericht** sowie meine **vollständig umgearbeitete** und **erweiterte Brochüre:** Kapitalsanlage und Spekulation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende gratis.





1880

Silberne Staats-Medaille.

J. Skóraczewski,

Schuhmachermeister,
Alten Markt Nr. 55,
I. Etage.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich hier am Platze, **Jesuitenstraße Nr. 1** — Ecke der Wasserstraße — eine

Samen-Handlung

unter der Firma

T. Otmianowski

eröffnet habe.

Ich empfehle mein Unternehmen einer gütigen Beachtung der geehrten Interessenten unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung und zeichne

Hochachtend
Telesphor Otmianowski.

A. Fricke. Bankgeschäft
Berlin SW. **14. Kommandantenstr. 14.**

Coulante Ausführung von **Börsen-Aufträgen** gegen $\frac{1}{10}$ % Provision. Spesenfreie Coupons - Einlösung. Auskünfte gratis.

Amerikanische Post-Dampfschifffahrt.

Wöchentliche Passagier-Beförderung nach **Philadelphia, New-York, Baltimore.** Preis **Hamburg** 110 Mark. Man wende sich an

W. Strecker,
Berlin, N. W.,
Louisen-Platz 4.

Für Gutsbesitzer!!

Für **zahlungsfähige** Käufer suche ich einige unweit der Chaussee und Zuckerfabrik in Schroda, Kosten oder Zduny belegene Güter von 6 bis 1500 Morgen **guten Rübenbodens** zum **sofortigen** Ankaufe und bitte die Herren Besitzer, welche **ernstlich** verkaufen wollen um bald gefällige Einsendung möglichst genauer Anschläge ihrer Güter.

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8. in **Posen.**

Mein Grundstück,

mit Gartenanlage, worin seit 16 Jahren ein Colonial-, Farbewaaren- und Destillations-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, will ich verkaufen oder verpachten.

Schwiebus, im Oktober 1881.

J. C. Piglosiewicz.

Brauerei-Verkauf.

Eine Bairisch-Bierbrauerei im besten Betriebe, mit vorzügl. Kellereien, gutem Quellwasser, in brillanter Lage, ist Verhältnisse halber sofort sehr billig in einer größeren Kreisstadt Hinterpommerns zu verkaufen. Reflektanten werden gebeten, ihre Adressen unter **X. Z. 100** an die Expedition der „Danziger Zeitung" in Danzig einzusenden.

Rapskuchen, Leinkuchen, Palmkernkuchen

bester Qualität empfiehlt ab hier und ab allen Bahnstationen

S. Calvary, Markt 79,
neben dem Dzialinski'schen Palais.

---

1 Restauration

mit Bier- und Weinausschank, am Markte belegen und eine gangbare

Bäckerei,

nahe am Markte belegen, sind in einer Provinzialstadt an der Bahn, wo auch Amtsgericht ist, vom 1. April k. J. ab getheilt zu verpachten. Reflektanten wollen sich unter Chiffre A. D. der Expedition dieser Zeitung melden.

Ein Grundstück,

best. aus einem 2stöckig. massiven Wohnhause, mit herrsch. Wohnungen, ebensolchen Nebengebäuden, schönem großen Park, ca. 17 Morg. gutem Lande, sich gut eignend zu großer Kupferschmiederei (vormals darauf betrieben) Maschinenwerkst. resp Lager, Bierdepot, Selterfabrik 2c. sogar gleichzeitig ist sofort für 4000 Thlr. mit 1100 Thlr. Anzahlung (Rest in 25 Jahren amortisirend. Bankgelder) zu verkaufen od. zu verpachten, weil für Besitz. nicht zu verwerth. Eignet sich auch als Villa. Näheres Posen bei Kfm. **G. Schubert,** St. Martin 51.

Der Bockverkauf

aus der Vollblut-Merino-Heerde, rein Hoschtitzer Abstammung zu

Carlsdorf, **Preußisch Schlesien, beginnt am 24. Oktober cr.** Wagen zur Abholung nach Anmeldung auf Station Wäldchen (Breslau-Mittelwalder Bahn).

von Mons.



Der **Bock-Verkauf**

in der Stammschäferei Stachau bei Steinkirche, Reg.-Bez. Breslau, hat begonnen.

v. Stegmann.



Der Bockverkauf

in meiner

Stammschäferei

(Leutewitzer Abstammung) zu Schmardt II. bei Bahnhof **Kreuzburg O./S.** der **Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn** hat begonnen.

von Damnitz.



Der Bockverkauf zu Jacobsdorf

bei **Kostenblut, Station Canth,** wird am 25. Oktober eröffnet. Schurgewicht 4 Ctr. hochfeine schlesische Tuchwolle bei schönem Körperbau **I. Preis in Melbourne.** Wagen auf Bestellung

L. Dyhrenfurth.

Rapskuchen,

Leinkuchen, Roggenfuttermehl, Weizenschaale, sofort und auch später lieferbar, offeriren billigst

G. Fritsch & Co.,
Friedrichsstr. 16.

Dom. **Lawica** bei Posen verkauft vorzügliche

Daber'sche Eßkartoffeln

à Ctr. 2 M. 25 Pf. Bestellungen abzugeben an den Milchkeller St. Martin Nr. 32.

Frisch gebr. Kaffee 1 M. bis 2 M pr. Pfd. Rohe Kaffee's, bei 5 Pfd. en gros bei **M. Wize**, St. Martin 7

Transatlantische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg.

Garantiemittel der Gesellschaft:

Voll begebenes Grundkapital . . .	M. 6,000,000.—
Prämieneinnahme, abzüglich Ristorni in 1880	3,060,486.30
Kapital- und Gewinnreserve . . .	358,631.63
Prämien- und Schadenreserve . . .	804,455.77

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr

Leopold Elkeles in Posen

nach freundschaftlichem Uebereinkommen von der Verwaltung unserer General-Agentur Posen zurückgetreten und daß dieselbe nunmehr Herrn

S. A. Krueger in Posen,

übertragen worden ist.

Hamburg, den 12. Oktober 1881.

Transatlantische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Der Direktor.
W. Jacobsen.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, halte ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion bestens empfohlen. **Tüchtige Agenten werden an allen geeigneten Plätzen angestellt und sind Bewerbungen an die General-Agentur zu richten.**

Posen, den 12. Oktober 1881.

S. A. Krueger,
General-Agent
der Transatlantischen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg.

Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

empfiehlt sich zum Abschluß von:
Lebensversicherungen mit und ohne Gewinnantheil, Aussteuer- und Altersversorgungs-Versicherungen gegen mäßige Prämien. **Prospekte** werden unentgeltlich verabreicht und jede gewünschte weitere Auskunft gern ertheilt von der General-Agentur Posen:

Adolf Fenner, Berlinerstr. 14.

Tüchtige Agenten werden verlangt, bei erprobter Leistungsfähigkeit wird auch fixirtes Einkommen gewährt.

Beleuchtungs-Gegenstände

zu **Oel, Gas & Petroleum**, Luxus-Gegenstände, versilberte Artikel, sämmtliche Metallwaaren zum Haus- & Küchengebrauch empfiehlt

Wilhelm Kronthal,
Wilhelmsplatz 1.

Fabrikant und **alleiniger** Repräsentant der Gesellschaft **Christofle & Co., Paris u. Carlsruhe.** Fabrik für versilberte und Silberwaaren.

Fabriks-Niederlage von Gummi-Waaren für Dampfbetrieb und chirurgische Artikel.

Die neuesten **Taillenverschlüsse** in Form von Nägeln, Doppelknöpfen, sowie elegante Besätze: Gimpen, Franzen, Spitzen, Schnuren, Quasten 2c. empfiehlt in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

Leo Elias, Markt 70, Ecke der Neuenstr.

Blookers reiner Cacao

Fabrik Amsterdam (Holland) gegr. 1814

ein lösliches Pulver **feinstes aller holländ. Fabrikate,** billiger als bisher eingeführte Marken.

Engros-Lager und Vertretung für Deutschland: W. L. Schmidt, Berlin N. Fennstr. 14. (Wedding.) ☛ Niederlagen in Posen bei W. F. Meyer & Co., A. Cichowicz, Jacob Appel, S. Samter jun., E. Feckert jun., Gebr. Andersch u. S. Kantorowicz jun. ☚

Gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Berliner Tageblatt

mit seinen **3** werthvollen Blättern:
illustrirtes Witzblatt „ULK“
belletristisches Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“
„Mittheilungen über Landwirthschaft Gartenbau und Hauswirthschaft“

☛ **Probe-Nummern** gratis und franco. ☚

Im Roman-Feuilleton des nächsten Monats beginnt:
„Ein neuer Ahasver“ Roman von **Fritz Mauthner.**

Dieser erste größere Roman des bekannten Verfassers von: **„Nach berühmten Mustern“** ist dem bewegten Treiben unserer Tage entnommen und schildert mit scharfer Satyre und dichterischer Kraft mancherlei wunde Stellen unserer heutigen Berliner Gesellschaft.

Man abonnirt bei allen Reichspostanstalten für die beiden Monate November und December zum Preise von

3 Mark 50 Pfennig.

Eine Million verloren.

Die Anglo-Britanniasilber-Compagnie hat durch die Kriege, welche die englische Regierung mit Asiatischen und Afrikanischen Stämmen führte, obige Summe verloren und muß daher wegen Geldmangel das ungeheure Waaren-Lager um jeden Preis losschlagen.

Nur 13 Mark 50 Pf.

kosten 68 Stück Pracht-Eßbestecke aus dem feinsten neu-verbesserten Britanniasilber, welches unter Garantie immer so weiß bleibt, wie das 13löth. Silber.

Es klingt

unglaublich, ja **märchenhaft**, daß man 68 Stück der nothwendigsten Haushaltungsgegenstände um diesen Preis bekommt, aber die Fabrik braucht Geld und muß Alles zu Geld machen. — Diese werthvolle Gruppe besteht aus nachfolgenden 68 Prachtgegenständen:

St. 6 sehr gute Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
„ 6 feinste Gabeln aus Einem Stück,
„ 6 massive Brit.-Silb.-Speiselöffel,
„ 6 feinste Messerleger,
„ 12 feinste Britanniasilber Caféelöffel,
„ 1 schwerer Suppenschöpfer,
„ 1 schwerer Milchschöpfer,
„ 2 effectvolle Tafelleuchter,
„ 6 feinste Serviettenringe,
„ 6 Eierbecher, schwer versilbert,
„ 6 Eierlöffel, außerordentlich lieb,
„ 1 prachtvoll versilb. Zuckerstreuer,
„ 6 massive Dessert-Teller,
„ 1 Theeseiher, schwer versilbert,
„ 2 Faßel für Salz und Pfeffer.

Alle 68 Stücke, welche früher über 70 Mark gekostet haben, kosten heute nur 13 Mark 50 Pfennig. Wer für dies wenige Spottgeld eine wirklich werthvolle Pracht-Haushaltungs-Garnitur haben will, bestelle schnell, denn dieselben finden unglaublich reißenden Absatz. — Die Versendung geschieht so lange der Vorrath reicht, nur gegen frühere Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme durch den alleinigen Bestellungsort:

General-Depot der Anglo-Britanniasilber-Comp. Nelken,
Wien,
VI., **Windmühlgasse Nr. 26.**

Putzpulver in großen Schachteln à 20 Pf. Wenn die Waare nicht convenirt, was übrigens nicht der Fall sein wird, so wird das Geld ohne jeden Anstand zurückgegeben, **ein Beweis der strengsten Solidität und Gewissenhaftigkeit.**

Warnung!!!

Vor dem Ankaufe von nachgeahmtem Britanniametall, welches von verschiedenen unbefugten Händlern unter allen möglichen und unmöglichen Ausflüchten angepriesen wird, und welches ganz **gewöhnlicher Schund ist, wird eindringlichst gewarnt.**

Ein **Repositorium**, fast neu, ist bill. z. verk. Büttelstr. 12, II.

Elektrische Haustelegraphen, Telephon-Anlagen,

billigst bei

H. Stolpe,
Bäckerstraße.

---

165. Preuß. Staats-Lotterie

empf. z. 2. Klasse **Originale** ¼ 51 M.
Antheile ⅛ 14. 1/16 7. 1/32 3,50.

Cölner Dombau-Lotterie
(Letzte Lotterie)
Hauptgewinn 75,000 Mk. baar, pro Stück 3.50 M. 10 Stück 33 Mk.

M. Gutmann Jr., Berlin, Charlottenstr. 82 nahe Kochstr.
Prämien- u. Serien-Looſe halte vorräthig.



Lungenschwindsucht geheilt

Durch mein Genußmittel gegen Hustenkrankheiten u. Lungenschwindsucht schon Tausende geheilt. Es beruht auf schneller Vernarbung der Tuberkeln und dadurch rascheste Beseitigung des Auswurfs. Jeder Husten wird durch Gebrauch meines Genußmittels vollständig beseitigt. Alleiniges echtes Recept. Garantie. Vor Fälschung wird gewarnt.

Maria Benno v. Donat Paris 1671.

Ich besitze **Anerkennung von Sr. Majestät dem Kaiser von Deutschland** und Sr. **Heiligkeit dem Papst.** Von der höchsten **Medicinal-Behörde** des deutschen Reiches wurde mein Genußmittel **Mineralquell-Hustenkaramels** u. **Kakaothee Maria Benno von Donat** begutachtet und zum freien Verkaufe in ganz Deutschland gestattet. Gerichtlich geschützt. **Fortwährend frisch mit Gebrauchs-Anweisung in billigster Packung zum Engros-Verkauf bei Herrn**

R. Schäpe, Jacob Appel und **J. Schleyer** in Posen.

Feinste **Tafelbutter**, Frankf. **Würstchen**, Trüffel-**Leber**- u. Gothaer **Cerv.-Wurst**, saftigen **Rollschinken** empfing

W. Becker.

Tafelbutter,

täglich frisch, sowie feinen Schweizerkäse, bairischen u. hiesigen Sahnenkäse, Limburger, Olmützer, Berliner Streifel- und Bierkäse empfiehlt en gros & en detail

R. Miozyński, Breslauerstr. Nr. 28.

Billig. Billig.

Großer Ausverkauf

sämmtlicher Kleiderstoffe, Mäntel, Jaquettes und Jacken zu auffallend **billigen** Preisen.

T. Munk,
Markt 88. **Markt 88.**



Zu haben bei **Gebr. Boehlke, Osw. Schäpe, S. Samter jun.**

Ausverkauf von Regenschirmen, Filz-, Leder-, Gummi- und Zeugschuhen, Kleiderstoffe, Stöcke, Taschen, Portemonnaies, Gesundheitsjacken und Unterhosen 2c. bei **Herrmann Salz**, Neuestr. 11.

Zwei gut gearbeitete **Plüsch-Garnituren** empfiehlt F. Schuster, Tapezierer, Berlinerstraße 4.

Schöne Säcke,

nur einmal benutzt, groß und durabel, offerirt à 50 Pf. und versendet nicht unter 50 Stück gegen Nachnahme **Ebstein**, Fischergasse 26, Breslau.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt von **BREMEN**

Directe **BREMEN nach NEW-YORK** — **BREMEN nach BALTIMORE** — **BREMEN nach NEW-ORLEANS** — **BREMEN nach dem Westen** — Billets der Verein. Staaten.

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an **C. Behmer** in **Berlin**, Platz vor dem neuen Thor 1a, oder an **M. Wassermann** in **Posen.**

Rind- u. Schweinepökelfleisch, auch Pökelzungen

empfiehlt

das Fleischlager von M. Zakrzewicz,
Fleischscharren Nr. 9 und 10,
Alter Markt.

Arabischer Dattel-Caffee,

fabricirt von:

The German Date Coffee Company Ld., Fabrik: Hamburg.



Wohl selten ist unsere Volkswirthschaft mit einem neuen Nahrungsmittel bereichert worden, welches, wie der **Arabische Dattelcaffee** es verdient, überall freudige Aufnahme zu finden. Auf's Glänzendste löst es das schwierige Problem, einen **wohlschmeckenden**, dabei **nahrhaften, magenstärkenden** u. **leicht verdaulichen Caffee** zu erzeugen. Das Blut- u. Nervensystem **milde anregend ohne erhitzend** zu wirken, werden ihn Tausende mit **Heureka!** begrüßen, die aus gastrischen Rücksichten, dem Caffeegenusse entsagen mußten. — **Ausschließlich** aus der Dattelfrucht bereitet, vereint er mit deren Vorzügen das Aroma des Moccas. Seine **erstaunliche Ausgiebigkeit, brillante Farbe,** verbunden mit seinem **geringen Milch- u. Zucker-Erforderniß**, berechtigen ihn **„der billigste Caffee“** genannt zu werden. — Mit Bohnencaffee vermischt, überträgt er diesem seine Vorzüge, selbst die **feinsten** Sorten im Geschmack und Farbe veredelnd.

In Vollmacht für die Company: **A. Strauß.**
Alle Aufträge und Anfragen erbitte an Herrn **A. Gleichman, Hamburg.**

Damentuch

Flanelle, Panamas zu **Promenaden-** u. **Morgenkleidern, Regenmänteln** 2c. in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Reichhaltige Musterauswahl franko.

R. Rawetzky, Sommerfeld.

Flechten, Ausschläge, Sommersprossen.

Hitzpocken, Mitfresser und Finnen, Kopf-, Bart-Schuppen und Krusten, Haut-Krankheiten und **Unreinheiten überhaupt,** werden rasch und sicher geheilt durch die



Diese ausgezeichnete, ärztlich empfohlene Medicinal- und Toilettenseife, bedeutend wirksamer als alle bisherigen Theerseifen, erzeugt in kurzer Zeit einen frischen, blendend weissen Teint.

80 Pfg. pr. Stück von 100 Gr. in gelber, mit Namen und Schutzmarke versehener Enveloppe (vor Nachahmungen gewarnt) in allen Apotheken und guten Droguenhandlungen.

In **Posen**: Radlauer's Rothe Apotheke, E. Eckart, Gust. Ephraim, Schloßstraße 4, G. Fraas; **Lissa**: H. L. Voigt, Droguenhandlung. **Rawitsch**: Apoth. Müller.



!! Billards !!

au der weltberühmten Billard-Fabrik von **J. Neuhusen** in **Berlin**, sowie Billardbälle, Queues und Billard-Utensilien empfiehlt unter Zusicherung reellster und solidester Preisnotirung

Caesar Mann,
Posen, Friedrichsstr. 10.

NB. Billards werden mit gutem Billardtuche überzogen und aufgefrischt schon von 30 Mark an.

Aechte Haarlemer Blumenzwiebeln

empfehle in bester Qualität. Spezielle Verzeichnisse gratis und franco.

Posen, Friedrichsstraße 27, gegenüber der Provinzialbank.

Saamenhandlung von
Heinrich Mayer.



Stammheerde Petersdorf,

10 Minuten vom Bahnhof Spittelndorf (Post). Kreis Liegnitz, preuss. Schlesien.

Der Verkauf reinblütiger, französischer und deutsch-französischer Rambouillet-Merinoböcke ist eröffnet.

Schneider, Kgl. Oekonomierath.

Gegründet 1862.

Saison 18 81/82.

Thee'n neuester Ernte in vorzüglicher Qualité empfehlen

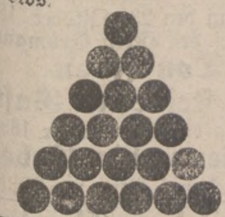
Gebr. Andersch.

Achtung! Wähler=Erfrischungs=Mittel.

Martin Cerekwicki's Bäckerei auf dem Grundstück Nr. 26 Wallischei empfiehlt jeden Tag von Sonntag an

Jeder sich selbst überzeugen kann Pfannkuchen frisch und wie Bomben groß

Das Stück kostet aber 5 Pfennige blos.



Cigarren in 40 Sorten empfehle zu anerkannt billigen Preisen à Mille 33, 36, 40, 50, 60, 75 u. 90 Mark. **Cuba=Cigarren** in Original=Bastpacketen 250 Stück à Mille 60 Mk. Hochfeine kleine **Zwischenakt=Cigarren** à Mille 6 Mark.

Ausschuß=Cigarren, Originalkisten 500 Stück à Mille 10 Mk. 500 Stück sende postfrei!

A. Gonschior, Breslau.

Haarlemer Hyacinthen=Zwiebeln in großer Auswahl empfiehlt **A. Bąkowski**, Breslauerstr. 15.

Caffee, Thee, Arac, Rum, Cognac, Liqueure, in großer Auswahl, guten Qualitäten und billigsten Preisen.

Rudolph Chaym, Markt 39.

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser**, à Flacon 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachf. H. Seiffers, Berlin S., Prinzenstr. 99.

In Posen zu haben bei **Ad. Asch**, Alten Markt Nr. 82, **Gustav Ephraim**, Schloßstr. Nr. 4 und **R. Barcikowski.**

Wirklicher Alpenthee reinigt das Blut und ist vorzüglich für die Brust als **Husten, Keuchen, zähen Schleim** 2c, à Pack 40 Pf. Nur in **Radlauers Rothe Apotheke**, Markt 37 in Posen.

Hasen, nach Wunsch gespickt, Rebhühner, **Hochwild** empfiehlt zu jeder Tageszeit die Wildhandlung **G. Rossdeutscher**, Wronkerplatz 7.

Zugleich bin ich bereit, jeden Posten Hoch- und Niederwild zu kaufen und zahle die höchsten Preise.

Oelfarben in Tuben, Malleinwand, Malpapier und verschiedene Malutensilien empfiehlt

Antoni Rose, Posen im Bazar.

Russischer Frostbalsam, bewährtes Mittel, Frostbeulen schnell zu beseitigen und dem Aufspringen der Haut vorzubeugen, à Fl. 50 Pf. in **Dr. Mankiewicz's Apotheke.**

Neuheiten aus dem Depot chirurgischer Verbandstoffe: Jodoform=Gaza, à 30 pCt. und 50 pCt. **Jodoform=Streubüchsen** mit Bajonett=Verschluß **Dr. Mankiewicz's Apotheke in Posen.**

Zur Preuß. Lotterie 2. Klasse 8.—10. Novbr. versendet Antheil=Loose: 1/4 30 M., 1/8 15 M., 1/16 7 1/2 M., 1/32 3 M. 75 Pf. **H. Goldberg**, Lotterie=Comt., in Berlin. Neue Friedrichstr. 71.

Letzte **Cölner** Letzte **Dombau=Lotterie.** Ziehung 12., 13. u. 14. Jan. 1882. 1372 Geld=Prämien,
1 à 75,000 Mark,
1 à 30,000 „
1 à 15,000 „
2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500, 50 à 600, 100 à 300, 200 à 150, 1000 à 60 Mark. Außerdem Kunstwerke von 60,000 Mark. Original=Loose à 3,50 M. (auch in Briefmarken) empfiehlt und versendet so lange Vorrath reicht **Carl Heintze**, Lotterie= und Bank=Geschäft, Berlin W 3, Unter den Linden 3.

9 Stück Omnibusse für **Hotel= und Omnibusbesitzer** besonders geeignet, stehen billig **zum Verkauf Tauenzienstr. 40, Breslau.**

So wunderbar nach dem einstimmigen Zeugnisse A. v. **Humboldt's**, Tschudi's, Bonpland's etc. die **Kraftleistungen** der **Coca** kauenden Indianer erscheinen, so wirksam bei **Nervenleiden** und **Schwächen** jeder Art sind die **Coca Pillen III.** der **Mohren - Apotheke Mainz**, deren nachhaltige Erfolge leider viele Nachahmungen hervorriefen. Zuverlässige Belehrung über Anwendung und Eigenschaften dieser berühmten Pflanze finden Leidende in Prof. Dr. Sampson's Originalschrift franko gratis: **Posen.** Königl. Hof-Apotheke, **Berlin**, Schwanen-Apotheke.

Stückkohle à Zollctr. 28 Pf.
Würfelkohle „ 27 „
Kleinkohle „ 11 „
von vorzüglichen Marken empfiehlt gegen Vorherzahlung oder Nachnahme. Bei größeren Abnahmen billiger. Aufträge werden sofort effektuirt.

Josef Marx, Myslowitz O./S.

(Katalog gratis!) **Die internationale** (Katalog gratis!) **Gummi**-Waaren-Fabrik versendet das Allerneueste und Feinste in d. Genre billigst en gros et en detail. Berlin SW., **J. Gericke**, Schützenstr. 33.

Raucher!!



Wer gut und billig rauchen will, der kaufe die Fabrikate der „**Réunion**“, **Dresden: Frou-Frou, Saba, Sobieski, Czartoryiski, Poniatowski, Kraszewski.** Vorräthig in fast allen bedeutenderen Geschäften des Großherzogthums.

Tapeten von 15 Pf. an bis zu den feinsten, aus den bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes in größter Auswahl und billigst. Auf Wunsch nach Auswärts Musterkarten franko.

Antoni Rose, Posen, im Bazar.

Damentuch, Lama und andere Wollstoffe, Webstoffe für Herbst- und Winterkleider, solide Waare in modernsten Farben und Mustern, liefere auch für Einzelbedarf zu billigsten Preisen. Proben franco. **Hermann Bewier**, Sommerfeld.

Zu verk.: in kl. Städten Hotels, Gastw., Materialwaaren-Gesch. und Restaurationen.

Zu verm.: pr. sof. Läden, versch. Fam.- und Garçon-Wohn. Näher. Commissg. **Scherek**, Breitestr. 1.

G. L. DAUBE & Co. Central-Annoncen-Expedition d. deutschen & ausländ. Zeitungen. Pächter bedeutender Insertionsorgane des In- und Auslandes. Bureau in Posen: Friedrichsstraße 31.

Drainröhren von 1 1/2—6 Zoll Durchmesser empfiehlt die Dampfziegelei von **C. Kliche** in Schwiebus.

Goldrahmen-, Goldleisten- u. Steinpappenfabrik. Bilder werden elegant u. billigst eingerahmt bei **E. Schlicht**, Wasserstr. 11.

Costüme jeder Art in saubersten Ausführung werden zu **soliden** Preisen nach **neuesten deutschen u. französischen Journalen** pünktlichst angefertigt **Schuhmacherstraße 1.**

Dem geehrten Publikum empfehle mich als elegante **Waschfrau** zu billigsten Preisen und nehme an Oberhemden zum Plätten pro Stück 10 Pf. **Blachowska**, Bergstr. Nr. 12 (Rotunde).

Droguisten u. Colonialwaarenhändler die commissionsw. Verkauf v. Artikeln f. Molkereien übernehmen, wollen Adr. sub **J. F. 6919** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** abgeben.

Gegen Mittagstisch oder mäß. Honorar wünscht ein Primaner (Gymn.) Stunden zu ertheilen. Näh. Halbdorfstr. 3, Hof, I. l.

Im Gouvernantenheim, Berlin W. Margarethenstraße 17 finden stellenlose **Lehrerinnen**, Erzieherinnen 2c. **Aufnahme.** Pensionspr. p. Woche 10 Mark. Näh. d. d. Vorsteherin **Miss Mary Meyer.**

Reelles Heirathsgesuch. Ein junger Mann, Oekonom, mit 10,000 Thlr. Vermögen, wünscht sich an ein Gut resp. Vorwerk zu verheirathen. Damen, im Besitze eines solchen, resp. Eltern, die auf das reelle Gesuch eingehen, bitte ich, Offert. sub D. M. an die Exped. d. Ztg. zu senden. Discretion gesichert.

Heiraths-Vorschläge erhalten Herren aller Stände u. reiche Damen sofort d. **Institut „Frigga“ Berlin**, Bülowstr. 102. (Größt. Institut.) Statut. g. Briefm.

Damen finden Rath und sichere Hilfe diskret. Frau **Latike**, Berlin, Neue Königstr. 3, part. r.

4650 M. 5% zur erst. Stelle hochfeine Hypoth. auf ein Grundst. mit Schankwirthsch. in d. Nähe Pos. ist zu cedir. Näh. bei Herrn Kaufm. **Griebsch**, Posen, Neuestr. Nr. 1.

Zum amerikanischen Dentist Mühlenstrasse 22, I. Etage.

Otto Dawczynski, Zahnarzt. Friedrichsstraße 29.

Stottern wird schnell und sicher entfernt und eine gewandte Sprache erzielt. Keine Taktmethode, kein langsames Sprechen. Würde Jemand ungeheilt entlassen, so hat er weder Honorar noch Kostgeld zu zahlen. **S. & Fr. Kreutzer, Rostock i./M.**

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheit., Schwächezustände, (Pollut. Impot.) heilt mit sicherem Erfolge, auch brieflich, Dr. **Holzmann**, Berlinerstr. 16 part.

In 3 bis 4 Tagen werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.**, ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehob. durch d. v. **Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.**, von 12—2. Ausw. m. gleich. Erfolge briefl. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Specialarzt Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, **Impotenz** heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz**, Berlin, Prinzenstr. 56.

Mein **Haus**, nebst 3 Morgen Gemüse- und Obstgarten, ist sofort zu verpachten, und 300 Stück junge **Pflaumenbäume** sind zu verkaufen. **Unter-Wilda Nr. 20** bei Posen.

M. Kandziora.

Für die Saison empfehle Hüte, Blumen, Federn, Hutstoffe, Seidenband, Tüll und Spitzen in anerkannt guter Qualität zu billigsten Preisen.

Filzhüte zum Färben u. Modernisiren werden angenommen

B. Scherek jr., Krämerstraße 11, vis-à-vis **D. Scherek's Wwe.**

Aufschnitt von den feinsten Fleischwaaren in der größten Auswahl, das Pfund 1 M. 20 Pf. empfiehlt **J. Gross.**

Beste oberschlesische **Steinkohlen** empfiehlt **Borowicz**, Breslauerstraße 30.

Unsere neu eingetroffene Partie **gelben Java**, vorzüglichster Geschmackskaffee, übertrifft alle bisher von uns zu gleichem Preise versandten an Kraft und Aroma:
p. Pfd. 9 1/2 B. 10.85,
p. Pfd. 50 „ 52.50,
incl. Zoll, Porto und Emballage, also **frei ins Haus** resp. nächste Bahnstation.
Hamburg.
Kaffee-Import v. **A. K. Reiche & Co.**

Schwächezustände werden bei alten und jungen Männern dauernd und unter Garantie geheilt durch die weltberühmten Oberstabsarzt **Dr. Müller**'schen **Miraculo-Präparate**, welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissensch. Abhandlg. geg. Einsend. v. 1 M. in Briefm. unt. Couv. frco. Depositeur: **Karl Kreikenbaum, Braunschweig.**

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Stuben, Küche und Zubehör, eine Treppe hoch, ist sofort zu vermiethen bei **J. Lambert**, Bäckerstr. 17, Odeum.

Ein gr. Laden u. angrenzende Stube zu verm. Näheres bei **Glückstein**, Wilhelmsstr. 25, II.

Ein fein möbl. Zimmer zu verm. Hohe Gasse 3 II. (a. d. Wienerstraße).

Ein Laden, am Alten Markt, n. d. Neuenstr. geleg., ist vom April f. J. ab zu vermiethen. Reflektanten wollen ihre Adressen sub Chiffre S. D. 10 postlagernd Posen einsenden.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Büttelstraße 12, 2 Treppen.

Eine trockene **Kellerwohnung** ist sofort zu verm. Berlinerstr. 14.

St. Martin 3, II. Etage 3—4 Zimmer und Küche und Zubehör zu vermiethen. St. Martin 2, Parterre, ein eleg. möbl. dreifenstriges Zimmer zu vermiethen. Näheres St. Martin 56.

2 eleg. möbl. Zimmer Louisenstr. 3, II. Et. l. zu verm.

1 möbl. Z. m. Schreibtisch sofort od. 1. Nov. z. v. Gr. Gerberstr. 2, III. Etage.

Breitestraße 12 ist ein kleiner Laden sofort zu vermiethen.

Versetzungshalber ist St. Martin Nr. 31 eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör vom 25. d. Mts. ab zu vermiethen.

Schloßstr. 2 sof. z. v. Geschäftslokal, 2 St., Küche, 7 1/2 Thlr., 2 St. u. 2 Kam. 5 1/2 Thlr., 1 St., Küche u. Keller 4 1/2 Thlr.

Schulstr. 6, 2 Tr., ist ein Z. m. od. ohne Möb. mit sep. Eing. zu verm.

Laden nebst daneben liegender Stube und Kammer Kl. Ritterstr. 4 ist sofort oder von Neujahr zu vermiethen. Näheres im Comtoir St. Martin 65.

Markt 73 ist ein Laden nebst Wohnung vom 1. Januar f. J. zu vermiethen.

1 oder auch 2 Zimmer, mit oder ohne Möbel, sind Wilhelmsstr. 21, 1. Etage links, zu vermiethen.

Markt 68 ist im II. St. 1 geräum. Wohnung (Wasserleit. und Closet) sofort oder pr. 1. Januar zu vermiethen.

Sofort zu vermiethen: Schützenstr. 19 4—8 Stub. I. Et., Schützenstraße 20 Stall u. Remise.

Jamaica Rum, Arac de Goa, Arac de Batavia, Cognac sowie **Rum, Arac und Cognac Verschnitte** empfehlen je nach Stärke und Qualité billigst

Gebr. Andersch.

Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie zum Besten der Krankenpflege des Johanniter-Ordens und hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden aus d. Jahren 1848 bis 1851.



25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der 1. Klasse am 30. Nov. 1881.

Hauptgewinne der 1. Klasse: 1 Mobiliar von Nußbaum, Werth 2440 Mark, 1 Pianoforte, Werth 720 M., 1 Mobiliar, Werth 550 M., 1 Bücherschrank, Werth 220 M., 4 Gew., 1 gold. Herren-Ancre-Uhr, Werth 584 M., 35 Gew., 2 silb. Eßlöffel, Werth 840 M.

Erneuerungsloose à 0,75 M. sind zu haben in der **Exped. d. Pos. Ztg.**

In Folge des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 17. Juli 1878 halten wir die seit 1. Januar 1879 eingeführten **Arbeitsbücher und Arbeitskarten** sowie die **Formulare A, B, C, D, E, F** vorräthig.

Dieselben sind genau nach amtlicher Vorschrift angefertigt.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (E. Röstel) Posen.

Wallischei 73 sind vollständig renovirte **Wohnungen** sofort zu vermiethen.

St. Martin 18, Ecke der Kl. Ritterstr., ist sofort eine Wohnung im III. Stock von 6 großen Zimmern für 1275 Mark pro anno zu vermiethen.

Ein strebsamer junger Mann, noch aktiv, militärfrei und polnisch sprechend, welcher mit Droguen-, Colonial- u. Delikateß-Waaren vollständig vertraut ist und den Chef auch vertreten könnte, sucht per 1. Januar 1882 dauerndes Unterkommen. Gefl. Offerten beliebe man unter der Adresse **G. U. 24** an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Im meinem **Colonial-Waaren-, Wein- u. Delikatessen-Geschäft** findet **per sofort** ein junger Mann, Sohn achtbarer Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, unter günstigen Bedingungen Stellung als Lehrling.

Eduard Feckert jr.

Für **Maschinenöle** wird ein **Provisionsreisender** resp. **Agent**, der für den Artikel gesicherten Absatz zu haben glaubt, **gesucht.** Adressen sub **Y. 137** an **Rudolf Mosse, Breslau**, erbeten.

Ein älterer und ein jüngerer **Commis**, Materialisten, gewandte Verkäufer, der poln. Sprache mächtig, können sofort placirt werden durch die Kommission für Stellenvermittelung des Kaufmännischen Vereins. J. A. **J. Ruschke.**

Einen **Commis** u. einen **Lehrling** sucht für seine Eisenwaarenhandlung. **M. E. Bab**, Posen.

Ein unverheiratheter erfahrener **Wirthschaftsbeamter** findet auf einem Gute von 1000 Morgen sofort Stellg. Offerten m. curr. vitae postl. **A. J. Schroda.**

Für ein auswärtiges großes **Tapetengeschäft** wird ein gewandter **Verkäufer** verlangt. Off. unter **G. P. 120** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein verheiratheter **Gärtner**, Ende Zwanziger, sucht per 1. Jan. 1882 eine selbstständige Stellg. als Leiter einer größeren Gärtnerei. Derselbe ist laut Examen befähigt, den Anforderungen der Neuzeit zu entsprechen und ersucht hierauf reflekt. hohen Adel oder Bürger sich direkt mit Unterzeichnetem in Verbindung zu setzen. **J. A. Hodeck**, Obergärtner. Lessendorf, Kr. Freistadt, N./Schl.

Einen Lehrling sucht **C. F. Schuppig.**

2 Strickerinnen können sich melden im Kurzwaaren-Geschäft **C. Sachse**, Berlinerstr. 17.

Eine junge Kellnerin, wenn möglich etwas musikalisch, wird gegen hohes Salair sofort gesucht nach Auswärts. Meldungen mit Zeugniß-Abschriften und Photographie sofort. **Central-Vermittelungs-Bureau Petriplatz 2.**

Eine gute Restaur.-Köchin, aller Art Dienstpersonal zu haben bei **J. Zwolinska**, St. Martin 13.

4 Destillat., zugl. Schank und 2 Mater.-Exp. such. sof. Stellen. Näh. Commiss. **Scherek**, Breitestr. 1.

1 Insp. 1000 M. p. 1. Jan. 1 verh. u. 1 unverh. Brenner sof. ges. Marke erb. **J. Schimmel**, Frankfurt a./O.

Eine Kindergärtnerin, musik., im Besitz g. Zeugnisse, sucht per bald oder später in einem christl. Hause Stellg. Off. unter **M. G. 22** an die Exped. d. Ztg.

Hannoversche Lebensversicherungs-Anstalt
in Hannover.

Aus dem 50. Jahresberichte über die Wirksamkeit der Anstalt vom 1. Juni 1880 bis 31. Mai 1881, welcher jetzt ausgegeben wird, bringen wir Folgendes zur allgemeinen Kenntniß:

Am 31. Mai c. sind versichert zu festen Prämien 10,818 Personen mit 28,475,252 M. Capital, zu steigenden Prämien 944 Personen mit 2,110,800 M. Capital und 546 Kinder mit 742,960 M. Im abgelaufenen Jahre sind 1308 Versicherungen mit 3,578,300 M. Capital perfect geworden. Die Gesammteinnahme hat betragen 1,146,566,55 M., die Gesammtausgabe 822,294,95 M.

Bilanz am 31. Mai 1881.

Activa.				Passiva.			
Capitalien-Conto	M.	2,877,467.60	Pf.	Reservefonds I.	M.	2,001,652.40	Pf.
Policen-Darlehns-Conto	„	198,380.00	„	„ für Kinderversicherungen	„	140,335.85	„
Immobilien-Conto	„	294,213.75	„	„ II.	„	722,370.50	„
Mobilien-Conto	„	15,827.05	„	Sicherheitsfonds I.	„	386,083.55	„
Rückständige Zinsen-Conto	„	32,883.75	„	„ II.	„	62,500.20	„
Special-Abrechnungs-Conto	„	82,419.30	„	Dividenden-Conto	„	229,321.30	„
Diverse-Conto	„	986 95	„	Cassenvorschußgeld-Conto	„	26,110.30	„
Cassa Conto	„	75,270.65	„	Sterbefälle-Conto I.	„	36,800.00	„
Effecten-Conto	„	90,720.00	„	„ II.	„	20,371.30	„
Agenturen-Conto	„	54,699 95	„	Cautions-Conto	„	92,220.00	„
Hannoversche Bank	„	316.15	„	Pensions-Conto	„	5,419.75	„
	M.	3,723,185.15	Pf.		M.	3,723,185.15	Pf.

Der im abgelaufenen Rechnungsjahre erzielte Reingewinn beläuft sich auf 130,575,00 M.

Weitere Auskunft über die Verwaltung der Anstalt giebt der Rechenschaftsbericht, der bei der Direktion und sämmtlichen Vertretern auf Wunsch verabfolgt wird.

Hannover, im Oktober 1881.

Die Direktion.

Wittstein. **Hugo Klapproth.**

Da der Herr Bürgermeister Herse, der Kandidat der Fortschrittspartei, heute Sonntag, den 23. d., in unserer Mitte erscheinen und seine Kandidatenrede halten wird, so freut es uns zu vernehmen, daß auch das deutsche Wahlkomité der gemäßigt liberalen und gemäßigt konservativen Partei des Stadt- und Landkreises Posen zur Aufklärung unserer Bürger uns Redner schicken will. Noch erfreulicher wäre es uns allerdings, wenn auch der Gegenkandidat, Herr v. Wilamowitz-Möllendorff persönlich erscheinen und uns seinen politischen Standpunkt klar legen möchte.

Gemäßigt liberale und gemäßigt konservative Bürger der Stadt Schwersenz.

Bobke, Bürgermeister. A. Mielke, Apotheker. Kunitzsch, prakt. Arzt. Carl Hoffmeyer, Gutsbesitzer.
H. Gottwald, Maurermeister. W. Hoefig, Th. Mattheus, Schubert. Kantor u. Lehrer.
August Felsch, Gastwirth. A. Menzel. Otto Kluge. Pitt.
G. Siewert. Fr. Siewert. C. Liebig jun. G. Liebig sen.
C. Augustin. Gerdey. Adolph Görlt. Otto Felsch.
Wilhelm Liefke. Otto Seyfert. H. Hoefig.

Nr. 27.



A. & F. Zeuschner,
Hofphotographen und Portraitmaler.
Posen, Atelier: **Wilhelmsstraße 27.**
Um Irrthümern vorzubeugen, bitten wir ergebenst
Nr. 27. **genau** auf Firma und Hausnummer zu achten.



Griechische Weine
1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras u. Santorin versendet — Flaschen und Kisten frei — zu **19 Mark.**
J. F. Menzer, **Neckargemünd.** Ritter des Königl. Griech. Erlöserordens

---

Zu Brauttoiletten empfehle:
Weißen, reinseidenen und halbseidenen Atlas
von Mark 2,00 pr. Meter an.
Weißen Faille, Lyoner Fabrikat
in reiner Seide, von Mark 3,50 pr. Meter an.
Weißen Cachemire, Ia Qualität, à Mark 3,00 pr. Meter.
Ferner **Weiß Damassé, Moiré, Brocat** und sonstige Neuheiten in weißen seidenen Stoffen.

P. Salomon, Posen, 5. Wilhelmsstr. 5.
Spezialität für Sammet- u. Seiden-Waaren, schw. Cachemirs u. Grenadines. — Proben nach Auswärts bereitwilligst u. franco.

Dresch-Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb;
Göpelwerke für 1—4 Zugthiere, feststehend u. fahrbar;
Häcksel-Maschinen von 21 bis 32 cm. Schnittbreite fabriciren als Specialität in vorzüglichster Ausführung und liefern zu billigen Preisen unter Garantie. **Händler hohen Rabatt; Agenten erwünscht.** Cataloge franco und gratis.
PH. MAYFARTH & Co., **Fabrik landw. Maschinen in Frankfurt a./M.**

Richter's Restaurant.
(St. Fiksinski).
Breslauer Straße Nr. 38.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß von jetzt ab die **Küche** wieder unter **meiner speziellen Leitung** steht und empfehle außer einem guten kräftigen Mittagstisch, **täglich: frische Flaki** und **Stammfrühstück, jeden Donnerstag: Eisbeine** und **jeden Dienstag** und **Sonnabend: Pökelfleisch** mit **Erbsen** und **Sauerkohl.**

Zum Ausschank gelangt nur feinstes Lagerbier aus der Brauerei des Herrn **Gumprecht.**

Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst
Hochachtungsvoll
St. Fiksinski.

Mein neu renovirtes **Billard** halte bestens empfohlen.

Des Bonnes françaises
cath. & protest. munis de très bonnes recommandations cherchent des situations pour le I. Novembre par Mlle. **Doering** (institutrice diplomée), Breslau, Klosterstr. I. cf.

Gut empfohlene Erzieherinnen u. Kingergärtnerinnen sind zu haben zum 1. Januar 1882 durch
Frau **Caarth,** Wilhelmsstr. 20.

Ein unverheiratheter, tüchtiger
Wirthschafts-Inspektor
wird für ein größeres Gut im Kreise Santer gesucht. Antritt bald oder am 1. Januar. Gehalt 6 0 Mark, freies Reitpferd. — Meldungen unter Anschluß von Zeugnissen an den Kaufmann Sigismund Marcus in Pinne.

Wir suchen für unser Comtoir
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Posener Credit-Verein eingetr. Genossenschaft.

Ein junger Mann
findet als Lehrling in unserem Comtoir Stellung.
G. Fritsch & Co.
Friedrichsstr. 16.

Einen **Lehrling** sucht
A. Hirsch,
Speditions-Geschäft.

---

2 Lehrlinge
engagirt unter günstigen Bedingungen
Rudolph Chaym,
Markt 39.

Ein angehender
Commis
der Manufaktur- u. Modewaaren-Branche, flotter Verkäufer, mosaisch, im Dekoriren der Schaufenster nicht unbewandert, nicht über 18—19 Jahre alt, wird bei hohem Gehalt sofort oder per 1. November gesucht von
R. Tebrich
in Doebeln in Sachsen.

Einen Lehrling
für das Destillationsgeschäft, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, suchen
Becker & Co.

In meinen Werkstätten können sofort
5 tüchtige Eisendreher
dauernde und lohnende Arbeit finden.
Gassen, im Oktober 1881.
Theodor Flöther.
Eisengießerei u. Maschinenfabrik.

Eine evangelische, geprüfte
Erzieherin,
musikalisch, mit guten Zeugnissen, findet vom 1. Januar 1882 Stellung in Seebrück b. Dalewo, Kr. Kosten. Meldung mit Gehaltsansprüchen u. Abschrift von Zeugnissen erbeten.
Weisskopf.

Ein in allen Zweigen d. Landw. erf., auch m. Rübenb. vertr. energ. älterer **deutscher** Landw., 40er J., sucht gest. a. vorz. Zeugn. u. Empf. v. Aut. d. Landw. z. 1. April od. 1. Juli a. f. mögl. selbstst. Stellg. als Administr. o. Oberbeamter, am liebsten m. Tant.-Bethlg. Gef. Off. sub W. D. d. Ztg.

A. Droste,
Pianoforte-Magazin,
Mühlenstraße Nr. 27,
empfiehlt sein Lager von
Flügel und Pianino's
aus den **berühmtesten Fabriken** mit **vorzüglichem Ton** in einfacher, sowie auch reichhaltiger **Ausstattung unter Garantie** zu **billigsten** Preisen.

Hotel Bellevue
Posen,
Mühlenstraße 26.
Dienstag den 25. Oktober a. c. findet die Eröffnung des von mir neu und auf das Komfortabelste eingerichteten Hotels und Restaurants statt.
Edmund Graefe.

!! Kinderwagen !!
Der **vorgerückten** Saison wegen zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen.
Durch **vortheilhafteste Leipziger Meß-Einkäufe** ist mein Lager wieder auf's **Reichhaltigste** assortirt und empfehle zu bereits **anerkannt billigen** Preisen, die modernsten **Herren- und Knaben-Hüte, Schirme, Handschuhe, Herren-Wäsche, Schlipse, Tricotagen, Lederwaaren, Saison-Artikel und Spielwaaren.**
H. Neumann,
Berlinerstr. 19.

Magdeburger Sauerkohl,
Teltower Rübchen,
Maronen,
Schlesische Gebirgs-Preisselbeeren,
Neue Champignons,
Trüffeln, Morcheln.
S. Samter jun.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Hermann Hirschberg** auf Rogowo beehren sich hiermit anzuzeigen.
Dr. L. Wachtel u. Frau
geb. **Friedmann.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Wachtel.
Hermann Hirschberg.
Gostyn. Rittergut Rogowo.

Emma Heilbrunn. Hermann Levy.
Erfurt. Berlin.
Verlobte.

Verspätet.
Am 16. d. Mts., Vormittags ¾11 Uhr, verstarb zu Gumbinnen nach kurzem Krankenlager an den Folgen einer Lungenentzündung unser theurer Gatte, Sohn, Bruder und Onkel, der Königliche Major und Bataillons-Kommandeur im 2. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 3, Ritter 2c.
Gustav Ripke.
Dies statt jeder besonderen Anzeige.
Im Namen der Hinterbliebenen.
Görlitz, den 18. Oktober 1881.
Ripke,
Premier-Lieutenant im 2. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 19.



Verein junger Kaufleute. Posen.
Den Mitgliedern des Vereins empfehlen wir die
unentgeltliche
Engagements-Vermittelung und ersuchen wir die Herren Prinzipäle, etwaige Vakanzen zu unserer Kenntniß bringen zu wollen.
Die Kommission für Stellen-Vermittelung.
Joseph Bach. Louis Licht. Arnold Wongrowitz.

Heute:
Fricassée von Huhn, Gänsebraten und Steinbuscher Käse.
E. Bretsch,
Bismarck-Tunnel.

Simon,
Friedrichsstraße 30.
Montag:
Rippspeer mit Grünkohl.

Restaurant Żyburski,
St. Martin 24,
empfiehlt kräftigen **Mittagstisch** (zweierlei Fleisch) zu 50 Pf. und täglich frische Flaki, Zrazy, Bratwurst 2c., sowie sehr gut abgelagertes **Bier** aus dem **Bitterbier-Brauhause** in Breslau, à Seidel 15 Pf., und **franz. Billard.**

Lambert's Etablissement.
Empfehle Montag, den 24. d.
Königsberger Klopse.
H. Siemoneit.

Vollständigen Kursus
im Gesang-Unterricht, sowohl für den Salon als für die Bühne, ertheile ich zu 6 Mark die Stunde für **eine** oder **zwei Personen.**
G. Clementi,
Wilhelmsplatz 17, 2. Etage.

A. Nerges-Dubois's
Tanz-Cursus beginnt **1. November cr.** Honorar für **alle** Tänze **nur 15 Mark.** Anmeld. täglich **Friedrichsstr. 16,** Hinterhaus I.

Mein Tanzkursus
hat bereits begonnen. Anmeldungen täglich v. 11 Vor- bis 5 Uhr Nachmittags.
Lipiński,
Jesuiten- u. Taubenstr.-Ecke, Part.

Vorläufige Anzeige.
Die Unterzeichneten beabsichtigen **eine Serie von Philharmonischen Concerten** zu veranstalten, von denen das erste Anfang November stattfinden wird.
Fischer. Behré.

Lambert's Concert-Saal.
Sonntag den 23. Oktober c.:
3. großes Streichkonzert
von der Kapelle des I. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 46.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf. 15 Billets für 3 Mk. an der Kasse zu haben.
W. Bethge, Kapellmstr.

Stadt-Theater.
Sonntag den 23. Oktober 1881:
Gastspiel des Herrn **Erdmann.**
Don Juan
Der steinerne Gast.
Montag den 24. Oktober 1881:
Hopfenrath's Erben.
Volksstück in 5 Akten von Wilken.

Polnisches Theater.
Sonntag:
Boccaccio.
Komische Operette in 3 Akten von Suppé.

B. Heilbronn's Volksgartentheater.
Sonntag, den 23. Oktober c.: **Mein Leopold.** — Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten von A. L'Arronge. Musik von R. Bial.
Montag, den 24. Oktober c.: **Giroflé-Girofla.** — Komische Operette in 3 Akten von Albert Vanloo und Eugen Leterrier. Musik von Lecocq.
Die Direktion.
B. Heilbronn.

I. Whitstable Natives sowie Holsteiner
Austern
täglich frisch empfiehlt
Julius Buckow.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Emma Jander mit Hrn. H. Eckersberg in Brieg. Frl. Anna Graeber mit Hülfsprediger Johannes Haupt in Issum—Arolsen. Frl. Kornelia Nicolovius mit Regierungsrath Alfred Baudouin in Kassel — Frankfurt a. O. Frl. Elisabeth Woltersdorf mit Hrn. Gustav Linke in Berlin.

Verehelicht: Medizinal-Rath Professor Dr. Klopsch mit Fräulein Georgine Baronin von Steiger-Montrichet in Graz. Hr. Dr. med. Walther Fischer mit Frl. Margarethe Perschmann in Magdeburg. Lieutenant der Reserve Ulrich von Trotha mit Frl. Alexandra von Bonin in Berlin. Lieutenant Otto von Knobelsdorff mit Frl. Bertha von Sandorhazy in Kolbergermünde. Friedrich Satow mit Frl. Lina Müller in Sonnenburg b. Freienwalde a. O.—Stargard i. P.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Staatsanwalt Unger in Landsberg a. W. Hrn. v. Below in Saleske. Hrn. Oberst z. D. v. Seeler in Neubrandenburg. — Eine Tochter: Hrn. A. Klingenberg in Junkertroyl. Hrn. Prof. Dr. Busson in Innsbruck i. Tirol. Hrn. Prem.-Lieut. Hasso von Bredow in Neu-Ruppin. Hrn. H. Neubaur in Wiesbaden. Hrn. Kapitän-Lieutenant Freiherr v. Maltzahn in Kiel. Hrn. Hektor Tailetti in Rom. Hrn. Sally Elsner in Berlin. Hrn. Pastor Deventer in Kl.-Rechtenbach bei Wetzlar.

Gestorben. Justizrath Theodor Schaube in Neumarkt. Hr. Julius Krause in Elbing. Frau Superintendent Luise Mühlmann, geb. Vogt in Charlottenburg. Fräulein Henriette Strecker in Kolberg. Dr. med. Heinrich Tiefstrunk in Halle a. Saale. Oberstlieutenant Georg Friedrich Graf von Arnim-Zichow in Berlin. Rentier August Schreiber. Bankier Theodor Löffler. Verw. Frau Steueraufseher Luise Parpart, geb. Oswald.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.